Nr. 123. Montag, den 26. Mai 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 26. Mai bis 7. Juni 1,20 Mark (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Veddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keinerlei Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Reichsbank und Kreditnot.

Eine Rede Dr. Schachts auf der Tagung des Hansabundes.

A. **Hamburg**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete am Sonntag eine aus allen Teilen Deutschlands gut beschickte Kundgebung. Der Geh. Justizrat Dr. Rießer eröffnete als Ehrenpräsident die Tagung. Reichswirtschaftsminister Hamm bezeichnete in einer Ansprache als bedenklich, daß wir in den letzten vier Monaten eine Mehreinfuhr von nahezu einer Milliarde Mark zu verzeichnen gehabt haben. Die Einsicht müsse Platz greifen, daß wir unsere Ausgaben beschränken müssen. Dann nahm das Wort Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der u. a. erklärte:

Es gibt keine andere Möglichkeit, den Kurs dauernd stabil zu halten, als durch die heutige Politik der Reichsbank. Der Preisabbau muß kommen. Es ist richtiger, die Waren im Anfang der Bewegung zu verkaufen als am Ende, wo sie durch die großen Zinsen schwer belastet sind. Nun soll die Reichsbank helfen, Kredit geben, Kapital schaffen. Die Reichsbank ist aber letzten Endes kein Kreditinstitut, sondern ein Institut zur Regelung des Zahlungsverkehrs. Es ist für eine Notenbank das Charakteristikum, daß sie den Forderungen gegenüber in der Regel als Reserve ihre Notenpresse hat. Bei der Rentenmark ist die Menge begrenzt auf den Betrag von 300 Millionen Mark. Die 300 Millionen Mark müssen den Verpflichtungen gegenüberstehen. Die Bank muß sie in Reserve halten. Wir können keine Rentenmark mehr ausgeben, selbst wenn wir wollten. Bleibt die Papiermark. Wir dürfen in der Ausgabe von Papiermark unmöglich weiter gehen als wir gegangen sind. Nun wird der Reichsbank so oft empfohlen, doch zu einer anderen Politik ihre Zuflucht zu nehmen. Diese Maßnahme ist heute aber eine völlige Unmöglichkeit. Wir müssen dafür sorgen, daß die Produktion auf eigener Scholle den größtmöglichen Effekt für die Bevölkerung erzielt. Da wir mehr als 800 Millionen Mark Wechsel der Landwirtschaft hereingenommen haben, so können wir nun mit Rücksicht auf diesen Betrag an eine Diskonterhöhung nicht denken. Die Exportbasis ist in Deutschland zu schmal. Darum müssen wir endlich den Inlandkonsum abbauen und alle Anstrengungen machen, um für das Ausland exportieren zu können. Im Ausland herrscht ein gewisses Unbehagen über unsere Krisis, doch ist das Vertrauen auf die deutsche Wirtschaft erfreulich groß. Kurzfristige Auslandkredite sind genug vorhanden. Es fehlen uns aber langfristige Auslandsinvestitionen. Diese werden wir erst erhalten, wenn wir auf Grund des Dawesgutachtens eine Stabilität in unserer Wirtschaft erzielt haben werden.

Man kann Dr. Schacht nur zustimmen. Nicht nur unser Budget, auch unsere Handelsbilanz muß zum mindesten ins Gleichgewicht kommen. Besser noch: Budget und Handelsbilanz müssen Ueberschüsse aufweisen. Denn auch eine dauernd passive Handelsbilanz muß unsere Währung aushöhlen, darum ist eine starke Drosselung der Einfuhr und eine außerordentliche Steigerung der Ausfuhr nötig.

Allgemeine Preisherabsetzung.

Forderungen der Beamtenschaft.

Berlin, 24. Mai.

Die Spitzenverbände der deutschen Beamtenschaft haben durch einen Preisprüfungsausschuß ein Gutachten abgeben lassen über die Möglichkeit einer allgemeinen Preisherabsetzung durch Eingriffe von oben her. Das Gutachten bejaht diese Möglichkeit, sofern folgende Maßnahmen ergriffen werden, die sich die Beamtenschaft offenbar als Forderungen zu eigen macht:

1. Die gesetzlichen Unterlagen vom 13. Juli 1923 und der auf ihnen aufgebaute Preisprüfungsapparat sind in vollem Umfang aufrechtzuerhalten und zu vervollkommnen:
   a) die Preisprüfungsstellen und ihre Arbeiten müssen in schärferm Maße nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet werden;
   b) die den Händlern zugebilligten Gewinnspannen sind streng nachzuprüfen und tunlichst abzubauen;
   c) die bisher erteilten Handelserlaubnisse sind sofort nachzuprüfen mit dem Zweck, die Zahl der Großhändler zu verringern; entsprechende Maßnahmen sind für den Kleinhandel zu treffen;
   d) die Methoden der Erteilung der Handelserlaubnis sind zu vereinfachen; die Verordnung über Handelsbeschränkungen ist zu erweitern und zu modernisieren;
   e) straffe Anwendung der Verordnung über Auskunftspflicht zur Ermittlung der Lagerbestände der gewerblichen und Handelsunternehmungen;
   f) sinngemäße Anwendung und Ausdehnung der Bestimmungen der Preistreibereiverordnung auf den Ketten- und Zwischenhandel mit Geld oder Krediten.
2. Veröffentlichung der vom Reichswirtschaftsministerium einzelnen Handels- und Industrieverbänden gemachten schriftlichen oder mündlichen Zusicherungen bezüglich Preisgebarung.
3. Schärferes Durchgreifen des Reichswirtschaftsministeriums auf Grund der Kartellgerichtsverordnung gegenüber der Preispolitik der Rohstoff- und Halbfabrikatproduzenten.
4. Aufhebung des Einfuhrverbots für Textilien.
5. Schaffung gesetzlicher Unterlagen zum Erlaß von Handelsverboten auch bei den Unternehmungen, die nicht mit Gegenständen des täglichen Bedarfs handeln (Banken).
6. Keine Exekutivschwächung durch Beamtenabbau; Wiedereinsetzung des preußischen Landespolizeiamts.
7. Abbau der Umsatzsteuer.

Es ist ohne weiteres verständlich und auch richtig, daß die Beamtenschaft das heute für weite Volksschichten immer schwierige Problem, wie das Einkommen mit den lebensnotwendigen Ausgaben in Einklang zu bringen ist, auch einmal von der Ausgabenseite her anpackt, nachdem die Lösung ausschließlich von der Einnahmeseite her nur zu lange und zu oft schon als ein Fehlschlag sich erwiesen hat, dessen Kosten die Beamtenschaft und die große Masse der Arbeitnehmer überhaupt in der Hauptsache selbst zu tragen hatten. Man wird weiter auch einige der oben aufgestellten Forderungen als grundsätzlich berechtigt und von wirtschaftlicher Vernunft getragen bezeichnen können, aber im ganzen betrachtet, zeigen sie doch einen Rückfall in die unseres Erachtens irrige Auffassng, daß durch Wiederherstellng oder gar durch Verschärfung der früheren Zwangswirtschaft eine durchgreifende Besserung auf dem Gebiet der Preisverhältnisse herbeigeführt werden könnte.

Die Aufgabe der Eisenbahnexperten.

In der Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen gibt Unterstaatssekretär a. D. Franke eine ausführliche Analyse des Eisenbahnprogramms der ausländischen Sachverständigen. Franke kommt zu dem Ergeonis, daß eine für beide Teile annehmbare Lösung der Eisenbahnfrage sich wird finden lassen, wenn beide Teile von dem Willen erfüllt sind, in unparteiischer Untersuchung eine Lösung zu finden, bei der die Siegerstaaten einen möglichst hohen Ertrag aus den Eisenbahnen ziehen, ohne daß die Henne, die die goldenen Eier legt, daran zu Grunde geht. Die Untersuchung bedingt eine gründliche Erörterung folgender Fragen:

1. Welcher Verwaltungsaufbau der deutschen Eisenbahnen verspricht den höchst erreichbaren Ertrag?
2. Welcher Reinertrag kann unter Berücksichtigung der gegen 1913 veränderten Lage sicher erwartet werden?
3. Wie sind die unvermeidlichen Konjunkturschwankungen, die den Reinertrag beeinflussen, zu berücksichtigen?
4. Wieviel von dem Reinertrag kann den Siegerstaaten überwiesen werden, so daß
   a) ein Ausgleich zwischen guten und schlechten Jahren möglich ist?
   b) die notwendigen Investionen möglich bleiben?
   c) den deutschen Beamten nicht jedes Interesse am finanziellen Erfolg ihrer Arbeit genommen wird?
5. Ist eine Ueberwachung zum Schutze der Obligationsinhaber nötig, und auf welches Mindestmaß ist sie zu beschränken?
6. Welche Vertragsstrafen sind nach der im geschäftlichen Verkehr angemessenen Uebung für den Fall der Nichterfüllung der Ablieferungspflicht vorzusehen?
7. Von welchen politischen Voraussetzungen ist die Durchführung des Planes abhängig zu machen?

Die Eisenbahnexperten haben selbst anerkannt, daß es ihnen nicht möglich war, in der kurzen Zeit, die ihnen zur Verfügung stand, in ihrer Untersuchung auf den Grund zu gehen. Deshalb muß das Programm, das sie entworfen haben, vertieft, ergänzt und, wenn notwendig, korrigiert werden. Die Verhandlungen des sog. „Errichtungskomitees", das seine Arbeit bereits begonnen hat, und in dem von deutscher Seite Staatssekretär a. D. Bergmann und Geheimrat Vogt vertreten sind, werden Gelegenheit geben, diese Ergänzungen nd Berichtigungen vorzunehmen.

Noch keine Klärung.

Die Parteibesprechungen auf Montag vertagt.

Berlin, 25. Mai.

Die am Samstag fortgesetzten Besprechungen der Mittelparteien haben die so dringend notwendige Klärung der Frage der Regierungsbildung nicht gebracht, vielmehr ist die Entscheidung um 48 wertvolle Stunden verzögert worden. Daß das Ziel nicht erreicht werden konnte, liegt ganz offensichtlich an inneren Widerständen aus der deutschnationalen Fraktion heraus. Es scheint fast so, als ob auch die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Partei nicht immer in ihren Auffassungen übereinstimmten, und daß sich auch in ihren Reihen die Gegensätze widerspiegeln, die in der Fraktion in hohem Maße vorhanden sind. Diese Zerklüftung in der Fraktion beeinträchtigt in hohem Maße die Aussicht auf das Zustandekommen einer Vereinbarung, und die Auffassung in den führenden parlamentarischen Kreisen ist daher außerordentlich pessimistisch, weil man fürchtet, daß der ablehnende Flügel in der Fraktion die Oberhand gewinnen wird. Die Industrievertreter in der Fraktion neigen mehr der Annahme zu, während die Landbündler unter allen Umständen gegen das Gutachten sind. Diese Einstellung der Landwirtschaft ist gerade heute nicht ganz verständlich, da auch sie genau wie die Industrie darauf angewiesen ist, Krebite zu erlangen und diese Krebite nur nach einer befriedigenden Lösung der Wiederherstellungsfrage zu haben sein werden. Die Verhandlungen wurden kurz nach 10 Uhr begonnen. Sie wurden bereits um ¾12 Uhr unterbrochen und die Führer der beteiligten Fraktionen traten zunächst zu Sonderberatungen zusammen. Bald nach 12 Uhr wurde von den verhandelnden Parteien folgendes Communiqué ausgegeben:

Die gestern vertagten interfraktionellen Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute fortgesetzt. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Scholtz (D. Vpt.) waren anwesend Graf Westarp, Wallraff, Schultz-Bromberg (Deutschnat. Vpt.), Dr. Spahn, Stegerwald, Giesberts, Lammer (Zentrum), Dr. Curtius, Kempkes (D. Vpt.), Koch, Erkelenz und Siemens (Demokrat) und Emminger (Bayer. Vpt.). Die Verhandlungen hatten zum Gegenstand die Stellungnahme der Fraktionen zum Sachverständigengutachten. Während die übrigen Anwesenden einheitlich eine endgültige Erklärung hierzu abgaben, behielten sich die Vertreter der Deutschnationalen die Entscheidung ihrer Fraktion vor, die am Montag nachmittag erfolgen soll. Die Personenfrage wurde wiederum offengelassen.

Um 2 Uhr erschien auch der Reichskanzler im Reichstage und hatte eine Besprechung mit einigen Vertretern der bürgerlichen Mittelparteien. An der Besprechung nahmen, wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, auch Außenminister Dr. Stresemann und Arbeitsminister Brauns teil. Dabei wurde die Frage erörtert, ob und wann die Regierung zurücktreten werde. Es wurde beschlossen, daß das Reichskabinett vorher noch nicht zurücktreten soll, weil man erst die Beschlüsse der Deutschnationalen über die Frage ihres Eintritts oder Nichteintritts in die Regierung abwarten will. Ueber die gegenwärtige Lage drahtet uns unser ständiger Berliner Vertreter:

Die Dinge liegen vorläufig so, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion am Montag nachmittag zusammentritt, um sich mit den von den Mittelparteien vorgelegten Fragen außenpolitischer Natur zu befassen. An dieser Beratung werden sich dann Parteiführerbesprechungen anschließen, so daß vor Montag abend eine Klärung nicht zu erwarten ist. Die Aussichten für eine Einigung zwischen Mittelparteien und Deutschnationalen werden allgemein sehr pessimistisch beurteilt. Sowohl auf deutschnationaler wie auch auf demokratischer Seite wird besonders zum Ausdruck gebracht, daß ein Zusammenarbeiten zwischen Demokraten und Deutschnationalen kaum zustande kommen würde.

Naturgemäß sind wieder eine Menge Kombinationen im Umlauf. So will der „Montag-Morgen" wissen, daß die Deutschnationalen am Sonnabend ursprünglich zu einer Einigung mit den Mittelparteien bereit gewesen seien. Es sei sogar der Vorschlag, Stresemann als Außenminister fallen zu lassen, von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei eifrig diskutiert worden. Man wollte Stresemanns Nachfolge einem deutschnationalen Diplomaten überlassen. Der Name des Herrn von Lancken war in den Hintergrund getreten. Man beriet über die Möglichkeit, den früheren Staatssekretär Dr. van Radowitz als Nachfolger für Stresemann zu bestellen. Nach unseren Informationen handelt es sich bei dieser Nachricht um eine reine Kombination. Aber auch der „Montag-Morgen" beurteilt die Aussichten sehr pessimistisch und glaubt, daß die Deutschnationalen am Montag formell den Mittelparteien ihre Absage übermitteln werden.

Die Sitzung der Deutschnationalen.

A. **Berlin**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der aus etwa sechzig Personen bestehende erweiterte Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei befaßte sich am Samstag mit den Fragen der Regierungsbildung und des Sachverständigengutachtens. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt; doch wurde folgender Beschluß bekanntgegeben: „Der Parteivorstand und die Vorstände der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei erklären sich einstimmig mit den von der Parteileitung und der Reichstagsfraktion aufgestellten politischen Zielen einverstanden und sprechen der Parteileitung ihr Vertrauen aus.

Um die Reparationen.

Rom, 24. Mai.

Nach einer Meldung der „Agenzia Volta" sind sich die Ententeregierungen einig über die Notwendigkeit, eine Formel zu finden, um wirklich auf der Grundlage des Sachverständigenberichts die Lösung des Reparationsproblems zu beschleunigen.

Das setze jedoch voraus, daß auf deutscher Seite Geneigtheit bestehe, die Bemühungen der Alliierten zu unterstützen, und setze ferner voraus, daß die deutsche Regierung den konkreten und loyalen Willen habe, alles zu tun, damit die Alliierten bei der Festsetzung der Summen sowie der Art ihrer Zahlung auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen. Die Sanktionen, von denen letzthin geredet worden sei, seien selbstverständlich Sanktionen wirtschaftlicher Natur, die erst festgesetzt werden könnten nach ihrer Prüfung durch sämtliche beteiligten Regierungen und nach deren Entscheidung darüber.

In offiziösen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die nächsten Tage viel Arbeit bringen würden. Diese würde fruchtbringend sein, wenn die deutsche Reichsregierung mit klarem Gefühl für die Realitäten und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Alliierten unterstützt.

Die erhöhten Beamtengehälter.

Das Reichskabinett stimmt zu.

Berlin, 25. Mai.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter ist von der Reichsregierung genehmigt worden. Auf Grund des sogenannten kleinen Ermächtigungsgesetzes vom Dezember v. J. ist das Kabinett befugt, derartige Entscheidungen auf Vorschlag des Finanzministers ohne das Parlament zu treffen. Die Notwendigkeit zu dieser Erhöhung ergab sich zwingend aus dem Umstande, daß die Gehälter der Beamten, die nach dem Abbau verblieben sind, äußerst niedrig waren und jetzt die letzten Ersparnisse aufgezehrt sind und ein großer Teil der Beamtenschaft in ernsteste Sorge ums tägliche Brot gekommen war, wie sich aus dem (inzwischen abgelehnten) Antrag auf Vorauszahlung der Junigehälter ergeben hat.

Entgegen anders lautenden Nachrichten wird amtlich mitgeteilt, daß das Reichsfinanzministerium angeordnet hat, die Bezüge der Reichsbeamten für den Monat Juni in der bisherigen Höhe bereits am Mittwoch, den 28. Mai auszzahlen. Die sich aus der Neuregelung der Beamtenbezüge ergebende Nachzahlung soll kurz vor Pfingsten erfolgen.

Was die Woche brachte.

Weiter eine Woche der Irrungen und Wirrungen. Immer noch keine Klarheit, weder innen noch außen. Im schönen Wallotbau in Berlin finden jeden Tag Sitzungen und Besprechungen statt, fraktionelle und interfraktionelle; aber es ist noch nichts Greifbares dabei herausgekommen. Und dabei steht der 27. Mai, der Tag der Reichstagseröffnung, vor der Türe!

Was soll nun werden? Zuerst laden die Deutschnationalen die Mittelparteien ein; dann umgekehrt die Mittelparteien die Deutschnationalen. Man geht wieder auseinander, und nun wissen wir erst recht nichts. Aber halt! — Vielleicht kommt nun doch noch etwas bei der jetzt noch tagenden Verhandlung des „bürgerlichen Blocks" heraus. Optimisten glauben daran. Die Regierung aber soll erklärt haben, falls auch dieser Einigungsversuch scheitert, sofort zurücktreten zu wollen, um dem Reichspräsidenten freie Hand zu lassen, nach den Bestimmungen der Verfassung von sich aus die Regierungsbildung einzuleiten. So wird uns also die nächste Woche irgendeine Entscheidung bringen. Sie tut bitter not. Wir müssen vorwärts und haben nicht viel Zeit zu verlieren. Die Wirtschaftskrise, die durch die neueste Entwicklung im Bergarbeiterstreik auf die Spitze getrieben ist, wird immer bedrohlicher. Es kracht nicht nur an der Börse, bei Kriegsgründungen und bei Geschäftsunternehmen der Nachkriegszeit; — auch große Industriewerke brechen zusammen. Deshalb müssen wir sorgen, daß wir weiter kommen und dürfen uns nicht mit Parteigezänk aufhalten. Es geht um Sein oder Nichtsein.

Die Kernfrage nicht nur in der deutschen, sondern in der Politik aller beteiligten Länder, nicht zum wenigsten der neuzubildenden französischen Regierung, ist und bleibt die weitere Behandlung des Sachverständigengutachtens. Durch die Neuwahlen in Frankreich und Deutschland ist diese Angelegenheit sehr verzögert worden. Und doch bildet sie den Angelpunkt aller in Europa zu lösenden Fragen. Wir hören zwar, daß die belgischen Minister Theunis und Hymans wiederholt mit Mussolini über diese Frage gesprochen haben, wir haben auch gelesen, daß in Paris bereits einige Sitzungen des mit den Eisenbahn-Angelegenheiten betrauten Ausschusses stattgefunden haben. Aber darüber hinaus ist nichts geschehen, konnte auch nichts Wesentliches geschehen, weil die dazu notwendigen Männer noch nicht erwählt und mit den erforderlichen Vollmachten versehen sind. Aus allem, was die Presse des Auslandes verlauten ließ, geht hervor, daß wohl bald eine Besprechung der beteiligten Ministerpräsidenten stattfinden wird, welche die Grundlage für das weitere Vorgehen schaffen soll.

In England, wo die Sachverständigen-Frage am sachlichsten besprochen wird, hat Macdonald in der letzten Woche wiederum mehrere Klippen zu überwinden gehabt. Die Homerule-Vorlage Schottlands hat einigen Sturm im Unterhause erzeugt, den die Regierung allerdings mit Ruhe anhören konnte, da nicht sie, sondern ein Parlamentsmitglied diese Vorlage eingebracht hat. Unangenehmer war schon die Behandlung der Bill über die Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung. Aber Macdonald hatte Glück. Mit 34 Stimmen Mehrheit wurde ein konservatives Mißtrauensvotum gegen ihn abgelehnt. Es fehlte auch gerade noch, daß dieser Mann bei den Sachverständigen-Verhandlungen ausgeschaltet würde! —

Wie die Sachverständigen-Gutachten eine Korrektur des Versailler Vertrages darstellen, so erfährt der Vertrag von Sevres, in welchem mit der Türkei Frieden gemacht wurde, eine Neuauflage in den Besprechungen von Mossul zwischen Engländern und Türken. Die Türken weigern sich, den Vertrag von Sevres hinsichtlich der Grenzen anzuerkennen, der das wegen seiner Petroleumquellen wichtige Gebiet von Mossul den Engländern zusprach. Um die Verhandlungen in Lausanne nicht zu gefährden, hat man dort die Regelung dieser Frage einer besonderen Konferenz vorbehalten, die jetzt stattfindet. Die Türken, durch ihre Erfolge in Kleinasien ihrer neuerstarkenden Macht sich wohl bewußt, weigern sich entschieden, den Engländern dieses reiche Territorium abzutreten, in welchem nach der Schätzung Sachverständiger 25 Prozent der gesamten Erdölerzeugung der Welt vorhanden sein soll. Wenn man sich aber nicht in Güte einigt, so ist die Lage der Engländer keineswegs rosig, denn dort im unwegsamen Irak (Mesopotamien) kann man nicht große kriegerische Lorbeeren ernten, zumal die Türken gut auf dem Posten sind und die einheimische Bevölkerung den Engländern keineswegs grün ist. Man darf gespannt sein, wie sich diese Angelegenheit weiter entwickeln wird.

Auch mit den Russen haben die Engländer in London ihre liebe Last gehabt. Es hat sich auch bei diesen Verhandlungen über eine Kreditgewährung an Rußland aufs neue erwiesen, daß mit den Sowjet-Herren schlecht Kirschen-Essen ist.

Das jüngste Erlebnis, das wir in Berlin mit den Vertretern der Russen hatten, ist auch nicht gerade dazu angetan, den Umgang mit diesen Herren sonderlich erfreulich erscheinen zu lassen. Das große Geschrei über die Verletzung der Exterritorialität ihrer Handelsvertretung ist den Sowjets wohl selbst etwas böhmisch vorgekommen angesichts der Nachricht, daß man den von der deutschen Polizei gesuchten Verbrecher, der sich bezeichnenderweise im Hause der russischen Handelsvertretung verborgen hielt, nunmehr in der Wohnung eines Mitgliedes der Handelsvertretung ergriffen hat. Angesichts dieses Tatbestandes dürfte selbst die berüchtigte diplomatische Gemütlichkeit aufhören.

Der amerikanische Präsidentenstuhl scheint der Gesundheit seiner Inhaber nicht gerade förderlich zu sein. Nachdem nun schon die drei letzten Präsidenten nach kurzer Amtsführung Erkrankungen erlegen sind, ist auch der jetzige Inhaber der höchsten

Staatswürde, Coolidge, wie es scheint, heftig erkrankt. Die letzten Wochen haben ihm bei den Vorwahlen die Gewißheit gebracht, daß er bei der demnächst stattfindenden Hauptwahl der aussichtsreichste Kandidat ist. Die Behandlung der Vorlage über einen Lebensmittelkredit an Deutschland im Repräsentantenhause hat uns wieder einmal gezeigt, daß wir von Amerika nach wie vor nicht viel Gutes zu erwarten haben. Sollten wir wirklich eine Anleihe zur Erfüllung der Sachverständigengutachten bekommen, so sicher nicht unserer schönen Augen wegen, sondern weils eben „ein Geschäft" für die Yankees ist. Isegrimm.

Politische Uebersicht.

+ **Das Reichskabinett** genehmigte den Entwurf eines Gesetzes über den Verwaltungssenat beim Reichsgericht und den Entwurf einer Verordnung betreffend die Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost.

+ **Umzüge und Feiern unter freiem Himmel.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: In Abänderung der bisher gültigen Verfügung hat der Minister des Innern jetzt die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin ermächtigt, innerhalb ihres Bezirkes für die im allgemeinen Interesse wünschenswerten Veranstaltungen nach dem 31. Mai 1924, die als völlig unpolitisch oder überparteilich anzusehen sind, von sich aus Ausnahmen von dem durch § 13 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 bezw. durch die Verfügung des preußischen Ministeriums des Innern vom 24. Juli 1923 ergangenen Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel zu gewähren. Voraussetzung für die zu gewährende Ausnahme ist, daß nach den örtlichen Verhältnissen Störungen von vornherein ausgeschlossen sind oder die am Orte befindlichen Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung der Ruhe genügen.

+ **Eine volksparteiliche Interpellation zur Agrarkrise.** Die Deutsche Volkspartei hat nach einer Meldung der Nationalliberalen Pressekorrespondenz für die kommenden Reichstagsverhandlungen eine Interpellation zur Agrarkrise beschlossen, in der die Regierung gefragt wird, was sie zu tun gedenke, um auf gesetzgeberischem Wege die Landwirtschaft und den ebenso bedrückten Weinbau in ihrer Existenz zu schützen, um damit die Notwendigkeiten der Wirtschaft mit denen des Staates in Einklang zu bringen.

+ **Berliner Demonstration für die Räte-Regierung.** Die radikalen Betriebsräte von Groß-Berlin haben beschlossen, am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages um 1 Uhr aus den Betrieben zu gehen und für die Räteregierung und die politische Amnestie zu demonstrieren.

+ **Ueberführung der Leiche von Karl Marx nach Moskau?** Die Vertretung der Sowjetregierung in London hat, wie „Daily Expreß" erfährt, um die Erlaubnis nachgesucht, die Leiche von Karl Marx vom Highgater Kirchhof in London, wo Marx im Jahre 1883 beerdigt wurde, nach Moskau überzuführen, wo sie auf dem Räteplatz beigesetzt werden soll.

Parlamentseröffnung in Rom.

Die Thronrede des italienischen Königs.

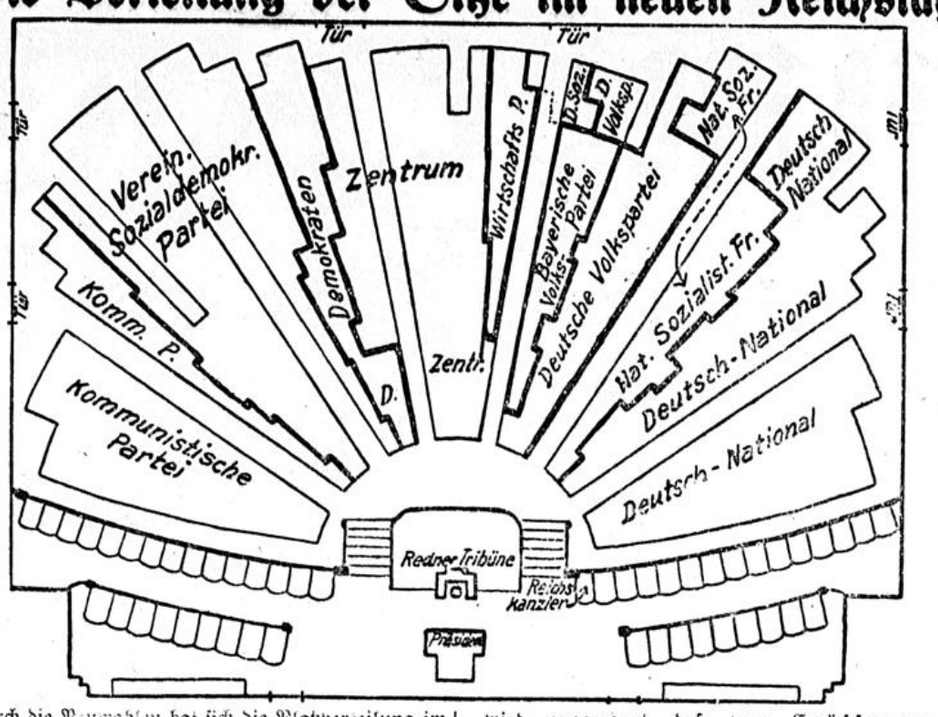
Rom, 25. Mai.

Gestern vormittag wurde die 27. Legislaturperiode des Montecitorio im Beisein der königlichen Familie feierlich eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gab der König namens des italienischen Volkes erneut die Versicherung seiner Dankbarkeit allen denen, die an Italiens Größe mitgearbeitet hätten. Er wies sodann auf die Gewinnung Fiumes und auf die entschlossene Leitung der Außenpolitik hin und sagte darauf:

Volk und Regierung erneuerten heute dem Heer und der Marine den Ausdruck ihrer Dankbarkeit und entböten dem ganzen Lande, das die stürmische Nachkriegszeit tapfer getragen habe, ihre Grüße. Die militärischen Probleme müßten nach Maßgabe der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes und entsprechend den Bedürfnissen der äußeren Politik gelöst werden. Italien könne unter Bewaffneten nicht waffenlos bleiben. Es dürfe nicht die ungeheure Gefahr laufen, sich von den Ereignissen überraschen zu lassen. Das Problem der Reparationen und die mit ihm zusammenhängenden Fragen seien heute Gegenstand der größten Besorgnis Europas. Italien sei entsprechend seinen Richtlinien bereit, mit allen seinen Kräften daran zu arbeiten, eine gerechte Lösung zur Beseitigung der drohenden Gefahren zu erreichen, und sei auch bereit, Opfer zu bringen, um den Frieden zu garantieren; aber naturgemäß nur unter der Bedingung, daß seine legitimen, fundamentalen Interessen gewahrt bleiben. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen würden die Interessen der Industrie und Landwirtschaft gleicherweise berücksichtigt werden. Das Budget befinde sich bei Beginn der Legislaturperiode im Gleichgewicht und eine Herabsetzung der Steuern sei zu hoffen. Das Parlament werde der getreue Ausdruck des Willens der Nation sein, der zwar die wirkliche Freiheit unangetastet lassen wolle, aber doch klar zum Ausdruck gebracht habe, daß er jede Schwäche, die mit der Größe der Nation in Widerspruch stehe, zurückweist.

Die Rede des Königs wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Rom hatte aus Anlaß der Eröffnung der neuen Legislaturperiode reichen Fahnenschmuck angelegt. Schulen, Büros und Kaufhäuser waren geschlossen. Von 10 Uhr an stellten sich die hohen Würdenträger, die Minister, Unterstaatssekretäre, das diplomatische Korps, die Abgeordneten, die eingeladenen Damen des Hofes usw. ein. Langanhaltender Beifall kündigte dann die Ankunft Mussolinis an, den die Unterstaatssekretäre Azerbe und Finzi begleiteten. Die Glocken läuteten vom Montecitorio, als der Zug der Königin und der Prinzen und Prinzessinnen nahte, die bei ihrer Ankunft auf dem Montecitorio von einer Deputation des Senats und der Kammer empfangen wurden. Um 10,30 Uhr begab sich unter dem Jubel der Menge der Zug des Königs, dem eine Kürassiereskorde voranritt, vom Quirinal nach dem Montecitorio, wo er von dem Präsidenten Tittoni empfangen wurde. Der König und die Königin wurden beim Eintritt in den Sitzungssaal von minutenlangem Beifall empfangen. Nachdem der König auf dem für ihn errichteten Thron Platz genommen hatte, an dessen linker Seite sich Mussolini, die Minister und der Senatspräsident aufgestellt hatten, verlas er die Thronrede, deren Hauptstellen mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen wurden. Nach dem Eröffnungsakte folgten erneute Huldigungen für den König, der sich darauf mit der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen zum Quirinal zurückbegab.

Die Verteilung der Sitze im neuen Reichstag.



Durch die Neuwahlen hat sich die Platzverteilung im Reichstag bedeutend verändert. Die Sitze der rechten Parteien sind weiter nach der Mitte zu verschoben worden, und ebenfalls stark nach rechts haben sich die Plätze der Kommunisten ausgedehnt. Interessant ist die Platzanweisung für die äußerste Rechte, die zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei untergebracht ist.

Für die ersten Sitzungstage des Reichstags sind so zahlreiche Anträge auf Besucher- und Tribünenkarten gestellt worden, daß diese Wünsche auch nicht im entferntesten erfüllt werden können. Um eine Ueberfüllung des Gebäudes an diesen Tagen zu verhindern, wird angeordnet, daß vor Eröffnung der Sitzungen nur Besucher mit Ausweisen die vom Bureau des Reichstages ausgestellt sind, Zutritt zum Hause erlangen. Vom Sitzungsbeginn an werden weitere Besucher in beschränkter Anzahl zugelassen und den Abgeordneten gemeldet. Bei stärkerem Andrang muß mit zeitweiliger Sperrung des Zutritts gerechnet werden, worauf die verehrten Mitglieder des Reichstags ihre etwaigen Gäste am besten im voraus aufmerksam machen. Die neugewählten Abgeordneten werden gebeten, um Irrtümer von vornherein zu vermeiden, ihre Karte zur Legitimierung bei sich zu führen.

Uebereinstimmung im Eisenbahnkomitee.

Paris, 25. Mai.

Das Organisationskomitee für die deutschen Eisenbahnen hat die Beratungen auf Grundlage des von der Reichsregierung ausgearbeiteten Gesetzentwurfes über die Umwandlung der Reichsbahnen in eine Privatgesellschaft fortgesetzt. Die zur Hälfte von der deutschen Regierung, zur anderen Hälfte von der Reparationskommission ernannten Delegierten sind dahin übereingekommen, auf die im Gutachten der Sachverständigen vorgesehene Zuwahl eines fünften Mitgliedes einstweilen zu verzichten, solange die vorhandene Uebereinstimmung der Auffassungen der schiedsrichterlichen Tätigkeit eines neutralen Delegierten entraten läßt. Das Komitee, das sehr schnell zum Ziele zu gelangen hofft, wird den Sitz der Beratungen in der nächsten Woche von Paris nach Berlin verlegen.

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.

Berlin, 24. Mai.

Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 11.—20. Mai 1924 betrugen die Eingänge rund 199,9, die Auszahlungen rund 206,6, mithin der Zuschußbedarf rund 6,7 Millionen Goldmark. Unter Berücksichtigung des Ueberschusses der ersten Dekade ergibt sich für den Monat Mai bis jetzt ein Zuschußbedarf von 21 Millionen Goldmark.

Entdeckung eines kommunistischen Sprengstofflagers.

Berlin, 24. Mai.

Den gemeinsamen Bemühungen der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums und der Kriminalpolizei in Potsdam ist es gelungen, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Potsdam ein Sprengstofflager zu entdecken. Hierbei wurden acht Personen verhaftet, die mit Pistolen und Eierhandgranaten versehen waren. Es wurde ermittelt, daß die kommunistische Zentrale den Befehl gegeben hatte, bei der heutigen Denkmalseinweihung des Garde du Corps in Potsdam diese Sprengstoffattentate auszuführen. Die Einweihung selbst verlief ohne Zwischenfall.

Polens auswärtige Politik.

Warschau, 25. Mai.

In der Außenkommission hielt der Außenminister Zamoyski eine Rede, in der er betonte, daß ein Regierungswechsel in Frankreich keinerlei Aenderungen in den Beziehungen Frankreichs zu Polen hervorbringe. In Deutschland habe der Ausfall der Wahlen gezeigt, daß der Vergeltungsgeist noch nicht geschwächt sei, was nicht nur Polen und Frankreich, sondern die ganze Welt beunruhigen müsse. Polen aber warte mit Geduld, bis es der Entente gelungen sei, Deutschland davon zu überzeugen, daß es unmöglich sei, internationale Verträge durchzustreichen und daß ihre allgemeine Anerkennung die einzige Möglichkeit zum Wiederaufbau bilde. Auch gegenüber Danzig ist die Haltung Zamoyskis weit entfernt von der Prohpolitik, die noch vor einem Jahre betrieben wurde. Je stärker die politische Lage Polens werde, desto wichtiger werde das Verhältnis Danzigs zu Polen. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, die zwischen Danzig und Polen bestehenden Streitfragen friedlich zu lösen und den unberechtigten Forderungen gewisser Danziger Kreise entgegenzutreten; aber man solle solche Sachen nicht vor das internationale Forum bringen, die Polen selbst in Verhandlungen mit Danzig erledigen könne.

Herriots Pariser Verhandlungen.

Paris, 24. Mai.

Der Abg. Herriot hatte gestern nachmittag eine zweistündige Unterredung mit dem Präsidenten des Senats Doumergues. Nach einer längeren Unterredung, die Herriot am Vormittag mit Poincaré hatte, verhandelte er auch mit dem sozialistischen Abgeordneten Moutet, der mit auf derselben Liste gewählt worden ist. Der „Matin" berichtet darüber:

Poincaré habe den künftigen Ministerpräsidenten über die mit den Alliierten eingeleiteten Verhandlungen unterrichtet, namentlich hinsichtlich des Sachverständigenprogramms. Mit dem Senatspräsidenten habe Herriot die finanzielle Lage studiert. Man habe sich darüber verständigt, daß die künftige Regierung unter allen Umständen den Ausgleich des Budgets erzielen müsse, ohne die erforderlichen Mittel durch Anleihe zu suchen. Der Senatspräsident habe besonders auf diesen Punkt hingewiesen, da der Senat dieser Frage eine besondere Bedeutung beilege. Herriot und Doumergues haben auch die Frage besprochen, welche Mitglieder des Senats in die neu zu bildende Regierung eintreten sollen. 8.30 Uhr abends habe Herriot die geplante Reise nach Lyon angetreten.

Der sozialistische Abgeordnete Moutet hat angekündigt, daß er den Auftrag des früheren Ministerpräsidenten Caillaux habe, gegen die sozialistische Liberté ein Strafverfahren einzuleiten, die in einem Artikel erklärt hatte, Caillaux leide an einer unheilbaren Krankheit.

Verstärkung der amerikanischen Flotte.

Neuyork, 24. Mai.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist im Kongreß eine Aktion für die baldige Verstärkung der Flotte eingeleitet worden. Es ist vorgesehen, den Mannschaftsbestand der Marine von 85 000 Mann auf 100 000 Köpfe zu bringen.

Kurze Mitteilungen.

Das Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich der Regelung des Verkehrs mit alkoholischen Getränken ist am 19. Mai von den beiderseitigen Bevollmächtigten in Washington unterzeichnet worden.

*

In Köln ist der Ministerialrat Dr. Schneider von der Regierung in Köln durch die britische Militärbehörde verhaftet worden.

*

Der Oberpräsident von Niederschlesien hat die „Schlesische Volksstimme" (deutschvölkisch) auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik für vierzehn Tage verboten.

*

Die Bonner Bürgerschaftsversammlung ist am Freitag durch die Kommunisten gesprengt worden.

*

Der ehemalige schwedische Minister des Aeußeren A. v. Lagerheim ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Lagerheim war von 1886 bis 1899 schwedischer Gesandter in Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

Drei Sonderbündler wegen Totschlags verurteilt.

§ **Trier**, 24. Mai. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich das hiesige Schwurgericht mit der am 5. Januar erfolgten Erschießung des Kellners Karl Marx durch die Sonderbündler Schlosser Theodor Kruse, Schlosser Wendelin Götz, Arbeiter Peter Selbach und Heizer Johann Eßler, alle zuletzt wohnhaft in Trier. Der Angeklagte Selbach hinderte mit gezogener Schußwaffe, daß jemand sich der Leiche näherte, und verdächtigte hierbei sogar die Polizeibeamten, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme und der Zeugenvernehmung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Kruse wird wegen vorsätzlicher Tötung und Widerstandsleistung zu 5 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, der Angeklagte Götz wegen Anstiftung zum Verbrechen des Totschlags und der Widerstandsleistung zu 7 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Selbach wegen Widerstandsleistung und Bedrohung zu 13 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Eßler wird freigesprochen.

Mein Liebling.

Von

Semmelasmo.

Er ist immer und immer da, wo immer ich bin.
Er liebt es nur, bisweilen die Gestalt zu wechseln.

Im Kino sitzt er meist unmittelbar hinter mir. Er erzählt dann seiner Freundin die intimsten Familiengeschichten oder auch den Inhalt der letzten Filme, die er gesehen. Mit einer Stimme, die gerade so laut ist, daß man sich gezwungen fühlt, hinzuhorchen. Sind die Ohren aber in Anspruch genommen, wollen die Augen allein nicht recht an die Arbeit, und der Rest ist Mißvergnügen . . .

Setze ich mich nach geruhsamer Wanderung auf eine Bank in scheinbar menschenverlassenster Einsamkeit, gleich ist mein Liebling zur Stelle und setzt sich neben mich. Knüpft auch alsbald ein Gespräch mit mir an und selbstverständlich ein politisches, das ich schoe gar nicht ausstehen kann. Ich soll Farbe bekennen, wen ich wählen werde, oder wen ich gewählt habe, oder wen ich wählen würde, wenn wieder einmal Wahlen wären. Und ich halte es doch mit Jesais Kapitel 41 Vers 24: „Siehe, Ihr seid aus nichts und euer Tun ist auch nichts, und euch wählen ist ein Greuel."

Auf der Plattform der Straßenbahn steht er vor mir. Stumm. Aber er raucht. Marke Erlkönig. Der Qualm weht mir in Nase, Augen, Mund und Ohren. Und der Hof ist noch weit, den ich so gern ohne Mühe erreichen möchte.

Im Konzert kommt er mit einem Proviant, als wollte er hinterher eine Nordpolfahrt antreten. Schokolade, Stullen, Apfelsinen, kandierte Nüsse. Aber er frißt mit seiner Frau alles in den zwei der Musik gewidmeten Stunden auf. Knitternd, knatternd, schmatzend. Die Nüsse zerbeißt er. Das gnurkscht so hübsch zwischen den Zähnen. Ein quietschender Griffel auf harter Schiefertafel ist Wohllaut dagegen.

Jüngst schien er zu fehlen. Es war im Theater. Ringsum drohte keine Gefahr. Den Platz neben mir aber hatte eine Dame, die lediglich aus Zufall sich in das hintere Parkett verirrt haben mochte. Sie gehörte ihrer ganzen Aufmachung nach in die Fremdenloge: Kostbarster Pelz, Schmuck für Millionen im Haar, am Halse, an den Armen, an den Fingern. Manikurt und onduliert und parfumiert. Schon während der Ouvertüre platzte eine Bombe: sie nießte. Nießte hemmungslos. Und ein Sprühregen berieselte ihre Umgebung. Danach schnupfte sie unablässig die feuchten Schleimhäute wieder trocken. Es gelang ihr nicht. Erst gegen Ende des Aktes machte sie eine Pause. Denn sie mußte sich pudern. Umständlich und ausgiebig. Der zweite Akt brachte kleine Wiederholungen des ersten. Aber im dritten waren die Schleimhäute wieder trocken. Da räumte sie aus. Dann rauschte sie mitten in einer lyrisch-verträumten Szene davon. Die Tür krachte hinter ihr ins Schloß. „Ihr" Chauffeur hatte sie fallen lassen.

In dieser Gestalt steht mein Liebling meinem Zorn am nächsten: Vergangenheit Ackerstraße, Gegenwart Kurfürstendamm, Zukunft Friedrichstraße.

Bochumer Stadttheater.

„Wilhelm Tell."

In gänzlich neuer Inszenierung und Ausstattung.

Welcher Deutsche hätte nicht schon von „Wilhelm Tell" gehört?! Der Name löst, auch nur gedacht, in gleicher Kadenz den Begriff der Freiheit aus, und dieser wird im Tell zur Idee der nationalen Wiedergeburt eines Volkes. Zur Idee! Mit diesem Besonderen charakterisiert sich Schillers Schaffen auch im allgemeinen. Seine Kunst ist Aeußerung und Ausprägung seines inneren Rhythmus, und sowohl die Auswahl der dramatischen Stoffe, als auch die Charakterisierung der Personen sind durch ihn bedingt. Sie treten uns entgegen, wie Schiller sie im Dienste seiner Idee stehend gebraucht. Die Realistik Shakespeares ist ihm fremd und „kalt". Mit der Einspannung von Stoff und Personen in sein Kunstwollen begnügt sich Schiller nicht, auch die Szene hat sich diesem Willen einzufügen, und daraus erhellt, daß es Aufgabe der Inszenierenden ist, das Ideal der Schillerschen dramatischen Handlungen nicht im Abklatsch des so „Natürlichen" verflachen zu lassen. Damit wird aber der Spielleitung ein weites Feld der individuellen Betätigung eingeräumt, das die Bochumer Bühne mit der Neuinszenierung des „Tell" betreten hat.

Die Inszenierung rührt noch vom Vorjahre her und bedeutet die Realisierung einer Idee des früheren Oberspielleiters Richard Gsell, für die Hanns König verantwortlich zeichnete. Die Handlung spielte sich statt in horizontaler, in vertikaler Gruppierung auf drei Vorstufen des stehenden Alpenreliefs ab, ohne jede naturalistische Gestaltung der Umwelt. Soweit die Massenszenen in Frage kommen, diente diese Szenierung der Hervorkehrung des Typischen, der „Gestaltung der großen geistigen Kontur" der Handlung und verlor damit jedes Erdgebundene. Genau das Gegenteil von dem, was erreicht werden sollte, brachten aber die Szenen in den Innenräumen hervor. Vielleicht lag es nur an der Anordnung, bei der Szene im Hause Walther Fürsts, in der Burg Attinghausens und vor der Wohnung Tells kam mir die Frage: „Waren die Bewohner der Urkantone Höhlenbewohner, oder hatten sie sich schon in Gedanken an den bevorstehenden Krieg in Unterstände verkrochen?"

In dieser Szenerie wurde das Schauspiel ganz vorzüglich gespielt. Ernst Walther Kottenkamp war mit der Titelrolle betraut, deren Darstellung für ihn einen neuen künstlerischen Erfolg bedeutet; er war der selbstlose Freund, der handelnde Bürger und der liebende Gatte und Vater. Selten groß sahen wir den Attinghausen durch Hans Hinrich gespielt, während der Rudenz des Viktor Ahlers zu weichlich und in seiner Gesamtauffassung zu wenig ausgeglichen war. Baumgarten, den Dr. Werner Kurz sprachlich gut gab, können wir uns noch männlicher und willensfester denken. Adolf Schneider traf als Walther Fürst den Ton des erfahrungsreichen Alters, und Hanns König darf als Arnold vom Melchtal wohl bestehen. Die Frauenrollen, Gertrud (Terka Csillag) Hedwig (Annemarie Mummenhoff), Berta v. Bruneck (Laura Wagner), wurden stilvoll gegeben. Gerhard Steineck war als Geßler in Sprache und Spiel der kalte, rücksichtslose Tyrann, der großen Zahl der übrigen Mitwirkenden sei mit der summarischen Anerkennung ihrer Leistungen gedacht. Die von Emil Peeters geschriebene Musik untermalte stimmungsvoll, doch hätten wir sie nach der Rütliszene lieber vermißt.

Im ganzen genommen war die Aufführung gut und der reiche Beifall des Hauses wohl verdient.

K. W.

Kunst und Wissenschaft.

Umwälzende Entdeckung im drahtlosen Verkehr.

Ein neues kurzwelliges Marconi-System.

„Daily Telegraph" berichtet aus Melbourne, daß Bruce gestern dem Repräsentantenhaus mitteilte, der gesamte drahtlose Verkehr stehe infolge neuer Entdeckungen vor einer radikalen Umwälzung. „Daily Expreß" berichtet darüber, daß Marconi ein neues kurzwelliges System erfunden habe. Diese Erfindung mache es möglich, nach jedem Teil der Welt Mitteilungen von irgendeiner Station zu einem Kostenpreis zu senden, der nicht mehr als den zehnten Teil der Betriebskosten großer Stationen ausmache. Versuche seien auf eine Entfernung von 2500 Meilen gemacht worden. Die Marconigesellschaft erkläre, daß die Entfernungen, auf die die Meldungen nach dem neuen Verfahren geschickt werden könnten, völlig unbegrenzt seien. Das System habe jedoch auch Nachteile, einer davon sei, daß es unmöglich sei, von diesen Stationen Mitteilungen allgemein zu verbreiten, da sie höchstens in zwei oder drei Richtungen gesandt werden könnten.

*

= **Königin Draupadi.** Es sei darauf hingewiesen, daß die am Dienstag stattfindende Aufführung „Königin Draupadi" erst um 7 Uhr, dann aber pünktlich beginnt.

= **Das Frankfurter Tonkünstlerfest.** Wie bereits bekannt, hält der Allgemeine Deutsche Musikverein seine 54. Jahresversammlung vom 9. bis 15. Juni in Frankfurt a. M. ab. Mit ihr in Verbindung steht ein mehrtägiges, großangelegtes Tonkünstlerfest, dessen Opern- und Konzertaufführungen in dem schönen Bau des Frankfurter Opern auses stattfinden werden. In dem Rokokotheater in Homburg v. d. H. wird Henry Purcells „Dido und Aeneas" von ersten Kräften der Frankfurter Oper aufgeführt werden. Die künstlerische Leitung des Festes liegt in Händen von Hermann Scherchen.

b **„Der Schneidergraf".** Im Stadttheater zu Eisenach gelangte auf Veranlassung der Eisenacher Volksbühne das fünfaktige Lustspiel „Der Schneidergraf" von Erich Arndt zur Uraufführung. Der Verfasser hat sich die Motive seines Stückes aus der Gottfried Kellerschen Novelle „Kleider machen Leute" geholt.

Heute neue Einigungs-Verhandlungen in Berlin.

Es war vorauszusehen, daß, nachdem die Essener Verhandlungen am Freitag zu keinem Ergebnis geführt und der Schlichter Mehlich sich außerstande erklärte, seinerseits noch etwas in der Sache zu tun, der Reichsarbeitsminister Brauns nochmals den Versuch machen würde, den Konflikt beizulegen. Er hat auf heute vormittag 10 Uhr beide Parteien nach Berlin zu sich geladen; der Einladung ist man nachgekommen. Weiter hat sich der Reichsarbeitsminister angesichts der Bedeutung des Streitfalles für das ganze deutsche Wirtschaftsleben nach Fühlungnahme mit den Parteien entschlossen, von der ihm gegebenen gesetzlichen Befugnis Gebrauch zu machen und nochmals ein Schlichtungsverfahren einzuleiten. Er hat zum Schlichter den Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Syrup bestellt.

Stimmen von hüben und drüben.

Die Auffassung der Bergwerksunternehmer.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: „Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die am Freitag in Essen geführten Verhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitserklärung des Berliner Schiedsspruches für den Bergbau noch nicht zu der im Interesse der Allgemeinheit sowohl, wie der Parteien unbedingt wünschenswerten Klärung geführt haben, sondern daß der Schlichter geglaubt hat, sich seine Stellungnahme betreffend Verbindlichkeitserklärung noch vorbehalten zu müssen.

Es wird aus Arbeitgeberkreisen aus diesem Anlaß erneut mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß bezüglich der Rechtslage für den Monat Mai die Frage der Verbindlichkeitserklärung des erst für Juni neues Recht schaffenden Berliner Schiedsspruches ohne jede Einwirkung bleibt. Durch das Gutachten der Arbeitsrecht-Sachverständigen vom 21. d. M. ist festgestellt, daß für die Zeit ab 1. Mai 1924 für den Ruhrbergbau als Arbeitszeit unter Tage lediglich die achtstündige Schicht in Frage kommen kann. Die Bergarbeiter-Verbände wollen sich zur Leistung der Achtstunden-Schicht unter Tage nur unter der Bedingung bereit erklären, daß der bisher für die achtstündige Schicht gezahlte Lohn künftig für die Siebenstunden-Schicht zugrunde gelegt wird, daß ihnen außerdem für die einstündige — im Tagesbetrieb zweistündige — Mehrarbeit die tariflichen Ueberarbeitungszuschläge zugestanden werden, und daß schließlich die sich hieraus ergebenden, die fünfzehnprozentige Lohnerhöhung für den Monat einschließenden, Löhne noch eine Steigerung um weitere 10 Prozent erfahren. Der tarifliche Durchschnittslohn für den Hauer, bezogen auf die Achtstunden-Schicht, betrug im April 5,40 Mark, hierzu 15 Prozent Lohnerhöhung ab 1. Mai = 0,80 Mk., demnach Hauer-Tariflohn für Mai 6,20 Mark. Zu diesem, von den Verbänden für die Siebenstunden-Schicht zugrunde gelegten Lohn wird gefordert ein Siebentel Zuschlag für eine Ueberstunde = 0,88 Mk., weiterhin 25 Prozent Ueberstundenzuschlag auf einen Stundenlohn = 0,22 Mark, ergibt zusammen 7,30 Mk. Hierauf eine Lohnerhöhung von 10 Prozent = 0,73 Mk., in Summa 8,03 Mark. Dies würde gegenüber dem bisherigen Tariflohn von 6,20 Mark eine neue Lohnerhöhung von 1,83 Mark = 29,5 Prozent bedeuten. Nicht zu vergessen ist hierbei, daß zu den obigen Löhnen in beiden Fällen noch der Soziallohn von rund 40 Pfg. je Hauer und Schicht kommt, und daß die tatsächlich gezahlten Hauerlöhne im April bereits um rund 50 Pfg. höher standen, als die Tariflöhne. Bei Verwirklichung der Forderungen der Verbände würde sich daher ein tatsächlicher durchschnittlicher Hauergesamtlohn von 8,93 Mark ergeben. Der Bergbau ist der Ansicht, daß derartige Löhne bei der scharfen Konkurrenz der inländischen sowohl wie ausländischen Kohle und der Belastung durch die Micumverträge eine glatte Unmöglichkeit bedeuten. Die Aussichtslosigkeit des Kampfes beruht nicht auf dem „schlechten Willen" der Unternehmer, sondern darauf, daß, wenn die Ruhrkohle teurer wird, sei es durch Verkürzung der Arbeitszeit, die eine Mehreinstellung von Arbeitskräften erforderlich machen müßte, sei es durch so bedeutende Lohnerhöhungen, wie sie gefordert werden, ihr Absatz ins Stocken geraten muß und mit der dann erfolgenden Stillegung der Schächte derselbe Effekt, wie durch den Streik erreicht sein wird. Diese unvermeidliche Folge wird noch immer nicht ausreichend erkannt.

Zur Frage der Bezahlung der Mehrarbeit.

Aus Kreisen des Ruhrbergbaues wird uns geschrieben:

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter nimmt in einer in der Presse veröffentlichten Zuschrift zu der Mitteilung Stellung, daß bei dem nach Aufgabe des passiven Widerstandes vereinbarten ersten Ueberarbeitsabkommen der Lohn um ein Siebentel erhöht worden sei. Es wird behauptet, daß der Lohn hinterher so stark gekürzt worden sei, daß der Durchschnittslohn mit Ueberarbeit niedriger gewesen sei als vorher ohne Ueberarbeit. Dazu ist zu bemerken: Auf Verlangen der Bergarbeiterverbände war den Bergarbeitern im November 1923 eine besondere Teuerungszulage von 25 Prozent zugestanden worden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Dollar im Freiverkehr viel höher (um fast das Doppelte) bezahlt wurde, als er amtlich notiert wurde und in den Warenpreisen eine erhebliche Verteuerung die Folge war. Als mit dem Eintritt stabiler Währungsverhältnisse der Unterschied in den Notierungen der Mark aufhörte und infolgedessen die Preise zurückgingen, war es selbstverständlich, daß auch die Teuerungszulage wieder abgebaut wurde. Diese Zulage hat mit der Ueberarbeit garnichts zu tun, und es bleibt die Tatsache bestehen, daß schon in den früheren Löhnen, die bekanntlich ab 1. Mai 1924 eine Erhöhung um 15 Prozent erfahren haben, ein Ausgleich für die 8. Arbeitsstunde enthalten war.

Der Bergarbeiterverband gegen das Rechtsgutachten über die Arbeitszeit.

Vom Bergarbeiterverband wird geschrieben: „Das Rechtsgutachten im Ruhrstreit geht, wie sich aus der jetzt vorliegenden schriftlichen Begründung ergibt, formalrechtlich und inhaltlich von falschen Voraussetzungen aus und kommt folglich auch zu falschen Schlüssen. Die Rechtsgutachter haben sich offenbar weder den Manteltarif noch das Abkommen genau angesehen, sonst hätte ihnen nicht entgehen können, 1. daß das Abkommen vom 29. November 1923 weder Zusatz zum Manteltarif noch auch nur als solcher gedacht ist sondern lediglich eine vorübergehende Notmaßnahme darstellt, die den Manteltarif an sich nicht einmal berührt, geschweige denn ändert; 2. daß in dem Abkommen für die Uebertagearbeiter vom 19. November 1923 unter Ziffer 5 ausdrücklich gesagt wird: „Das Abkommen tritt spätestens am 27. Dezember 1923 in Kraft und gilt, wie das Untertageabkommen, bis zum 1. Mai 1924. Beide Abkommen laufen jeweils um einen Monat weiter, wenn sie nicht am Ersten eines Monats zum Monatsschluß gekündigt werden.

Die hier vorgesehene Kündigung des Abkommens ist ordnungsmäßig zum 30. April erfolgt, so daß am 1. Mai 1924 die normale Arbeitszeit eintrat, wie sie der Manteltarif vorsieht. Die Ueberarbeit war ordnungsmäßig gekündigt und abgelaufen und nur trat wieder die normale, nicht geänderte Arbeitszeit in Kraft, wie sie im Manteltarif vorgesehen ist. Dem Rechtsgutachten fehlt mithin nicht nur jede Rechtsgrundlage, sondern es stellt auch mit seiner Entscheidung seine eigene Logik auf den Kopf. Es ist ein Widerspruch in sich selbst. Das Ueberarbeitsabkommen hatte garnicht den Charakter eines selbständigen Tarifvertrages, kann aber auch ebenso wenig als selbständiger Zusatz zum Manteltarif angesprochen werden. Es war lediglich eine vorübergehende Notmaßnahme, die den Manteltarif an sich gar nicht berührte, und ihn auch nicht rechtsunwirksam machte."

Abg. Heinr. Imbusch führt zu dem Rechtsgutachten im Ruhrbergbaustreit aus: Wir nehmen nicht an, daß die Juristen ein Gefälligkeitsgutachten im Interesse der Unternehmer oder der Regierung abgeben wollten. Es bleibt dann nur die Annahme übrig, daß ihnen die wirkliche Rechtslage nicht klar geworden ist. Imbusch äußert sich dann in gleichem Sinne wie vorstehend der Bergarbeiterverband.

Aus den Essener Verhandlungen.

* **Essen**, 24. Mai. Der Zechenverband beantragte bei den gestrigen Verhandlungen die Verbindlichkeitserklärung des Berliner Schiedsspruchs. Der Schlichter wollte, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, sofort den ersten Teil des Berliner Schiedsspruchs, der den Tarifvertrag vom 1. August 1922 in seinen wesentlichen Bestandteilen bis zum 30. Juni 1925 verlängern will, für verbindlich erklären mit der Begründung, die Bergarbeiterverbände hätten diesen Teil des Schiedsspruches angenommen und auch der Zechenverband habe mit seiner Annahme des ganzen Schiedsspruchs sich mit diesem Teil einverstanden erklärt. Gegen diese Teilverbindlichkeitserklärung erhoben die Arbeitgebervertreter nachdrücklich Einspruch unter scharfer Betonung, daß der Berliner Schiedsspruch ein unteilbares Ganzes sei. Die Arbeitervertreter erklärten, daß keine Macht der Welt sie zur Annahme eines Schiedsspruchs zwingen könne.

Die freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände Bochums zum Kampf im Bergbau.

Der Ortsausschuß Bochum des Afa-Bundes beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung sehr eingehend mit der Lage im Kampf der Bergarbeiter und faßte hierzu einstimmig eine Entschließung, in der es heißt:

Der Ortsausschuß Bochum des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa-Bund) erkennt in dem augenblicklichen Riesenkampf um die Arbeitszeit im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau das unverhüllte Bestreben des Grubenkapitals, die Bergarbeiter und nach ihnen die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft zur willenlosen Unterwerfung unter die Machtgelüste des Arbeitgebertums zu zwingen, um ihr die aus dem verlorenen Kriege und der Ruhrbesetzung erwachsenen Lasten aufzubürden. Offen wird von Arbeitgeberseite erklärt, daß, wenn erst der Widerstand der Bergarbeiter niedergeschlagen ist, auch in allen übrigen Wirtschaftsgruppen der Kampf um die Beseitigung der letzten gesetzlichen Sicherungen des verhaßten Achtstundentages folgen wird. Schrankenlose Ausbeutung und Verwüstung der deutschen Volkskraft würde dann die unausbleibliche Folge sein. Darum ist der Ausgang dieses Kampfes ausschlaggebend für das Schicksal der ganzen deutschen Arbeitnehmerklasse. Die freigewerkschaftlichen Angestellten-Verbände Bochums übermitteln den kämpfenden Kollegen im Bergbau die Versicherung ihrer vollsten brüderlichen Sympathie und ihrer uneingeschränkten materiellen und ideellen Unterstützung. Die vom Ortsausschuß veranstaltete Sammlung, welche bereits ein außerordentlich gutes Ergebnis gezeitigt hat, wird fortgesetzt. Durch gemeinsame Not zu wahrer Solidarität, zu einer Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft verbunden, müssen Arbeiter und Angestellte gemeinsam die Absichten des Unternehmertums zunichte machen.

Wie der Ortsausschuß weiter mitteilt, wurden aus den Kreisen der freigewerkschaftlichen Angestellten innerhalb weniger Tage rund 1250 Goldmark für die kämpfenden Bergarbeiter gesammelt.

Revierkonferenz der unionistischen Betriebsräte

Eine von der Union der Hand- und Kopfarbeiter einberufene Revierkonferenz, die am Samstag in Bochum im Bunten Theater tagte, nahm zu der allgemeinen Kampflage der deutschen Arbeiterschaft Stellung. Nach Angaben der Konferenzleitung waren Vertreter von 280 Betrieben resp. Schachtanlagen erschienen. Nach einem Referat des preußischen Landtagsabgeordneten Sobottka, der eine chronologische Darstellung des Kampfes gab, forderte er die Arbeiterschaft auf, nicht eher wieder die Betriebe zu betreten, bis die Siebenstundenschicht garantiert ist. Nach längerer, lebhafter Diskussion nahm der Kongreß zwei Resolutionen an, in denen es heißt: „Nachdem die juristischen Sachverständigen den Standpunkt der Ausbeuter als richtig bezeichnet haben, hat der berüchtigte Mehlich, dieses sozialdemokratische Subjekt, den Versuch gemacht, die Gewerkschaftsbürokraten auf dem Wege des Kuhhandels zur Anerkennung der Achtstundenschicht unter Tage zu veranlassen. Doch vor dem Zorne der Massen sind die Arbeitsgemeinschaftler zurückgewichen. Die raffinierten Hujemänner und Imbuschs haben es ihrem Kumpanen Mehlich überlassen, auf gesetzlichem Wege durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches die Achtstundenschicht unter Tage erneut anzuordnen. Ob gesetzlich oder ungesetzlich, der Kampf geht weiter bis zur endgültigen Sicherstellung der Siebenstundenschicht. Zeigt Euren ungebrochenen Kampfeswillen durch Massenaufmarsch am Bergarbeitertag am Dienstag, 27. Mai, in Dortmund, Gelsenkirchen, Mülheim, Buer und Duisburg."

Eine weitere Resolution forderte die Metallarbeiter auf, aktiv an dem Kampf der Bergarbeiter teilzunehmen.

Von kommunistischer Seite kamen am Samstag an russischen Spenden 10 000 Pfund Brot, 8000 Pfund Fett und 5000 Dosen Milch zur Verteilung.

Ein böser Zusammenstoß.

Wattenscheid, 24. Mai.

Heute nachmittag gegen ½2 Uhr versuchten ungefähr 400 bis 500 Personen die Zeche „Zentrum" (neuer Schacht) zu stürmen. Ein Teil der Menge war bereits eingedrungen. Die Polizei wurde bei ihrer Ankunft beschossen und erwiderte das Feuer. Ob Verletzungen vorgekommen sind, konnte nicht festgestellt werden. In dem Gelände wurden mehrere Dynamitpatronen mit Zündschnur gefunden.

Die internationalen christlichen Berarbeiterorganisationen für die Ruhrbergarbeiter.

Der „Allgemeine Bund der christlichen Bergarbeiter" hat auf eine Anfrage des freigewerkschaftlichen niederländischen Bergarbeiterbundes mitgeteilt, daß die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet die volle Aufmerksamkeit der christlichen Bergarbeiterinternationale findet, welche zurzeit über zweckmäßige Maßnahmen berät, um die Ruhrbergarbeiter wirksam zu unterstützen.

Die französischen Bergarbeiter zur Ruhrbergarbeiterbewegung.

Auf der außerordentlichen Tagung des Exekutivausschusses der Bergarbeiterinternationale erklärten sich die französischen Delegierten Paniçal und Luantin bereit, die deutschen Bergarbeiter mit allen Mitteln zu unterstützen. Die französische Hilfe werde in erster Linie finanzieller Art sein. Die französischen Bergarbeiter hätten den dringenden Wunsch, daß der Kampf der Ruhrbergarbeiter ein rein gewerkschaftlicher sei und keinerlei politische Tendenzen tragen werde. Die französischen Bergarbeiter würden sich dafür einsetzen, eine Aenderung der Friedensvertragsbestimmungen hinsichtlich der Reparationskohlenlieferungen zu bewirken.

Neue Sitzung des Exekutivkomitees der Bergarbeiter-Internationale.

Der Exekutivausschuß der Bergarbeiterinternationale wird am ersten Juni zu einer neuen außerordentlichn Sitzung zusammentreten, um abermals die Lage im Ruhrbergbau und die Vorbereitungen zu dem Allgemeinen Jahreskongreß der Bergarbeiterinternationale zu erörtern.

Was der „Vorwärts" schreibt.

A. **Berlin**, 25. Mai. (Eig. Drahtber.)

Der „Vorwärts" schreibt heute u. a. zu den morgigen neuen Verhandlungen im Bergbaukonflikt: „Die Verhandlungen, die morgen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Aussperrung im Ruhrbergbau geführt werden, haben nur sehr wenig Aussicht, ein praktisches Resultat zu ergeben." Es heißt dann weiter in dem Artikel: „Die Solidaritätsaktion kommt nur in Gang. Sie wird den Bergarbeitern gestatten, solange zu widerstehen, bis der Machtkoller der Zechenbesitzer vernünftigen und menschlichen Erwägungen Platz gemacht haben wird. Wenn die Regierung, wenn die Schiedsrichter sich bisher der Schreckensherrschaft der Zechenbesitzer gebeugt haben, die Bergarbeiter werden sich nicht beugen!" Das Blatt teilt ferner mit, daß die preußische Regierung ihre Sitzung, in der sie sich mit dem Bergarbeiterkampf befassen wollte, auf Montag verschoben hat. In der Zwischenzeit würde aber der preußische Handelsminister und der preußische Innenminister mit Zustimmung des preußischen Kabinetts auf die Reichsregierung einzuwirken versuchen, daß von dieser Schritte unternommen werden, damit endlich etwas Entscheidendes zur Beilegung des großen Wirtschaftskonfliktes getan werde, denn eine rasche Beilegung liege nicht zuletzt auch im Interesse des preußischen Staates.

Neues aus aller Welt.

\# **Schwere Unwetterschäden bei Halberstadt.** Die Gegend südlich des Gebirgszuges Huy bei Halberstadt wurde von schweren Wolkenbrüchen und Gewittern heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden Athenstedt und Ströbeck. Die reißenden Fluten, die sich durch die Dörfer wälzten, rissen Mauern um und das Pflaster auf und führten Vieh und Inventar mit sich. Die Saaten sind teilweise vernichtet. In den Wohnräumen schwimmen die Einrichtungsgegenstände umher. Im Dorfe Ströbeck steht das Wasser zwei Meter hoch. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Besonders stark sind die Einbußen an Vieh.

\# **Fortführung des edlen Quäkerwerkes.** Irving Busch teilte mit, daß die Tätigkeit des amerikanischen Hilfsausschusses für deutsche Kinder, das durch die Quäker die Ernährung einer Million Kinder sicherstelle, bis zur nächsten Ernte fortgeführt werden solle. Die Geldsammlungen würden weitergehen. „Westminster Gazette" zufolge wurde auf der Jahreskonferenz der Quäker in Llandrindad (Wales), auf der die Lage in Deutschland berührt wurde, zugegeben, daß zwar einige Deutsche in verbrecherischer Weise Geld für sich ausgeben, daß aber auch manche Leute in England derartig handelten und nichts für ihre Brüder, die in Not seien, tun. Die Deutschen im allgemeinen tun Glänzendes für ihre Brüder und übertreffen darin die auswärtigen Organisationen. Der Schlußbericht des Quäkerhilfsausschusses teilt mit, daß Gaben im Werte von 600 000 Pfund und 1½ Millionen Pfund in bar von den Quäkern verteilt worden seien.

\# **Die Selbstmordepidemie.** In Köslin verübte die 25 Jahre alte Erika Wothe, Cand. med. in den letzten Semestern, Selbstmord. Sie trank Blausäure und stieß sich darauf einen Dolch ins Herz. Die Bedauernswerte war nervös überreizt, da ihr Vater, ein abgebauter Beamter, die Mittel zum Studium der Tochter nicht mehr aufbringen konnte.

\# **Robinsons Gewehr.** Das Gewehr Robinson Crusoos hat bei der Versteigerung 215 Pfund Sterling eingebracht.

\# **Verhaftung bei der Deutschen Bodenbank in Wien.** Das Mitglied des Verwaltungsrats der Bank Dr. Hans Hedenigg ist verhaftet worden.

\# **Bei der Wertpapierausfuhr abgefaßt.** Der Prager Großindustrielle Adolf Löw, der Chef der A.-G. Adolf Löw u. Sohn in Helenenthal wurde an der österreichischen Grenze angehalten und untersucht. Hierbei wurden Wertpapiere im Werte von 6 Millionen tschechischen Kronen unter dem Sitzpolster des Autos gefunden und beschlagnahmt. Löw wollte zum 1. Juni seine Betriebe schließen, weil ihm eine Steuer von 20 Millionen tschechischen Kronen vorgeschrieben worden war.

\# **Die verdächtigte Krankenschwester.** Die unter der Anschuldigung des vierfachen Giftmordes in Untersuchungshaft befindliche frühere Krankenschwester Frau Bischor wurde aus der Untersuchungshaft in Berlin entlassen, nachdem der Gerichtsarzt bei ihr einen völligen körperlichen und seelischen Zusammenbruch festgestellt hatte.

\# **„Kunstdiebe".** Von 32 Originalen des graphischen Hauptwerks über den „Tanz" von Henriette Grimm-Leipzig wurden durch Beraubung eines Koffers sechsundzwanzig gestohlen, dazu sechs Aquarelle. Die Tanzschöpfungen sind schwarz-weiß Radierungen, Holzschnitte, Feder- und Pinselzeichnungen, fast sämtlich Akte. Die bekleideten Tänzerinnen sind in acht bunten Holzschnitten dargestellt. Durch den Raub ist nun leider verhindert, daß die Frucht jahrelanger künstlerischer Studien, besonders an Münchener Tänzerinnen, der Allgemeinheit schon im Juni 1924 zugänglich wird, wie beabsichtigt war. Die gestohlenen sechs Aquarelle stellen dar: Eine Alpenlandschaft. 2. Einen Bergsee. 3. Meeresstrand (zur Rechten das Meer). 4. Drei Mädchenakte. 5. Knabenbildnis. 6. Auf dem Spielplatz. Die Diebe scheinen unbedingt Kunstkenner zu sein.

\# **Beginn der Maifestspiele in Coburg.** Wie schon jedes Jahr vor dem Kriege und nun seit dem Vorjahr finden auch heuer im Coburgischen Landestheater unter Leitung von Intendant Hofrat Mahling „Maifestspiele" statt, deren Anfang ungeheuer vielversprechend, um nicht schon zu sagen Erfüllung war. Unter musikalischer Leitung von Prof. Heinrich Laber und szenisch von Hofrat Mahling selbst betreut, ging eine Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" über die Bretter, die schlechthin als mustergiltig zu bezeichnen ist. Als glanzvolle Solisten müssen genannt werden der Tristan (Kammersänger Ad. Lußmann-Berlin), Isolde (Helene Strecker), Kurwenal (Kammersänger Theodor Lattermann-Hamburg). Dieser Künstler ist Gottbegnadet! Auch die Drangäne von Kammersängerin Frieda Langendorff-Berlin ist wohl zu rühmen. Als weitere Festspiele der Woche werden Ibsens „Peer Gynt", Mozarts „Don Juan" und Rezniceks „Holofernes" in Szene gehen. Den Mittelpunkt der Woche bildet ein Orchesterkonzert, dessen Programm Brahms „Rhapsodie" und Wolff-Ferraris „Neues Leben" aufweist, die unter Mitwirkung von Alfred Kase und Wally Gülsdorf-Stäblein, vom Lehrergesangverein und vom Ernst-Albrecht Oratorienverein geboten werden.

Aus der Provinz.

= **Dortmund**, 23. Mai. Heute nachmittag wurden die Gebäude auf dem Hauptfriedhof durch einen feierlichen Akt, an dem die Spitzen der kirchlichen und weltlichen Behörden teilnahmen, der Bestimmung übergeben.

(*) **Düsseldorf**, 25. Mai. Der Pariser „Figaro" meldet: „Die städtische Verwaltung von Düsseldorf hat dem kommandierenden General Degoutte zum Dank für die Hilfe französischer Soldaten bei der Fertigstellung der Düsseldorfer Mustermesse die Summe von 10 000 Mark zur Verwendung im Interesse der französischen Soldaten überwiesen." General Degoutte hat gedankt und die Summe charitativen Zwecken zugeführt, da die militärischen Vorschriften derartige Zuwendungen nicht gestatten.

Letzte Telegramme

60 Millionen-Dollar-Kredit für Deutschland.

A **Neuyork**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.)

Eine Gruppe von Neuyorker Bankiers hat sich zusammengeschlossen in der Bereitschaft, Deutschland Kredite in Höhe von 50 bis 60 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen und zwar zu dem Zwecke, vier der größten Kraftwerke in Deutschland zu finanzieren. Einmal handelt es sich um das Walchenseekraftwerk und dann um das Mittelfrankenwerk, außerdem um zwei Werke in der Nähe von Berlin. Das Zustandekommen des Komitees ist abhängig von der definitiven Annahme des Sachverständigenurteils durch Deutschland.

Zusammenschluß der Völkischen.

A Berlin, 26. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei setzt ihren Vorstand folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Abgeordneter v. Gräfe, Stellvertreter Abgeordneter Gottfried Feder und Graf Reventlow, Beisitzer Abgg. Jakob und Wulle, Geschäftsführer der Fraktion: Abgeordneter Henning, Mitglied des Vorstandes ohne Amt: Abgeordneten Ludendorff. Ferner faßte die Fraktion folgende Entschließung: Es ist der Wille der völkischen Führer, General Ludendorff, Hitler und von Gräfe, daß alle ihre Anhänger im ganzen Reiche künftig nur noch eine einzige gemeinsame politische Organisation bilden sollen und jede politische Sonderorganisation zu unterbleiben hat. Nähere Anweisungen werden folgen. Die von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, der Deutschen Freiheitspartei und anderen befreundeten politischen Vereinigungen gewählten Reichstagsabgeordneten haben demgemäß auch eine vollkommen einheitliche Fraktion unter dem Namen „Nationalsozialistische Freiheitspartei" zu bilden und alle Vertreter aufzufordern, entsprechend der Anweisung der Führerschaft im Sinne der Schaffung der erstrebten einheitlichen Organisation zu arbeiten.

Gute Worte Herriots.

A. **Paris**, 26. Mai. (Eig. Drahtber.)

Herriot erklärte in einem Interview, daß nach seiner Ansicht die Regierung nicht vor dem 5. Juni gebildet sein werde. Der Sieg der Linkspartei habe nach seiner Information besonders in England und Amerika einen guten Eindruck gemacht, und er habe zahllose Ermutigungstelegramme aus diesen wie aus anderen Ländern erhalten. Er glaube, daß es der neuen französischen Regierung gelingen wird, die meisten Schwierigkeiten mit England zu beseitigen. Niemand sei mehr als er der Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Deutschland günstig gesinnt. Wenn aber das deutsche Volk zum Materialismus zurückkehre und sich weigere, die Reparationen zu bezahlen, so werde jede Anstrengung, eine Versöhnung herbeizuführen, gelähmt sein. Seine Politik gegenüber Deutschland werde eine Politik des guten Glaubens sein. Sie werde aber ihre Früchte nur dann tragen können, wenn auf der anderen Seite der gute Wille ebenso stark sei.

Poincarés Absichten.

London, 25. Mai.

„Evening News" veröffentlicht einen eingehenden Artikel Huddlestons über die Absichten Poincarés, der nach Ansicht Huddlestons das politische Leben noch jahrelang beherrschen werde. Huddleston, der in den letzten Tagen eine längere Unterredung mit Poincaré hatte, schreibt: Poincaré sei keineswegs niedergeschlagen. Er wisse, daß seine Politik von seinem Nachfolger ohne große Veränderungen fortgesetzt werden müsse. Wenn Deutschland den Bericht der Sachverständigen nicht vorbehaltlos und aufrichtig annehme, werde die französische Politik in den Augen der Welt gerechtfertigt dastehen. In dem Artikel heißt es dann weiter, Poincaré werde nötigenfalls eingreifen, um Revanchevorbereitungen Deutschlands zu verhindern. Alle offiziellen und inoffiziellen Meldungen besagten, daß die Gefahr niemals größer gewesen sei. Deutschland werde nicht so naiv sein, Frankreich direkt anzugreifen; es werde vielmehr die Mißgriffe des Friedensvertrages, wie den polnischen Korridor oder die Danziger Frage oder die schimpflichen Grenzen im Osten dazu benutzen. Wenn einmal der Kampf begonnen habe, könne er nicht mehr lokalisiert werden.

Dies und das.

Schönau i. Wiesenthal, 26. Mai.

Zur Erinnerung an die vor Jahresfrist in Düsseldorf erfolgte Erschießung Schlageters fand gestern an seinem Grabe auf dem hiesigen Friedhofe in Gegenwart der Familien eine Gedächtnisfeier statt, die von den vaterländischen Verbänden, insbesondere dem Jungdeutschen Orden, veranstaltet war. Zahlreiche Abordnungen waren erschienen und legten ebenso wie die Vertretungen studentischer Korporationen Kränze am Grabe nieder. Freiherr v. Medem hielt die Gedächtnisrede.

Paris, 26. Mai.

Unter Führung des Handelsministers Loucheur ist vorgestern eine neue Kammergruppe, die der radikalen Linken, gebildet worden, die bereits während der Legislaturperiode 1914/1919 bestanden hat. Bis jetzt haben sich 80 Abgeordnete angeschlossen.

Reste

Die während unserer „Weißen Woche“ in großen Mengen entstandenen

Reste und Abschnitte

sowie durch Dekoration leicht angestaubte Waren wie: Weiss- und Baumwollwaren, Taschentücher, Damen-Wäsche usw. bringen wir ab heute

fabelhaft billig

zum Verkauf.

Beachten Sie unsere großen Extra-Verkaufs-Auslagen im Erdgeschoß.

Mehrere Tausend

Kleiderstoff-, Seiden-, Weiß-, Baumwollwaren- Feston-, Spitzen-, Band- Gardinen-Reste außergewöhnlich billig!

Aus unserer Abteilung: Weiss- und Baumwollwaren:

Serie I: Reste Hemdentuch .. / Reste Nessel ..... / Reste Handtuchgebild — Jeder Rest oder Abschnitt, Meter **0.50**

Serie II: Reste Hemdentuch .. / Reste Nessel ..... / Reste Handtuchgebild / Reste Perkal ..... / Reste Zephyr ..... — Jeder Rest oder Abschnitt, Meter **0.75**

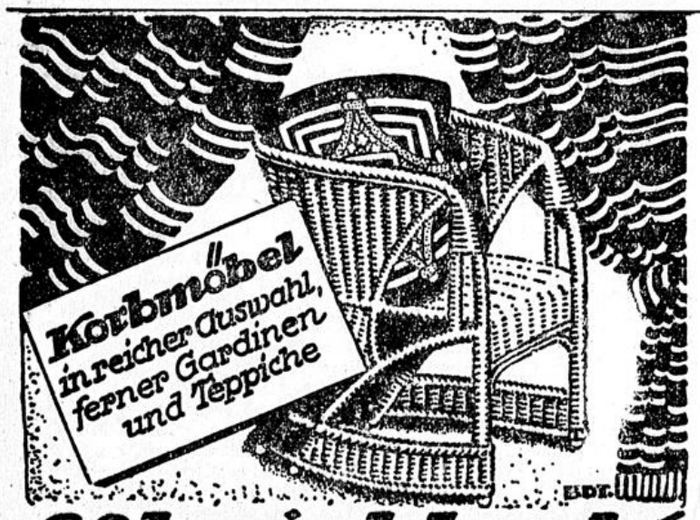
Serie III: Reste Hemdentuch .. / Reste Nessel ..... / Reste Handtuchgeblid / Reste Zephyr ..... / Reste Kleider-Velour / Reste Musseline imit. .. — Jeder Rest oder Abschnitt, Meter **0.95**

30000
angestaubte Taschentücher
mit Hohlsaum und Stickerei, nur gute Qualitäten
6 Stück 0.95

Preise in Billionen-Mark

GEBRÜDER ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 10–12 u. 36 · Bochum
Telefon 3881 — gegründet 1871

Aktenmappen, Brief- u. Geldscheintaschen — **Homborg** Bochum, Hochstraße 2.

Spezialität:
Wassr-Motor-Wasch-Maschinen.
Konkurrenzlos billig. — 5 Jahre Garantie. – Verlangen Sie Offerte.
G. Döpelheuer, Bochum, Marienstraße 21 a. Tel. 2766.



Addier- u. Subtrahier-Maschine
gewährleistet unerreichte
Schnelligkeit u. Sicherheit
Generalvertr. f. d. Industriebezirk:
HANS VETHAKE
RECKLINGHAUSEN

Erste deutsche
Addier- u. Subtrahier-Maschine
CONTINENTAL
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G. Schönau b. Chemnitz



Eine Entlastung für alle Großbetriebe.

Man verlange Druckschriften u. Auskünfte über Verwendung.

Alleinverkauf: **Hoffmann & Co.**
Teleph. 3565-66. **Bochum,** Kaiserstr. 27.

Franz Bombolowsky
Sägewerk — Holzhandlung — Zimmertürenfabr.
Bochum, Viehhausstraße 82–88. Fernruf 4059 und 2954

Großes Lager in:
Bauholz u. Fußbodenbretter, Fichten, Kiefern, Eichenblockware, Bord, Dielen und Latten. Material für Gartenzäune. 2875

Zweigniederlassung: **Liebenzell** i. Schwarzwald.

Bochu

Der Ku

Preise je Pfu

Markt- und La

Rindfleisch . 80—85
Schweinefl. 85—120
Kotelette . . . 120
Hammelfl. . . 80
Kalbfleisch . 80—90
Gefrierfleisch . 60
Schinken w. 150-160
Schinkensp. 140-150
Ger. westf. Speck . . . 130
Fett. frisch. Speck 80
Mettwurst 120-130
Plockwurst . . 170
Jagdwurst . . 130
Cervelatwurst 200
Blutwurst 100-120
Leberwurst 100-120
Weißwurst . . 140
Schmalz . . 63—68
Nierenfett . 45—58
Kokosfett . . . 60
Reis . . . 20—24
Graupen . . . 20

Bei regnerisch
Wilhelmsplatz am
Zum erstenmal
kleine Dinger vo
feln werden billige
liarden das Pfund
mus sind billiger
Wachstum günstig
niedriger, im Pre
Süßrahmbutter zu
lich — herunterge
Milliarden zu habe
ihrem hohen Stan
um ein Geringes
wohlfeil zu nenne
markt bestellt; vo
zum erstenmal auc
Maiglöckchen, Flie
verbreiteten köstli
hatten die Gärtne
wurde aber wesen
schaftlichen Verhäl

÷ **Morgen di**
dieser Woche finde
am Dienstag nachm
des Stadtparlamen
die bereits mitgete
mittag 8½ Uhr wi
Stadtverordneten
kirche abgehalten.

= **Die Juni-M**
eine Erhöhung des
der für April und
Juni nicht eintre
Miete Dieselbe wie
mehr die Hausz
zwar für drei
rückwirkend vom 1.
rechnungen kann g
Hauszinssteuer a
Mai- oder auch Ju
nach für Juni gez
der Mai-Miete) u
Beispiel: Die Jun
zahlen (7,— + 1½
handelt es sich um
rechnung ist für je
freiung von der Ha

= **Bochum a**
Hamburg. Die A
Verkaufs-Vereinig
M. beginnenden W
wirtschaftlichen G
Hauptzugstück in d
nis eines vom La
berg im Jahre 192
zu Winterroggen.
wird bereits durch
größere Stärke vo
Bedeutend interes
eines von Frau Gu
versuches zu Wint
Pflanzen und bloß
es wird vielmehr
die Kaufkraft des e
zweite Darstellung
Mehrgewinnes üb
teren Kreis volks

Käte G

54)

„Was Dich vo
aber Du sollst imm
wirst mich bereitfi
wohl! In einigen
wir uns dann fr
Zukunftspläne mac
Die Arbeit, d
mich wartet, wird
komme, bin ich br
Während meiner
hoks über. Damr
Ohne eine A
aus dem Zimmer.
Er sah nicht
und mit tränenü
Himmel aufsah.
Ein Chaos de
Kätes Brust. Sie
Wendung, die ihr
Dieter liebte
langen Jahren!
jetzt, da sie Dieter
hundert kleine B
sagte sich Käte auc
und wie er es get
treuen Liebe war.
und taub? All sei
das konnte sie sich
Wie lange Kät
gesessen hatte, wußt
sie auf. Auf die
Reise aufbrechen.
sein Haus. So gi
blendung, die auch
Er sah die Liebe
Dieter, armer,
ihm nach ... Da

Bochumer Nachrichten.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Preise je Pfund nach 10 Milliarden berechnet.

Markt- und Ladenpreise in Bochum am 24. Mai:

Rindfleisch	80—85	Linsen	40	Limburger	80
Schweinefl.	85—120	Grütze	22	Schellfisch	20
Kotelette	120	Erbsen gelbe	20	Flundern	40
Hammelfl.	80	Grieß	25	Bresem	60
Kalbfleisch	80—90	Weizenmehl	16—19	Kabliau	30
Gefrierfleisch	60	Blütenmehl	21	Seelachs	30
Schinken w.	150-160	Haferflocken	18	Makrelen	25
Schinkensp.	140-150	Zucker	45—48	Rotbarsch	30
Ger. westf. Speck	130	Würfelzucker	56	Blumenkohl	80
Fett. frisch. Speck	80	Speisebohn.	20—22	Möhren	10
Mettwurst	120-130	Kakao	140	Spinat	10
Plockwurst	170	Kaffee	280—380	Meide	10
Jagdwurst	130	Kornkaffee	25-45	Spitzkohl	15
Cervelatwurst	200	Backöl Lit.	90	Stielmus	30
Blutwurst	100-120	Petroleum	40-45	Zwiebeln	15
Leberwurst	100-120	Naturbutter	180	Grüne Stachelbeeren	10
Weißwurst	140	Molkereibutter	200	Sparget	100
Schmalz	63—68	Margarine	50-55	Weiße Gurken	120
Nierenfett	45—58	Tilsiter Käse	140	Salatgurken	100
Kokosfett	60	Holl. Käse	100-160	N. Kartoffeln	17-20
Reis	20—24	Schweizer	190-200	Ein Ei	12—13
Graupen	20	Mainzer Käse	60	Ein Hering	7
		Edamer	100		

Bei regnerischem Wetter war der Markt auf dem Wilhelmsplatz am Samstag dennoch reichlich beschickt. Zum erstenmal sah man auch grüne Stachelbeeren, kleine Dinger vom Niederrhein. Die neuen Kartoffeln werden billiger, man konnte sie zu 170—200 Milliarden das Pfund haben. Melde, Spinat und Stielmus sind billiger geworden, da das Wetter ihrem Wachstum günstig war. Auch die Butter war etwas niedriger im Preise. Wellenbutter zu 1,7—1,8 und Süßrahmbutter zu 2 Billionen. Ist der Salat — endlich — heruntergegangen und je Kopf mit 200—300 Milliarden zu haben, so bleiben die Eier hartnäckig auf ihrem hohen Stand. Die Fleischpreise haben sich auch um ein Geringes gesenkt, die Preise für Fische sind wohlfeil zu nennen. Ueberreich war der Blumenmarkt bestellt; von Gelegenheitsverkäufern wurden zum erstenmal auch Büsche goldigen Ginsters angeboten. Maiglöckchen, Flieder, Goldlack und die ersten Rosen verbreiteten köstlichen Duft. An blühenden Pflanzen hatten die Gärtner reizende Auswahl. Die Kauflust wurde aber wesentlich beeinträchtigt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse. ap.

÷ **Morgen die erste Stadtverordnetensitzung.** In dieser Woche finden zwei Sitzungen statt. Die erste, am Dienstag nachmittag 5 Uhr, gilt der Konstituierung des Stadtparlaments; die zweite am Freitag, behandelt die bereits mitgeteilte Tagesordnung. — Morgen vormittag 8½ Uhr wird für die neugewählten katholischen Stadtverordneten ein Leviten-Hochamt in der Propstei-kirche abgehalten.

= **Die Juni-Miete.** Aller Voraussicht nach wird eine Erhöhung des Goldzuschlages zur Friedensmiete, der für April und Mai 31 v. H. betrug, für den Monat Juni nicht eintreten. Dieserhalb bleibt also die Juni-Miete dieselbe wie die Mai-Miete, indeß muß nunmehr die Hauszinssteuer entrichtet werden, und zwar für drei Monate zugleich, nämlich rückwirkend vom 1. April ab. Auf Grund einiger Berechnungen kann gesagt werden, daß die monatliche Hauszinssteuer annähernd die Hälfte der Mai- oder auch Juni-Miete ausmacht. Es muß demnach für Juni gezahlt werden die Juni-Miete (gleich der Mai-Miete) und dreimal die Hälfte davon. Ein Beispiel: Die Juni-Miete beträgt 7 Mark, so sind zu zahlen (7,— + 1½×7=10,50) = 17,50 Mark. Hierbei handelt es sich um eine annähernde Schätzung, die Berechnung ist für jedes Haus verschieden. Eine Befreiung von der Hauszinssteuer findet nicht statt.

= **Bochum auf der Landwirtschaftsausstellung in Hamburg.** Die Ausstellung der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung in Bochum auf der am 27. d. M. beginnenden Wanderausstellung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Hamburg zeigt als Hauptzugstück in der Mitte des Raumes das Ergebnis eines vom Landwirtschaftsamt der Stadt Nürnberg im Jahre 1922 durchgeführten Dünnsaatversuches zu Winterroggen. Das Ergebnis dieses Versuches wird bereits durch die größere Dichtigkeit und die größere Stärke von Stroh und Körner veranschaulicht. Bedeutend interessanter ist jedoch noch das Ergebnis eines von Frau Gutsbesitzer Gr. angestellten Dünnsaatversuches zu Winterweizen. Hierbei werden nicht die Pflanzen und bloßen Mehrertragsziffern vorgewiesen, es wird vielmehr der Wert des Mehrertrages bezw. die Kaufkraft des erzielten Gewinnes dargestellt. Eine zweite Darstellung geht in der Veranschaulichung des Mehrgewinnes über das rein Materielle in den weiteren Kreis volkswirtschaftlicher Beziehungen, indem sie dem Beschauer erzählt, wieviel Brote von dem Körnermehrertrag gebacken werden können, und daß es unter Bezug auf die höheren Belange des deutschen Volkes wichtig ist, daß von dem Mehrertrag an Mehl, den dieser eine Versuch je Hektar erbrachte, 90 Kinder drei Monate lang ausschließlich hätten gespeist werden können. 28 große, teils farbige photographische Durchscheinbilder (Diapositive) zeigen, mit welchem Erfolg das schwefelsaure Ammoniak bisher bei der Düngung von Halm- und Hackfrucht, von Obst, Wiese und Wald angewandt worden ist.

= **Bahnprojekt Bochum—Castrop—Lünen.** Ueber diese neue Eisenbahnlinie sagt eine vor kurzem erschienene Denkschrift: Die Bahnstrecke läuft von Bochum nach Gerthe—Bövinghausen, wo sie ihre letzte Haltestelle vor Castrop erhält. Von Bövinghausen—Merklinde ab wird sich die Linie mit dem Bahnkörper der Emschertalbahn vereinigen und diesen erst wieder hinter Castrop verlassen. Der Bahnhof Castrop, welcher jetzt nordwestlich von der Stadt nach Bladenhorst zu gelegen ist, soll in entgegengesetzter Richtung seinen Platz finden. Von Castrop aus wird sich die Bahn nach Deininghausen wenden, und von da weiter über Mengede und Brambauer nach Lünen. Damit ist endlich eine direkte Verbindung besonders nach Mengede, Brambauer und Lünen hergestllt, wohin man bisher nur entweder zu Fuß oder auf großen Umwegen gelangen kann. Ob allerdings die Linie von der jetzt lebenden Generation noch einmal befahren werden kann, ist noch fraglich.

= **Wieviel neue Wohnungen gibt es in den einzelnen Städten?** Neue Wohnungen sind nach einer Reichsstatistik im Jahre 1923 entstanden in Aachen 536, Barmen 447, Berlin 3863, Bochum 520, Krefeld 554, Dortmund 845, Duisburg 1355, Düsseldorf 856, Elberfeld 176, Essen 1095, Gelsenkirchen 691, Hamborn 741, Köln 2663, M.-Gladbach 110, Münster 268.

= **Postsendungen mit ungenügender Anschrift.** Mängel in der Aufschrift von Postsendungen, namentlich das Fehlen von Straße und Hausnummer, sowie Nummer der Zustellpostanstalt bei Sendungen nach Großstädten wirken für Post und Publikum außerordentlich nachteilig. Briefsendungen nach großen Orten, die keine Straße und Hausnummer tragen, zählen bei jeder größeren Zustellpostanstalt täglich nach Tausenden. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann jedermann viel beitragen, wenn er bei den von ihm ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Briefumschlägen, Rechnungen usw. stets der Ortsangabe seine Straße und Hausnummer hinzufügt. Werden diese oft wiederholten Hinweise von den Postbenutzern nicht beherzigt, so wird man es der Reichspost nicht verübeln können, wenn sie die ihr meist durch Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit entstehenden, die Allgemeinheit belastenden Kosten durch Erhebung einer besonderen Gebühr auf die Schultern derjenigen abbürdet, die jene unnötige Arbeit verursachen.

(=) **Zur Neuwahl der Gemeindevorstände.** Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages stimmte grundsätzlich der Bestimmung zu, daß eine Neuwahl des Gemeindevorstandes überall da stattzufinden habe, wo die alten Schöffen und Vorsteher mitgewählt haben. Dieser Grundsatz soll auch auf die Stellen ausgedehnt werden, wo Magistratsmitglieder mit der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam gewählt haben. Außerdem fand die Anregung Annahme, daß auch dort eine Neuwahl des Gemeindevorstandes stattzufinden hat, wo keine Gemeindevertretungen zu wählen haben, sondern die Gemeindeversammlung als solche zu wählen hat.

Raupenplage an Stachelbeeren. In verheerendem Maße tritt sie in den letzten Tagen in den Gärten Bochums und auch in der Umgegend, z. B. in Herne auf, nämlich die Larven der Stachelbeerblattwespe. Es sind kleine Raupen, schwarzköpfig, gründlich, am Hinterteil seitwärts gelb mit schwarzen Punkten. Sie lieben besonders die Blätter der Stachelbeeren, gehen aber auch auf Johannisbeerlaub und fressen die Blätter bis auf den Stiel ab und die Beeren fallen dann meistens sehr schnell ab. Es sind viel Mittel dagegen versucht worden, so z. B. das Bestreuen der befallenen Pflanzen mit Thomasmehl, mit Kalk, mit Tabakstaub, mit Seifenlauge u. a. m., die aber fast alle nicht radikal genug helfen. Etwas besser ist es, wenn man Lauge aus Schmierseife mit Petroleum macht und damit spritzt, ebenso hat man leidlich gute Erfolge erzielt, wenn man sich Solbar beschaffen kann (wenn am Ort nicht erhältlich, zu beziehen durch die Firma Pennrich-Huh u. Co., Bingen a. Rh.). Es gibt Packungen zu 100 Gramm, 1, 5, 10 Kilogr. usw. 100 Gramm genügen für 10 Liter Wasser, im Notfall müssen die Spritzungen wiederholt werden. (1 Kilogr. kostet z. B. ungefähr 2 Mk.). Ferner hat sich bewährt „Cölestina" (Kupferkalkpulver), 20 Gramm auf 1 Liter, 100 Gramm werden augenblicklich von der Fa. L. C. Kahl, Frankfurt a. M., Schwedlerstraße (Ostbahn) mit 0,30 Mark angeboten. Bezugsquellen hier am Platze oder in der Nähe sind leider nicht bekannt. Endlich sei noch als Bekämpfungsmittel Uraniagrün empfohlen, womit man in den Gegenden hier stellenweise sehr gute Resultate erzielte hat. Nur schade, daß man Uraniagrün fast stets nur gegen einen Giftschein erhält. Die Früchte, die beim Spritzen ja immer etwas von der Flüssigkeit abbekommen, müssen aus diesem Grunde vor dem Genuß gut gewaschen werden. 60 Gramm Uraniagrün werden mit zwei bis drei Pfund zu Pulver gelöschtem Kalk in 100 Liter Wasser aufgelöst. Zum Spritzen im im Notfalle auch eine Gießkanne mit Brause verwenbar, besser aber ist eine richtige Baum- oder Handspritze. Weitere Auskunft erteilt das städtische Kleingartenamt, Bochum, Schule ABC-Straße, Eingang 1, Dachgeschoß, in der täglichen Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr.

ü **Straßenbahn nach Blankenstein.** Der Hattinger Kreistag beschloß, die Straßenbahn Hattingen-Blankenstein sofort wieder in Betrieb zu setzen, sobald der Konflikt im Bergbau beendet sei. Zu Pfingsten findet in Blankenstein zum ersten Male wieder seit zehn Jahren die Kirmes statt, die stets einen Massenbesuch in das freundliche Städtchen brachte. Da war die Straßenbahn immer das beste Verkehrsmittel.

** **Schach.** Unser freundlicher Löserkreis wird gebeten, in der Schachaufgabe Nr. 14 einen schwarzen Bauer auf h4 zu stellen.

× **56er.** In den nächsten Monaten wird die Regimentskriegsgeschichte 1914—1918 des Infanterie-Regiments Nr. 56 erscheinen. Wer sich hierfür interessiert, teile seine Anschrift mit an: Crummenerl, Lüdenscheid, am Breitenloh 3.

)-(**Silberhochzeit.** Die Eheleute Eisenbahnsekretär Heinrich Engel feiern morgen ihre silberne Hochzeit.

§§ **Aus dem Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einer Villa an der Bergstraße ein Regenmantel, grau, ein Damenmantel, hell, zwei silberne Serviettenringe, eine Aktenmappe, dunkelbraun. Ferner wurde gestohlen: aus dem Flur der Amtssparkasse ein Herren-Fahrrad. Marke und Nr. nicht bekannt. Zur Anzeige gelangten: je eine Person wegen Unterschlagung, Einbruchsdiebstahls, Hehlerei, Diebstahls. Festgenommen wurde eine Person wegen Einbruchsdiebstahls.

Vereine — Versammlungen — Vergnügungen.

::: **Tonhalle.** Die Direktion der Tonhalle teilt uns mit, daß ab Dienstag, den 27. Mai, der mit größter Spannung erwartete zweite Teil des Nibelungenfilms „Krimhilds Rache" zur Aufführung gelangt. Es ist der Tonhalle gelungen, dieses deutsche Meisterwerk in Erstaufführung für Rheinland und Westfalen zu erwerben und ist Bochum mit Berlin der erste Platz, wo dieser Film zur Aufführung gelangt.

:=: **Der Provinzialverband für die evang. weibliche Jugend Westfalens** hat seine diesjährige viertägige Jahrestagung am 29. und 30. Juni und 1. und 2. Juli in Hagen. Festgottesdienste in den sechs Hagener Kirchen leiten die Jahrestagung ein. Eine gemeinsame öffentliche Kundgebung auf der Springe schließt sich an. Die Vorträge und Mitgliederversammlungen werden in der Stadthalle abgehalten. Von den Hauptpunkten der Provinz sollen Extrazüge die Vertreter nach Hagen fahren. Zur Vertretertagung darf jeder westfälische Verein außer der Leitung zwei Mitglieder senden, bei einer Mitgliederzahl über 50 auch drei. Alle Anmeldungen gehen an Frl. Grete Knapp in Hagen, Lützowstraße 16.

Aus der Nachbarschaft.

f. **Gerthe,** 26. Mai. Ein Männerchor von 240 Sängern wird am Himmelfahrtstage nachmittags 6 Uhr im Kathagenschen Saale in Gerthe auftreten. Unter der Leitung seines Chorleiters Merkelbach hat sich der Männergesangverein „Einigkeit" mit dem Männerchor Gelsenkirchen 3 und „Frohsinn"-Herne zu einem Massenchore zusammengeschlossen, um sich unter dem Namen Merkelbachchor an dem Pfingsten in Münster stattfindenden internationalen Gesangwettstreit zu beteiligen. — Am Abend des 22. Mai versuchte eine Menge, bei der sich auch viele Frauen befanden, von der Waldseite aus in die Zeche „Konstantin 10" einzudringen. Das von Bochum herbeigerufene Ueberfallkommando wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf dieses mit Schüssen erwiderte. Festgenommen wurden vier Männer und vier Frauen; von letzteren haben zwei einen alten Invaliden mit schweren Stöcken geschlagen.

* **Eickel,** 24. Mai. Der bisherige Vorsteher, der fast anderthalb Dezennien sein Amt zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet hatte, mußte einem Kommunisten weichen. Vergebens legten sich die Bürgerlichen für den bisherigen Vorsteher ins Zeug. So aufgeregt und dramatisch die Sache vor dem bestellten Publikum manchmal war, so harmlos entwickelte sie sich nach dem Fortgange des Publikums in der sich anschließenden geheimen Sitzung. — Der Haushaltsplan der Gemeinde Eickel für 1924 ist noch nicht festgestellt und es können daher neue Steuerzettel zur Zeit noch nicht zugefertigt werden. Da die Gemeinde zur Bestreitung der laufenden Ausgaben aber unbedingt Gelder haben muß, ersucht der Amtmann Grundbesitzer und Gewerbetreibende dringend, sogleich auf die Steuern für April-Juni 1924 Vorauszahlungen in Höhe der Beträge für Januar-März 1924 unter Vorlegung der alten Steuerzettel bei der Gemeindekasse zu leisten. Die Vorauszahlungen werden auf die neu zu veranlagenden Gemeindesteuerbeträge gutgeschrieben.

Silberjubiläum des M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen".

Die Bochumer Sängerwelt steht heuer im Zeichen der Jubelfeiern: vor acht Tagen konnte die altangesehene „Einigkeit" in schönster Weise ihr goldenes Jubiläum begehen, jetzt feiert der weit über die heimatlichen Gaue hinaus bekannte M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" sein 25-jähriges Bestehen und in Kürze vereint der älteste Verein „Liedertafel Schubertbund" seine Angehörigen, Freunde und Verehrer zum 75. Wiegenfeste. Es verdient rühmend hervorgehoben zu werden, welch reges Interesse unsere Bürgerschaft an diesen Sangesfesten nimmt, es ist der beste Beweis dafür, daß das deutsche Lied in Bochum eine gute Pflegestätte hat.

Als im Lenz 1899 die Knappschaftsangestellten Heinrich Disselmeyer, Paul Heesen, Karl Strotholle und Rudolf Hoffman das Quartett „Schlägel und Eisen" ins Leben riefen, das der talentierte Hoffmann leitete, da hätten sie wohl nicht daran gedacht, daß aus diesem kleinen Verein einer der ersten nicht nur Westfalens, sondern Deutschlands, und aus dem unbekannten jungen Sanges- und Musikenthusiasten Rudolf Hoffmann einer der hervorragendsten Chordirigenten und einer der befähigtsten Musikdirektoren werden würde. Diese glänzende Entwicklung, welche „Schlägel und Eisen" in einem Vierteljahrhundert genommen, legte der Jubelfeier eine besondere Bedeutung bei. Sie gab sich kund in der Teilnahme befreundeter auswärtiger Gesangvereine, in dem starken Besuch der Veranstaltungen seitens der Bürgerschaft und der hiesigen Sängerwelt, in dem glanzvollen Verlauf der Feier, die Weihestunden bot im Reiche der Töne, eine seelische Herzstärkung in ernster Zeit.

In der zum Jubelfest herausgegebenen Festschrift sind für Sänger und Musiker überhaupt die Aeußerungen hervorragender Fachleute sehr reizvoll, die an die Frage anknüpfen, ob der Männerchor heute als Kunstfaktor anzusprechen sei. Alle kommen zu einer mehr oder minder überzeugten Bejahung, alle aber heben auch bezeichnenderweise gewisse Gefahren hervor, die dem wirklich künstlerischen Männergesang drohen. Ein Verein, der solche Betrachtungen veröffentlicht, muß die Gewißheit besitzen, daß man seine Leistungen ruhig an jenen Betrachtungen messen darf. Es sei hier gleich gesagt, daß der Verlauf der Konzerte dieses Selbstgefühl im großen und ganzen als berechtigt erwies.

Für das erste Konzert am Samstag abend im Schützenhof hatte Chormeister Rudolf Hoffmann mit seinen Sängern einige größere Werke mit Orchester vorbereitet. Man kann sich für eine Jubelfeier mit ihrer festlich gehobenen Stimmung keine bessere Einleitung denken als Othegravens „Lobgesang". Der unvergleichliche Text dieses gewaltigen Chorals reißt immer wieder zur Bewunderung hin. Und der Komponist hat durch seine Verarbeitung allen künstlerischen Ansprüchen genügt. Der einfach-wuchtige Zwiegesang zwischen Chor und Orchester in der ersten Strophe steigert sich in der zweiten zu kunstvollen Führungen der Stimmen untereinander und wird in der dritten durch harmonische Umfärbungen und rhythmische Vergrößerungen gekrönt. Die Ausführung war gut, besonders angenehm fiel das mitreißende Tempo auf, denn diese eherne Melodie fordert ein Allegro, nicht jenes schläfrige Tempo, zu dem sie in unsern Kirchen leider gedehnt wird. Schon hier fiel ein Mangel auf, an dem die Sänger unschuldig sind: durch ihre Stellung im Hintergrunde des Halbkreises kommen die Mittelstimmen nicht zu derselben machtvollen Wirkung wie die Außenstimmen, wodurch an polyphonen Stellen manchmal die Klarheit leidet.

Zu Bruckners „Helgoland" hat Herr Hoffmann vor einigen Tagen hier eine Einführung veröffentlicht, die alles Wesentliche über den Aufbau des Werkes sagt und auf die wir daher zurückverweisen können. Wenn man Bruckner einen kindlichen Charakter nennt, muß man sich bewußt sein, daß er neben den großen Vorzügen, die dadurch ausgedrückt sind, auch die Schwächen des kindlichen Charakters zeigt: Maßlosigkeit, Mangel an Besinnung, Verwechslung von Quantität und Qualität. An musikalischer Erfindungskraft und wirkungsvollem Aufbau mangelt es dem Werk sicher nicht; aber es beweist noch keine innere Ergriffenheit und löst auch nicht notwendig eine solche aus, wenn die Stimmen bis an die Grenzen ihres Umfangs getrieben werden; die formale Einheit wird auf Kosten der musikalischen Logik erreicht, wenn der Schluß dem Anfang gleichgestaltet wird, ohne daß der Gefühlsinhalt der Worte dies durchgängig rechtfertigt; es beweist endlich trotz aller dynamischen Wucht einen Mangel an eigentlich dramatischem Gefühl, wenn die Schlußzeile derart lang ausgesponnen wird, daß die beabsichtigte Steigerung in immer neuen Einsätzen untergeht. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß der innere Wert des Werkes mit den Schwierigkeiten der Ausführung nicht gleichen Schritt

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 5½ Uhr.

Käte Gernsbachs Ehe.

54) Roman von **Margarete Elzer.**

„Was Dich von meiner Seite treibt, ahne ich nicht, aber Du sollst immer einen Freund an mir haben und wirst mich bereitfinden, Dir zu helfen. Und nun lebe wohl! In einigen Tagen bin ich zurück. Da können wir uns dann freundschaftlich auseinandersetzen und Zukunftspläne machen.

Die Arbeit, die da draußen in Tschantabun auf mich wartet, wird mir gut tun. Wenn ich dann zurückkomme, bin ich brauchbarer zum Freund und Berater. Während meiner Abwesenheit siedelst Du zu Vanderhoks über. Damrong weiß Bescheid."

Ohne eine Antwort abzuwarten, schritt Dieter aus dem Zimmer.

Er sah nicht mehr, wie Käte in die Knie sank und mit tränenüberströmtem Gesicht dankbar zum Himmel aufsah.

Ein Chaos der beglückendsten Gefühle wohnte in Kätes Brust. Sie war ganz und gar verwirrt von der Wendung, die ihr Schicksal nun nehmen sollte.

Dieter liebte sie! Er liebte sie schon seit langen, langen Jahren! Und sie quälte ihn und sich! Und jetzt, da sie Dieters Geständnis hatte, jetzt fielen ihr hundert kleine Beweise seiner Liebe ein, und jetzt sagte sich Käte auch, daß alles, was Dieter für sie tat und wie er es getan hatte, ein einziger Beweis seiner treuen Liebe war. War sie denn blind gewesen? Blind und taub? All sein treues Werben so mißzuverstehen, das konnte sie sich heute selbst nicht erklären.

Wie lange Käte so in ihrer glücklichen Betäubung gesessen hatte, wußte sie nicht. Plötzlich schreckte Lärm sie auf. Auf die Veranda eilend, sah sie Dieter zur Reise aufbrechen. Er hatte keinen Blick mehr für sein Haus. So ging er fort noch in der gleichen Verblendung, die auch sie so lange gefangen gehalten hatte. Er sah die Liebe vor Liebe nicht.

Dieter, armer, lieber, dummer Dieter! Sie wollte ihm nach . . . Da verschwand er am Ende der Straße.

Dieter reiste auf dem kürzesten Weg nach Tschantabun. Er verbot seinen Gedanken, an etwas anderes zu denken als an die vor ihm liegende Unruhe. In seinem Herzen war eine brennende Leere.

Käte verlangte fort von ihm! Seine Käte! Das war für ihn nicht mehr und nichts weniger als Schiffbruch. Was sollte er nun mit seinem Leben beginnen? Es fortwerfen? Feige sich aus dem Leben stehlen? Nein, es hieß sich abfinden! Ein kaltes, liebeleeres Leben führen! Das hatte man von versteigenen Glücksträumen, daß sie nicht in Erfüllung gingen und eine unerträgliche Leere zurückließen. — — —

In Tschantabun war Holm fleißig am Werke, den ganzen, teuflisch ersonnenen Plan Liung Hais Tat werden zu lassen.

Aufruhr! Aufruhr! Da nahmen fremde Hände die böse Arbeit ab, einen Menschen aus dem Leben zu befördern, der uns im Wege war! Holm hetzte und peitschte die Leute in den Minen Gernsbachs so lange auf, bis sie vor Gier, ein Opfer zur Strecke zu bringen, brüllten wie wilde Raubtiere.

Du wirst Dich freuen über den Empfang, der Deiner wartet, Dieter Gernsbach!

Van Steeg hatte Holm vom ersten Tag seiner Ankunft mit Mißtrauen beobachtet. Der Verbrecher ging aber so vorsichtig zu Werke, daß ihm Steeg gar nichts anhaben konnte. Und ehe sichs der Bevollmächtigte Dieter Gernsbachs versah, war der Aufruhr fertig.

Die Menschen rannten im Ort herum. Sie saßen in den Lokalen und redeten sich heiße Köpfe, und schließlich zogen sie mit Waffen aller Art unter sinnlosem Geschrei, demolierend, was ihnen in den Sinn kam, von Haus zu Haus, von Gasse zu Gasse. Van Steeg gelang es, sich unbemerkt davon zu stehlen. Hoffentlich konnte er Gernsbach abfassen. Es war gerade nicht notwendig, daß er unvorbereitet und unbewaffnet dem Pöbel in die Hände fiel.

Van Steeg hatte auch wirklich Glück. Eine Station von Tschantabun gelang es ihm, Dieter zu finden.

„Was gibt es, Steeg?"

„Wir haben glatten Aufruhr in Tschantabun! Ich komme, um Sie zurückzuhalten."

„Den Weg hätten Sie sich sparen können! Ich bin gerade in der Laune, einen Kampf aufzunehmen."

„Aber bedenken Sie doch Ihre Frau Gemahlin!"

„Nein — nein, erinnern Sie mich jetzt nicht daran!"

Steeg konnte sich das verzweifelte Gesicht Gernsbachs nicht erklären. Es tat ihm leid, daß er sich so über den Aufruhr erregte — aber schließlich konnte Gernsbach schlimmstenfalls den Verlust der Minen aushalten. Er brauchte deshalb nicht so elend und verfallen auszusehen.

Mit ungeschickten Trostworten versuchte er, Gernsbach beizukommen.

„Steeg, hören Sie auf! Sie brauchen mich nicht zu trösten. Mein Zustand hat mit dem Aufruhr absolut nichts zu tun. Ich habe andere Sachen — außergeschäftlicher Natur, was mich bedrückt. — Tja, wissen Sie auch, wer der Europäer ist, dem das Wohl meiner Arbeiter so brennend am Herzen zu liegen scheint?"

„Ich kenne ihn nicht."

„Seinen Namen aber! Es kann kein anderer sein als Alfred Holm! Sie wissen, was dieser Holm in meinem Leben für eine Rolle spielte."

„Und Sie glauben?"

„Ich glaub' es nicht — ich weiß es! Ebenso wie ich weiß, daß er auch direkt oder indirekt mit einem Schlangenattentat zusammenhängen muß, dem meine Frau fast zum Opfer fiel!"

„Was sagen Sie da?"

„Man hat meiner Frau einen Korb mit Skopidomitos an ihr Ruhebett geschmuggelt, und zwar unser Freund Liung Hai! Glücklicherweise erwachte meine Frau zeitig genug. Wir konnten sie retten."

„Das ist ja unglaublich!"

„Aber leider wahr."

„Wollen Sie nun nicht lieber hier bleiben, Herr Gernsbach? Es ist doch unsinnig, sich den aufgeregten Arbeitern so entgegenzustellen. Militär bekommen wir nicht! Wir müssen ein Telegramm nach Bangkok aufgeben. Mein Schwiegervater verschafft uns bestimmt militärischen Schutz. Darf ich das Telegramm besorgen und uns ein Unterkommen ausfindig machen?"

„Meinetwegen, mir ist alles grenzenlos gleichgültig!"

Van Steeg wagte nicht, Dieter mit teilnehmenden Fragen lästig zu fallen. Er ging auf das Telegraphenamt und schickte Nachricht nach Bangkok. Nach ein paar Minuten hatte er auch für sich und Dieter ein Quartier ausgemacht.

Ein trübseliger Abend stand ihnen bevor. Er wurde beinahe noch ärger, als ihn sich Steeg ausgemalt hatte. Mit Dieter war absolut nichts anzufangen. Er saß dumpf brütend an dem schmutzigen, niederen Tisch und trank gedankenlos eine Tasse Tee nach der anderen . . .

Käte war gleich nach Dieters Fortgang in ihr Schlafzimmer geeilt, um ihre Sachen zusammenzupacken und zu Vanderhoks überzusiedeln. Sie tat alles in glückseliger Traumbefangenheit. Dieter, ihr Dieter, liebte sie! Lieber Gott im Himmel, ich danke Dir für das Glück!

Damrong rüstete auch zur Uebersiedlung. Er sollte Käte auf Dieters Befehl begleiten.

In weniger als einer Viertelstunde waren sie beide fertig und verließen das Haus.

Als Käte aus dem Haus trat, löste sich von der Mauer gegenüber ein Schatten. Es war Liung Hai. Er traute seinen Augen nicht, als er Käte frisch und mit vor Erregung blitzenden Augen aus dem Haus treten sah.

Er starrte sie mit kalten, haßerfüllten Augen an, so daß Käte auf ihn aufmerksam werden mußte und ihr Fuß einen Augenblick auf ihres Hauses Schwelle wurzelte. Da lief er, so schnell ihn seine tippelnden Schritte tragen wollten, davon, um auf schnellstem Wege nach Tschantabun zu gelangen, damit er Holm von dem Fehlschlagen des Viperattentates Mitteilung machen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

...rahier
...chine
...NENTAL
...Wanderer-Werke &...
...emnitz
...Co.
Kaiserstr. 27.
...ochum
...onen-Mark
...50
...75
...95
...ig!
...n:

hält. Die Wiedergabe war untadelhaft. Das Werk strotzt von harmonischen Schwierigkeiten, die glatt überwunden wurden, und abgesehen von der manchmal aufsteigenden Befürchtung, daß diesem oder jenem Herrn vom ersten Tenor, wie Roland im Tale Ronceval, die Sehnen am Halse zerrissen, war auch die Tongebung gut. Daß sie auch in der Höhe piano singen können, bewiesen die Tenöre übrigens an ihrer schönen Solostelle: „Der du in den Wolken thronest".

Zwischen den beiden Chorwerken spielte Herr Otto Rebbert ein Klavierkonzert von Sauer. Ein etwas sonderbares Werk. Klangschön, aber ohne Tiefe. Allerdings kann man nicht leugnen, daß es mit seiner Eigenart den Vorzügen des Künstlers, nämlich einer funkelnd geschliffenen Anschlagstechnik, sehr entgegenkommt.

Den zweiten Teil des Abends füllte die Faust-Symphonie von Liszt. In den drei Instrumentalsätzen, deren unleugbare Längen wohl mehr auf Konto des Komponisten als des Dirigenten gehen, bewies das städtische Orchester, daß es seine hohe Spielkultur auch unter anderen Dirigenten behält. Der geniale Schlußchor zeigt, was der Männerchor als Stimmungsträger leisten kann, wenn ein Meister wie Liszt ihn in die Hand nimmt. Und zwar ohne Uebertreibung der äußeren Mittel. Denn alles, der unisono-Einsatz in tiefer Lage, die einfache Melodielinie, die natürliche Steigerung, der ruhige Einsatz der Solostimmen — alles ist erstaunlich schlicht und doch von bezwingender Größe. Hier erreichten die Darbietungen des Abends ihren Höhepunkt. Chormeister Hoffmann hat gezeigt, wie man einen Satz, der in seiner Größe durch sich selbst wirkt, vortragen muß: ohne Haschen nach „aufgesetzten Lichtern", edel und einfach. Der Solist, Herr Kammersänger Fritz Scherer, hinterließ durch die Art, wie er sich dieser Vortragsweise einordnete, sowie durch den Adel seines Stimmklangs schon hier den besten Eindruck.

Ungemein eindrucksvoll gestaltete sich der Festakt am Sonntagvormittag im Schützenhofsaale. Durch die grünverblendeten Fenster drang gedämpftes Tageslicht. Von Pfeiler zu Pfeiler schlang sich grünes Gewinde, blauweiße Fahnen schmückten den Saal, des Gärtners Kunst hatte die Sängertribüne mit Buchsbaumgruppen flankiert, Tuch in den Stadtfarben bekleidete die Brüstung. Im Hintergrunde des Halbrundes erstrahlte das Bergmannswappen von „Schlägel und Eisen" mit der Zahl 25 in zahllosen Glühbirnen, die befreundeten Gesangvereine hatten ihre Fahnenabordnungen entsandt, deren ruhmgekrönte Banner sich malerisch gruppierten. Vor dem Podium wurde die Fahne des Jubelvereins aufgestellt. Der Saal war erfüllt von einer festlich gekleideten, erwartungsvollen Menge. Der feierlichen Stimmung gab der unter Hoffmanns sicherer Stabführung von unserem städtischen Orchester intonierte Marsch der Priester aus der „Zauberflöte" und das Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde", vom veranstaltenden Verein gesungen, Ausdruck. Der von Otto Wohlgemuth verfaßte Vorspruch wurde von Wilhelm Busch in seinem poetischen Gehalt restlos ausgeschöpft.

Der Vereinsvorsitzende Herr Pfortje fand schöne Worte des Dankes und der Freude über die dem Verein erwiesenen Aufmerksamkeiten. Er gedachte der vier Vereinsgründer, des erfolggekrönten Mühens und Wirkens des Jubilardirigenten und überreichte ihnen ein künstlerisch ausgeführtes Widmungsblatt, dem Motive des von dem kleinen Verein zuerst gesungenen Liedes „Es liegt ein Weiler fern im Grund" unterlegt sind. Eine Ehrenurkunde wurde auch Stadtrat Stumpf überreicht, dem langjährigen, verdienten Ehrenmitgliede; zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Bergmeister Hoppstaedter, Generaldirektor Meynen, Kirchenmusikdirektor August Große-Weischede (der leider wegen Erkrankung der Feier nicht beiwohnen konnte, wie aus gleichem Grunde auch nicht der Schutzherr Geh. Bergrat Weidtman, der ebenso wie das Ehrenmitglied Pagenstecher in Neuyork herzliche Glückwünsche übermittelt hatte) und Otto Rebbert („zu Ehren seines großen Vaters, des Bahnbrechers für den deutschen Männergesang, als würdiger Sohn seines Vaters"). Weiter gedachte der Vorsitzende der verdienstvollen Mitglieder Wilhelm Borgmann, Josef Köbrich und Otto Spennemann, begrüßte die Vertreter des Westfälischen Sängerbundes, des Bochumer Unterverbandes, die Gäste aus Elberfeld, Dortmund, Bielefeld, Velbert, Recklinghausen, Krefeld und Essen, weiterhin des Bochumer Lehrergesangvereins, der Presse, teilte die Glückwunschtelegramme aus Berlin, Hamburg, Bremen usw. mit und rühmte die Unterstützung des Vereins durch die Bürgerschaft und legte zum Schluß einen Immortellenkranz dankbaren Erinnerns auf das Grab der gefallenen und gestorbenen Mitglieder.

Stadtrat Stumpf dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und sprach namens der Stadt und des Magistrats dem Jubilarverein und seinem um die Pflege des Gesanges und der Kunst hochverdienten Dirigenten herzliche Worte des Dankes aus für das, was sie auch im Interesse der Stadt und der Bevölkerung getan, wobei er sich gern erinnerte der Ruhmestaten des Vereins. Unsere Zeit sei nicht zum Festefeiern angetan, aber Feste wie dieses zeigen uns ein Ideal, an dem wir uns wieder aufrichten können. Das deutsche Lied, das uns in schönen Zeiten begeistert, soll uns in trüben Zeiten mit neuer Kraft, mit neuem Idealismus erfüllen, der zu lichteren Höhen führt. Der Männergesang, wie er hier gepflegt wird, ist ein Kunstfaktor, unter Führung seines begeisterten und begeisternden Dirigenten möge Schlägel und Eisen und seinem Dirigenten noch eine lange ersprießliche Tätigkeit beschieden sein zum Ruhm unserer Stadt und zur Pflege der Kunst.

Von den Damen des Vereins wurde ein Silberkranz überreicht, der nun die Fahne schmückt; Frl. Dietrich sprach dazu wohlgesetzte Widmungsworte, die der Freude, der Liebe und der Dankbarkeit Ausdruck verliehen. Frau Architekt Möller überreichte eine Plakette, von den Frauen des Vereins gestiftet.

Die Grüße des Westfälischen Sängerbundes überbrachte Herr Junius (Hagen), der hervorhob, daß dieser stolz sei auf den Jubelverein und seinen Chorleiter, der dem Volksliede einen Vorzugsplatz eingeräumt in seinen schöpferisch durchdachten Vortragsfolgen. Herr Kauermann übermittelte die Grüße des Dortmunder Lehrergesangvereins und übergab ein Bild; der Vertreter des Gesangvereins „Concordia"-Essen überreichte einen kostbaren Lorbeerkranz, der Deutsche Sängerkreis (Elberfeld) ein Blumengebinde und stellte eine Plakette in Aussicht; der Bochumer Unterverband übermittelte durch seinen Sprecher besonders herzliche Glückwünsche und übermittelte einen prächtigen Lorbeerkranz mit Silberschmuck, er schloß mit einem Hoch auf die echte Sangesbrüderschaft. Herr Selig übergab für die „Concordia"-Bochum ein Diplom mit einer sinnigen poetischen Widmung, der Vertreter des westfälisch-lippischen Sängerkreises stellte als Angebinde ein Bild von Herrmann in Aussicht. Der Sängerbund-Essen überreichte ein sinniges Angebinde, für die Sängervereinigung reichte Herr Gottschalk einen prächtigen Lorbeerkranz, reich mit Silber verziert. Durch alle Ansprachen klang die hohe Verehrung für den Jubilardirigenten und den Jubelverein, die Liebe zum deutschen Liede und zum deutschen Vaterlande. In des Sängers Brust schlägt ein warmes Herz für alles Hohe und Ideale. Wohl uns, daß wir dieses köstliche, vom deutschen Liede erhaltene Kleinod hinüberretten in eine bessere Zeit!

Lob und Dank — wie hätten sie besseren Ausdruck finden können als in dem Lobgesang, der, so dünkt uns, jetzt noch strahlender erklang als am Vorabend. Die prachtvolle Wiedergabe der Leonoren-Ouvertüre III durch unser städtisches Orchester gab dem Festakt den noch lange in den Herzen der Hörer nachhallenden Ausklang.

Das zweite Konzert am Sonntag nachmittag bot mehr das gewohnte Bild des Chorkonzerts, da nur a capella-Gesänge zum Vortrag kamen. Hier hatte man gleich Gelegenheit, zu der Frage des „Kunstfaktors" Stellung zu nehmen, denn sämtliche Chöre waren dem Verein zu seiner Feier gewidmet und wurden bei dieser Gelegenheit zum ersten Male gesungen. Eins kann man jedenfalls mit Freuden feststellen: die neueren Arbeiten, auch wenn sie in bescheidenem Gewande auftreten, suchen sich von billigen Effekten freizuhalten und verraten eine solide Satztechnik. Einen Rückfall in die Liedertafelei haben wir also anscheinend von Seiten der Komponisten nicht zu befürchten. Unter den Chören war der anspruchsvollste und schwierigste „Land der Arbeit" von dem Oberhausener städtischen Musikdirektor Steinhauer. Ein Werk, reich an Schönheiten — besonders in der 3. Strophe mit ihrem ergreifenden Thema: „Fragt die Toten" — aber auch reich an Klippen. Daß die Ueberwindung dieser Klippen kein Zufallstreffer, sondern die Frucht ehrlicher Arbeit war, bewies die Wiederholung, die nach der Ehrung des anwesenden Komponisten stürmisch verlangt wurde. Der „Altdeutsche Liebesreim" von Herrn Franz Wilde (Dortmund) machte einen angenehmen Eindruck durch seine abgerundete Formgebung. „Ueber Nacht" von Herrn Viktor Kahl (Barmen) mehr durch Tonschönheit als durch Ausschöpfung der Stimmung, die in der ersten Strophe nicht ganz erreicht schien, „Maienabend" von Professor Ewald Sträßer (Stuttgart) durch seine schöne Stimmführung und den dunklen, gesättigten Schluß. Im ganzen scheint unter den zeitgenössischen Komponisten für Männerchor immer noch Professor Othegraven (Köln) einen der ersten Plätze einzunehmen. Seinem Satz fühlt man sofort das innere Verwachsensein mit dem Klangkörper an; trotz des geringen Tonumfangs sind seine polyphonen Führungen von unnachahmlicher Leichtigkeit, und jede beabsichtigte Klangwirkung ist unfehlbar getroffen. Das bewiesen die beiden von ihm gesungenen Stücke, die Einkleidung des Volksliedes „Da drunten in jenem Tale" und der heitere Chor „Der lustige Bu". — Wir sind in der angenehmen Lage, kein Preisrichter bei einem Wettsingen, sondern ein genießender Sterblicher zu sein, brauchen daher keine Fehler zu suchen, wo keine waren, sondern können die Wiedergabe sämtlicher Chöre aus vollem Herzen loben. Durch die engere Zusammenfassung der Sänger gewann der Chorklang gegen Samstag sehr an Zusammenhang und Abrundung, und der Charakter der Werke brachte es mit sich, daß hier mehr die intimen, wirklich feinen Klangwirkungen zur Geltung kamen (wie übrigens schon bei der vollendet innerlichen Wiedergabe von Mozarts „Bundeslied" in der Morgenfeier). Auch die hervorragenden Qualitäten der einzelnen Stimmgattungen kamen bei diesen a capella-Gesängen ganz anders zur Geltung. Der unbegleitete Gesang ist eben doch der Maßstab für die künstlerische Höhe jedes Chors.

Die mitwirkenden Solisten traten bei dem Sonntagskonzert mehr in den Vordergrund. Herr Fritz Scherer vertiefte durch seine Lieder den günstigen Eindruck vom Samstag. Vollendete Tongebung, mühelose Höhe, durchdachter Vortrag und nicht zuletzt eine vorbildliche Aussprache zeichnen den Künstler aus. Herr Viktor Kahl war ihm ein verständnisvoller Begleiter. Herr Otto Rebbert spielte die Paganini-Variationen von Brahms mit wahrhaft seltener Bravour, es war ein einziges Funkeln und Sprühen. Statt der g-moll-Ballade von Chopin hatte er die in as-dur gewählt. Wir hätten lieber gesehen, wenn er die andere Nummer geändert hätte; denn was in einem Konzert, das deutscher Innerlichkeit dienen will, Liszt Rigoletto-Paraphrase zu suchen hat, bleibt einigermaßen unklar.

„Schlägel und Eisen" hat sein Jubelfest in der würdigsten Weise begangen: dadurch, daß er den Tausenden von Zuhörern unvergeßliche musikalische Eindrücke vermittelte. Schreitet er auf dieser Bahn weiter, dann darf er gewiß sein, daß die guten Wünsche, die ihm so zahlreich ausgesprochen worden sind, in Erfüllung gehen.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Wirtschaftskrise.

Nach einer Blättermeldung aus Elberfeld ist die Kupfer- und Messingwerke A.-G. Elberfeld, deren Aktien an der Berliner Börse amtlich notiert werden, auf ihren Antrag unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Als Begründung wird angenommen, daß etwa 2 Millionen Goldmark Außenstände vorhanden seien, die aber bei der herrschenden Geldknappheit nicht einzutreiben seien. Mit Einschluß des in volle Goldmark umgerechneten Aktienkapitals ergebe sich ein Ueberschuß der Aktiven über die Passiven von etwa 3½ Millionen Goldmark. — Das Eisen- und Stahlwerk Helmstedt ist in Konkurs geraten. — Die Gehring & Co. A.-G. Hilden bei Düsseldorf hat wegen Zahlungsschwierigkeiten den Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt. — Die kritische Lage der Solinger Industrie hat dazu geführt, daß sich bisher schätzungsweise 60 Firmen unter Geschäftsaufsicht gestellt haben. Weitere Arbeitszeitverkürzungen und sonstige Betriebseinschränkungen stehen unmittelbar bevor. Das Eisen- und Stahlwerk Krone A.-G. in Velbert sieht sich veranlaßt, einer großen Anzahl seiner Arbeiter zu kündigen. Verschiedene andere Velberter Betriebe kündigen infolge Auftragsmangels eine Verkürzung der Arbeitszeit an. — Das Amtsgericht Düsseldorf hat die Geschäftsaufsicht über die Firma Heimann & Co., Aktiengesellschaft, Düsseldorf, angeordnet. Nach Meldungen mitteldeutscher Zeitungen hat der Burbachkonzern beschlossen, die Schächte Walbeck und Salzmünde vorübergehend stillzulegen. Die beiden Schächte werden betriebsfähig erhalten, um bei Bedarf die Produktion wieder aufzunehmen. — Die zum Wintershallkonzern gehörenden Kalischächte Hüpstedt im Kreise Worbis werden am 1. Juli stillgelegt und die ganze Belegschaft entlassen. — Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat sich in einer Eingabe an den Reichsjustizminister gegen den Mißbrauch der Geschäftsaufsicht gewandt. Der Zentralverband stellt fest, daß die Leichtigkeit, mit welcher es zahlungsunfähigen, mitunter zahlungsunwilligen Schuldnern gegenwärtig unmöglich gemacht wird, durch die Geschäftsaufsicht eine Art Moratorium zu erlangen, die Kreditfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf das schwerste beeinträchtige.

* **Konkurs des Kohlenkontors in Zweibrücken.** Ueber das Kohlenkontor G. m. b. H. in Zweibrücken ist nach einem Berliner Mittagsblatt das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Teilhaber Preller ist flüchtig. Die Staatsanwaltschaft hat die Geschäftsbücher beschlagnahmt. Die Unterbilanz soll geradezu katastrophal sein.

* **Liquidation der Deutsch-Rumänischen Bank.** Die Verwaltung beantragt die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Brand-Erbisdorf. Gleichzeitig wird die Liquidation des Geschäftes beantragt.

Die Entwickelung der Konsumgenossenschaften.

Der Verband der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen hat seinen Bericht für das Jahr 1923 herausgegeben und gibt in demselben zunächst eine nung der Rhein- und Ruhrbesetzung im allgemeinen und deren Auswirkung auf die Konsumgenossenschaften im besonderen. Dem Verband waren zu Beginn des Jahres 1923 62 genossenschaftliche Vereinigungen angeschlossen, und zwar 60 Konsumgenossenschaften und zwei Produktivgenossenschaften. Der Bestand am Ende des Jahres betrug 57 Konsumgenossenschaften und zwei Produktivgenossenschaften.. Eine Genossenschaft schied infolge Auflösung aus, während die übrigen ausgeschiedenen Vereine mit größeren Verbandsgenossenschaften verschmolzen wurden. Der Zustrom neuer Mitglieder war im Berichtsjahre stärker als in den beiden vorhergehenanschauliche Darstellung der wirtschaftlichen Folgeerscheiden Jahren. Es waren 81 359 Beitritte zu verzeichnen, denen 26 608 Austritte gegenüberstehen. Die Gesamtmitgliederzahl erhöhte sich auf 410 788 (354 384) und erfuhr somit eine Steigerung um 15,9 Prozent. Bei der Berufsgliederung der Mitglieder ist festzustellen, daß der Anteil der gewerblichen Arbeiter und Angestellten im verflossenen Jahre sich von 78,85 auf 80,55 erhöht hat. Dem gegenüber ist die Beteiligung der Angehörigen der freien Berufe und Beamte von 6,13 auf 4,45 zurückgegangen. Die Verbandsgenossenschaften unterhielten zum Schluß des Jahres insgesamt 1007 (945) Verteilungsstellen. Die Zunahme beträgt 6,6 (6,9) Prozent. 16 Vereine verfügen über eigene Betriebszentralen und unterhalten insgesamt 26 Zentrallager, 17 moderne Großdampfbäckereien, 3 Metzgereien, 2 modern eingerichtete Mühlen für sämtliche Getreidearten, Räuchereien, Limonadenfabriken, Kaffee- und Malzkaffee-Röstereien, Weinkellereien, Molkereien, sowie die verschiedensten Handwerkerbetriebe und Werkstätten. Infolge des schlechten Standes der deutschen Wirtschaft können leider nicht alle diese Anlagen voll ausgenutzt werden. Die Zahl der beschäftigten Personen belief sich auf insgesamt 7048 (6465), erhöhte sich also um 583. Von der Gesamtzahl entfallen auf den Warenvertrieb 6133, auf die Warenherstellung 915. Der Warenumschlag kann für das verflossene Jahr nicht herangezogen werden. Er erreichte die damals respektable Summe von 5 Billionen Mark, die natürlich heute lächerlich geringfügig erscheint. Dagegen lassen aber die Umsätze seit Januar d. J. wieder einige Vergleichsmöglichkeiten mit der Vorkriegszeit zu. 10 große Verbandsgenossenschaften, die etwa 90 Prozent des Gesamtverbandes darstellen, erzielten in den Monaten Januar bis April einen Umsatz von über 22 Millionen Mark, gegenüber 17,8 Millionen Mark im gleichen Zeitraum des Jahres 1914. Die Steigerung beträgt 4,2 Millionen Mark = 23,5 Prozent. A. E.

Die britischen Erzlieferungen an Deutschland.

Reuter meldet zu dem Bericht aus Neufundland, demzufolge zwischen der British Empire Steel-Corporation und Ruhrindustriellen ein Kontrakt zur Lieferung von 1,25 Millionen Tonnen Eisenerz innerhalb 6 Monaten abgeschlossen worden sei, daß diese Meldung nach Mitteilung der British Empire Steel-Corporation nicht den Tatsachen entspricht. Es würden zwar Verhandlungen über Eisenerzlieferungen geführt, doch seien bisher noch keine endgültigen Ergebnisse erzielt worden, ebenso sei die genannte Erzmenge durchaus übertrieben. **Das Zustandekommen des Kontraktes sei zum großen Teil von der politischen und wirtschaftlichen Lage im Ruhrgebiet abhängig.** y.

*

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.

Alles in Billionen-Mark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	24. Mai Geld	24. Mai Brief	23. Mai Geld	23. Mai Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	3%	157,51	158,29	157,51	158,29	1.75
Argentinien	1 Pes.	100%	1,365	1,375	1,375	1,385	1.70
Belgien	100 Frank	100%	19,65	19,75	19,65	19,75	0.80
Norwegen	100 Kron.	100%	58,35	58,65	58,35	58,65	1.120
Dänemark	100 „	10%	71,22	71,58	71,22	71,58	1.125
Schweden	100 „	30%	111,72	112,28	111,72	112,28	1.121
Italien	100 Lire	100%	18,70	18,80	18,70	18,80	0.85
England	1 Pfund	3%	18,305	18,395	18,305	18,395	20.40
Amerika	1 Doll.	3%	4,19	4,21	4,19	4,21	4.28
Frankreich	100 Frank	100%	22,94	23,06	23,14	23,26	0.80
Schweiz	100 „	50%	74,81	75,19	74,81	75,19	0.81
Spanien	100 Pes.	100%	57,85	58,50	58,25	58,55	0.80
Deutsch-Oest.	100 000 Kron.	100%	5,94	5,98	5,94	5,98	0.80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	
Tschech.Slow.	100 Kron.	100%	12,51	12,59	12,51	12,59	0.851
Ungarn	100 000 „	100%	4,58	4,62	4,58	4,62	0.180

Reichsbankdiskont 10% Lombardzinsfuß 12%

Am Devisenmarkt blieben die Anforderungen noch mehr hinter dem am Samstag üblichen Maß zurück. Die Kurse erfuhren nur für Paris und Buenos Aires, Helsingfors, Spanien und Jugoslawien eine kleine Abschwächung entsprechend der internationalen Bewertung und wurden sonst unverändert notiert. Die Zuteilungen konnten für Stockholm von 25 auf 30 Prozent und für Schweiz von 10 auf 50 erhöht werden. Banknoten wurden voll zugeteilt, Paris gegen London mit 80½ genannt. Der Effektenverkehr ruhte vollständig. Die Tendenz schien aber etwas besser zu sein.

Vom Geldmarkt.

* **Vermehrte Kreditforderungen an die Reichsbank.** Der Ausweis der Reichsbank vom 17. Mai zeigt die zur Monatsmitte übliche vermehrte Kreditanforderung. Die Wechsel- und Lombardanlagen stiegen wieder an. Während die Lombardforderungen in Papiermark geschätzt von 3,9 auf 14,4 Trillionen Mark, in Rentenmark geschätzt von 7,3 auf 106,7 Millionen Mark abnahmen, sind die Papiermarkwechselbestände um 46,9 auf 810 Trillionen, die Rentenmarkwechselbestände um 0,9 auf 1,4 Millionen Rentenmark gewachsen. Die Kapitalsanlage zeigte eine Zunahme von 33,1 Trillionen. Ihr steht auf der anderen Seite eine erfreuliche Gestaltung des Zahlungsmittelumlaufs gegenüber. Die Banknotenausgabe hat um 22,9 auf 768,9 Trillionen, der Umlauf in Rentenmarkscheinen um 66 auf 1600 Millionen abgenommen. Für beide Geldzeichen zusammen stellt sich die Abnahme auf 89 Millionen Goldmark. Der Bestand der Reichsbank an Rentenmarkscheinen ist von 284 auf 350 Millionen Rentenmark gewachsen. Die Girogelder der Reichsbank haben sich weiter um 0,1 auf 1,1 Trillionen Mark reduziert.

b **Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.** In der Aufsichtsratssitzung wurde der Jahresabschluß der angeschlossenen Unternehmungen genehmigt. Der Reingewinn der angeschlossenen Banken beläuft sich auf insgesamt 1 559 290 Billionen Mark. Eine Verteilung von Dividende kommt nicht in Frage.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Deutsch-Lux. Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum.** Der Bericht des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1922 bis 30. September 1923 gedenkt zunächst des Hinscheidens des Gründers der Gesellschaft, Huto Stinnes, und der Aufsichtsratsmitglieder Geheimer Baurat Professor Georg Frentzen (Aachen), Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Adolf Kirdorf (Aachen), Ministerialdirektor a. D. Josef Hoefer (Berlin). Außerdem scheiden turnusgemäß aus die Herren: Bankier Franz Urbig (Berlin), Kommerzienrat Reinhard Effertz (Hannover-Kleefeld), Bankdirektor Wilhelm Jötten (Essen), Geheimer Oberfinanzrat a. D. Waldemar Mueller (Berlin), Bankdirektor Franz Woltze (Essen). Der Vorstandsbericht beschränkt sich auf folgende Angaben: Das wichtigste Ereignis im vergangenen Geschäftsjahr war der Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet. Die Folgen sind so allgemein bekannt, daß sich eine eingehende Darstellung erübrigt. Es sei hier nur darauf hingewiesen, daß schon alsbald nach dem Einmarsch der Versand unserer Produktion unmöglich wurde und bald darauf der produktive Betrieb überhaupt eingestellt werden mußte. Dazu kam in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die fortschreitende Entwertung der deutschen Währung, die eine ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte auch in den außerhalb des besetzten Gebietes gelegenen Abteilungen immer mehr erschwerte und schließlich fast unmöglich machte. Aus den angegebenen Gründen konnte ein zur Ausschüttung geeignetes Ergebnis nicht erzielt werden. Der Gewinn, der auf den Buchzahlen in Papiermark beruht und daher keinerlei Anhalt zur Beurteilung des wirklichen Geschäftsergebnisses gibt, beträgt 5 041 925 377 891,51 Mk. Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag gemäß einem Beschluß unseres Aufsichtsrates vom 14. Mai 1924 auf neue Rechnung vorzutragen. Die übrigen Werke der Siemens-Rheinelbe-Schuckert-Union werden ebenfalls von einer Gewinnausschüttung absehen.

b **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Bismarck.** Die in Berlin abgehaltene Gewerkschaftsversammlung genehmigte den Jahresabschluß. Der erzielte Reingewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Grubenvorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Eine Satzungsänderung wurde beschlossen, wonach 3 Prozent der Gesamtausbeute dem Grubenvorstand als Vergütung zustehen. Ueber die Geschäftslage wurden Mitteilungen nicht gemacht.

b **Deutsche Erdöl-A.-G., Berlin.** Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß. Der Reingewinn von 2 003 923 Billionen Mark wird nach Abzug von 100 000 Goldmark, die der Aufsichtsrat außer seiner Tantieme als besondere Vergütung erhält, auf neue Rechnung vorgetragen. Zur Geschäftslage wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß das abgelaufene Geschäftsjahr sehr günstig gewesen sei. Der Konzern stehe auf vollkommen festen Füßen. Die dem Konzern angegliederte Bergwerksgesellschaft Graf Bismarck habe jetzt die volle Friedensförderung wieder erreicht. Für die Zukunft hoffe die Verwaltung, daß die dividendenlose Zeit für die Aktionäre vorüber sei, zumal es gelungen sei, wieder auf den Weltmarkt zu kommen.

* **Danziger Messe.** Die Leitung der zweiten Danziger internationalen Messe teilt mit, daß die Messe nicht im August, sondern in den Tagen vom 2. bis 5. Oktober d. J. stattfindet. Anmeldeschluß ist der 14. August 1924.

* **Neues Eindringen englischer Kohle infolge des Bergarbeiterkonflikts.** Die verarbeitenden Industrien am mittleren und Oberrhein sind wieder in größerem Maße zum Bezuge englischer Kohle gezwungen.

* **Verlängerung des Micum-Abkommens der chemischen Industrie.** Der Vertrag, den die anorganisch-chemische Industrie des besetzten Gebietes im Verwaltungsbereich der Micum mit dieser abgeschlossen hat, war am 20. Mai abgelaufen. Laut „Rh.-W. Ztg." haben die Verhandlungen am 15. d. Mts. zu dem Ergebnis geführt, daß der Vertrag auf der bisherigen Grundlage vorläufig verlängert wird. Von dieser Abmachung werden die zur Interessengemeinschaft deutscher Farbenfabriken gehörenden Unternehmen, die einen eigenen Vertrag haben, nicht berührt.

* **Die Kohlenfunde in der Altmark** (Kläden Kreis Osterburg) werden anscheinend zu einer Enttäuschung führen. Die Bohrung der Flöze ergibt zwar eine riesige Ausdehnung, aber die Kohlen sind minderwertig. Außerdem sind die Wasserverhältnisse schwierig. Schließlich hindert der Geldmangel völlig, daß die begonnenen Schachtbauten zu Ende geführt werden. An eine Kohlenförderung größeren Stils ist wenigstens auf lange Jahre hinaus nicht zu denken.

Von den Warenmärkten.

Amtliche Produktennotierungen.

(Preise in Billionen) Berlin, 24. Mai 1924.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	155—158	Raps	2.85—2.90
Roggen märk.	130—134	Viktoriaerbsen	20,00—22,25
Sommergerste	145—155	Kleine Erbsen	15.00—16.50
Hafer märk.	127—134	Futter-Erbsen	13.00—14.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	13,12—14.50
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Seradella alt	12,00—13.00
		Rapskuchen	10.00
Weizenmehl 1)	21.50—24.50	Leinkuchen	18.50
Roggenmehl 1)	19.25—22.25	Trock. Schnitzel	8.70
Weizenkleie 1)	8.50	Torfmelasse	—.—
Roggenkleie 1)	9,20—9.30	Kartoffelflocken	21.00

1) Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.

Am Produktenmarkt bewirkte die feste Haltung im Mehlgeschäft eine Besserung, auch für Roggen und Weizen. Gerste blieb ruhig. Hafer war für die Aufträge des Platzes und für die Küste gefragt. Kleie hat sich nicht verändert. Sonstige Futterstoffe waren meist für späte Termine beachtet.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Die erste Gemeinderatssitzung.

:j **Weitmar,** 22. Mai. Die neue Gemeindevertretung, bestehend außer dem Gemeindevorsteher aus 7 Kommunisten, 5 Sozialdemokraten und 12 Bürgerlichen, hat ihre erste Sitzung hinter sich. Soviel Zuhörer waren gekommen, daß der Sitzungssaal sich als viel zu klein erwies; die Sitzung wurde deshalb im „Waldschlößchen" abgehalten. Es mochten wohl 100 Zuhörer sich eingefunden haben, die auch zum großen Teil Stand hielten, bis die Sitzung nach sage und schreibe 5½ Stunden beendet war.

Zu Beginn der Sitzung erklärte der Gemeindeverordnete Echolt namens seiner Parteigenossen, daß die Gemeindeverordneten der Arbeitsgemeinschaft, des Zentrums und der parteilosen Vereinigung, sich zu einer gemeinsamen Fraktion zusammengeschlossen hätten. Die Nachprüfung der Wahlverhandlungen hatte ergeben, daß von den seitens der Wahlvorstände als ungültig bezeichneten Stimmen 24 nachträglich als gültig anerkannt werden mußten. (Ohne Einfluß auf Verteilung der Sitze.) Einsprüche gegen die Wahl lagen nicht vor. Sie wurde seitens der Gemeindevertretung einstimmig für gültig erklärt. Alsdann erfolgte die Einführung der Gewählten und die Verpflichtung durch Handschlag. Nun gab der Vorsitzende, Amtmann König, außerhalb der Tagesordnung einen eingehenden Ueberblick über die zur

Unterstützung der notleidenden Bergleute

und ihrer Familien bereits getroffenen Maßnahmen. Die Vertretung erklärte angesichts der großen Notlage und Dringlichkeit unter Bewilligung der Mittel sich damit einverstanden, in gleicher Weise weiter zu verfahren. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen Mitgliedern der Rechten und der Linken zu lebhaften Auseinandersetzungen, weil das den Notleidenden in natura als Unterstützung gewährte Brot lediglich von der „Gemeinnützigen Lebensmittelstelle" geliefert wird, die es ausschließlich von einer auswärtigen Konsumgesellschaft bezieht, so daß die hiesigen Bäckereibetriebe dabei vollständig ausgeschaltet sind, was zum Ruin der Kleinbetriebe führen könnte. Gemeindeverordneter Hinz (Zentrum) stellte den Antrag, die Lieferungsverträge der Gemeindevertretung vorzulegen. Das wurde zugesagt. Man schritt nun zur

Neuwahl des Gemeindevorstehers

und dessen Stellvertreters. Beide Posten bekamen mit Hilfe der Stimme des jetzigen Gemeindevorstehers die Kommunisten. Das Stimmenverhältnis war 13 zu 12. Gemeindevorsteher wurde der Bergmann Fritz Stratmann, Stellvertreter der Lagerhalter August Schürmann. Von der bürgerlichen Seite wurde durch Gv. Bergmann gegen diese Wahlen Einspruch erhoben, weil in dem vorliegenden Falle der Vorsteher nicht habe mitstimmen dürfen. Dem Erfolge dieses Einspruches sieht man von vielen Seiten mit Spannung entgegen.

In die Baukommission wurden gewählt: Fabrikarbeiter Paul Bohm, Wilhelm Jendrejewski, Otto Kaus, Aug. Dickmann sen. und Franz Nanik.

Für das Wohlfahrtswesen sind vier Bezirke gebildet, die je eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission erhalten. Als Mitglieder dieser Kommissionen wurden gewählt für den Bezirk Weitmar-Nord: Bergmann Wilhelm Stucke, Bergmann Hermann Mars, Frau Hildebrandt, Bohrer Josef Schreckenberg und Frau Sebuch. Für den Bezirk Wiemdorf: Frau Wohlfahrt, Schulstraße, Frau Balzer, Hattingerstraße, Dreher Ernst

Honz, Schützenstraße, Fräulein Hedwig Korthaus, Kohlenstraße und Bürovorsteher Wilhelm Bergmann, Hattingerstraße. Für den Bezirk Mitte: Frau Schmiegelt, Hattingerstraße, Bruno Fankideiski, Bebelstraße, Wilhelm Lennemann, Eppendorferstraße, Karl Eisenbarth, Wasserstraße, und Lehrer Engelbert Schulte, Blumenfeldstraße. Für den Bezirk Mark und Neuling: Frau August Schmidt, Brüderstraße, August Straimann, Brüderstraße, Frau Berentroth, Wiemelhauserstraße, Emil Lins, Markstraße und Anton Habig, Markstraße.

In die aus vier Mitgliedern bestehende Finanz-Kommission wurden gewählt die Gemeindeverordneten Eckholt, Maczey, Blum und Dickmann.

In den Gewerbesteuerausschuß kamen als Mitglieder Bergmann Karl Springer, Bäcker Hermann Keinhorst, Schuhmacher Heinrich Kämper und Bergmann Gottlieb Maczey. Stellvertreter: Bergmann Paul Kutz, Former Karl Wohlfahrt, Wirt Josef Stücker und Kaufmann Ewald Löhr.

Der Ausschuß für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene soll bestehen aus: Habig, Stein, Kiselewski, Hinz, Kutz und Lins; von den Kriegsbeschädigten bezw. Hinterbliebenen: Kappel, Frau Braun, Gustav Mayzkowski, Karl Gebhardt, Frau Schäfers und Wilhelm Teipel.

Als Mitglieder der Gemeindehauskommission wurden gewählt: die Gemeindeverordneten Walbersdorf, Bente, Spannhoff und Dickmann.

Auch für die beiden Volksbüchereien wurden Kommissionen gebildet, bestehend außer den Bibliothekaren aus je vier Mitgliedern. Gewählt wurden für die Bücherei Nord: Lehrer Nöhren, Georg Buchner, Richard Grafedieck und Lehrer Reichelt; für die Bücherei Mitte: Lehrer Engelbert Schulte, Otto Stutzke, Paul Kutz und Georg Noll. Damit war die Bildung der verschiedenen Kommissionen erledigt. Diese Wahlen gingen friedlich und rasch vonstatten.

Ueber die

Beteiligung der Gemeinde an der Gesellschaft Bauhütte

in Bochum wurde mitgeteilt, daß die Stammeinlage der Gemeinde Weitmar, die bisher viele Millionen Papiermark betrug, in rund 1400 Goldmark umgewandelt sei. — Sodann kam eine Eingabe des Bäckers Julius Flasche und des Bergmanns August Munschau, die [illegible] im Jahre 1919

versagte Bauerlaubnis

betreffend, zur Verhandlung. Die beiden Beschwerdeführer stehen auf dem Standpunkte, daß ihnen die beantragte Bauerlaubnis zu unrecht versagt worden sei und daß sie durch die Ablehnung infolge der eingetretenen Geldentwertung finanziell erheblich geschädigt worden seien; sie machen die Gemeinde für den angeblich erlittenen Schaden verantwortlich und drohen mit der Beschreitung des Zivilprozeßweges, zumal der ablehnende Bescheid erst sechs Wochen nach Beantragung der Bauerlaubnis erteilt worden sei. Der Gemeindevertretung wurde auf Grund der Akten mitgeteilt, daß die Beschwerdeführer an einer vollständig unfertigen, dazu sehr entlegenen Straße, an dem nur einspurigen Privatwege im Revel, ein großes Wohnhaus hätten errichten wollen. Bei Willfahrung dieses Baugesuches hätte die Gemeinde sich indirekt die Verpflichtung aufgeladen, binnen kurz oder lang die Straße auszubauen. Es würden also der Gemeinde durch die Erteilung der Bauerlaubnis für die Zukunft Kosten aufgehalst worden sein, deren Höhe sich noch nicht übersehen lasse. Das Ortsgesetz schreibe auch ausdrücklich vor, daß an Straßen, die noch nicht für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertiggestellt, Wohnhäuser nicht errichtet werden dürfen. Das Baugesuch sei zwar wiederholt wohlwollend geprüft worden, aber immer wieder sei man zur Ablehnung gekommen. Zudem soll den Bittstellern schon bei der Einreichung des Baugesuches von beamteter Seite mündlich erklärt worden sein, daß der Antrag voraussichtlich aus gesetzlichen Gründen abgelehnt werden müsse. Dennoch wurde beschlossen, die Angelegenheit auch der neuen Baukommission zur nochmaligen Prüfung zu unterbreiten. Es ist anzunehmen, daß die Zuhörerschaft, nachdem ihr von sachverständiger Seite die Sache klargelegt, mit einem anderen Eindruck nachhause gezogen ist als aus den Wählerversammlungen. — Dem Ziegenzuchtverein wurde für das Durchhalten zweier aus dem Vorjahre stammender Ziegenböcke ein Zuschuß von 90 Goldmark bewilligt. Für die nächste Deckperiode ist aber noch die Anschaffung weiterer Ziegenböcke erforderlich. — Ein Antrag des Ausschusses für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf Bewilligung von Kohlen wurde der Finanzkommission überwiesen; man war aber schon jetzt der Ansicht, daß wegen der finanziellen Notlage der Gemeinde dem Antrage voraussichtlich nur sehr beschränkt entsprochen werden könne. — Die Ortsgruppe Weitmar des Reichsbundes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener ist vorstellig geworden, weil von den Hinterbliebenen für die von der Gemeinnützigen Lebensmittelstelle erhaltenen Kartoffeln ein höherer Preis verlangt worden sei, als solcher am Tage des Kaufes der Kartoffeln betragen habe. Man fordert die Differenz zurück. Ein der Gemeindevertretung angehörender Kriegsbeschädigter soll für die behauptete Ungerechtigkeit zunächst genaue Beweise erbringen. — An Emschergenossenschaftsbeiträgen soll die Gemeinde Weitmar für das laufende Rechnungsjahr 4721 Mark zahlen. — Die neue Schornsteinfegergebührenordnung wurde angenommen.

Aber das Kollegium hatte als Amtsversammlung noch zu verhandeln und zwar über die

Neuwahl von zwei Beigeordneten.

Die Bürgerlichen stimmten als ersten Beigeordneten für Landwirt Dieckmann, der das Amt eines Beigeordneten schon viele Jahre bekleidet hat, auch schon mehrere Jahre Gemeindevorsteher war und das Ansehen und die Achtung wohl aller Bürgerkreise genießt. Mit Hilfe der Stimme des Amtmanns erlangte jedoch die Linke eine Mehrheit um eine Stimme und so wurde als erster Beigeordneter der Verwaltungsoberinspektor Metzner gewählt. Nun verzichteten die Rechtsparteien auf einen Vorschlag für die Stelle eines zweiten Beigeordneten und enthielten sich der Abstimmung. Auf diese Weise wurde dann von der Linken einstimmig der Bergmann Wilhelm Stucke gewählt. Die Kommunisten haben also die beiden Vorsteherposten bekommen und die Sozialdemokraten die beiden Beigeordneten. — Sodann wurde noch eine Besoldungs- und Anstellungskommission gebildet und in diese gewählt die Amtsverordneten Schürmann, Bohm, Maczey, Bergmann und Hinz. — Die Vereinigung der Städte, Landkreise und Gemeinden des Rheinisch-Westfälischen Industrie-Bezirks hat vorgeschlagen,

Die Ursache der Mängel des Reichsknappschaftsgesetzes.

Aus informierten Kreisen geht uns nachfolgende Zuschrift zu mit der Bitte um Wiedergabe:

Zu der augenblicklichen Lage der Bergarbeiter hat der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Abgeordneter Imbusch, in einer Rede in Essen die knappschaftlichen Verhältnisse der Bergarbeiter und ihre Auswirkung berührt. In einem „Eingesandt" im „Bochumer Anzeiger" gaben „Mehrere Bergarbeiter" ihrer Befriedigung über die Aufdeckungen des Herrn Imbusch besonders Ausdruck und geben Herrn Imbusch Recht darin, daß sich dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ein dankbares Feld der Bearbeitung in volkswirtschaftlicher Einstellung bietet.

Mit vollem Recht haben die Bergarbeiter und Bergbauangestellten Ursache, unzufrieden zu sein über die knappschaftlichen Verhältnisse nach dem 1. Januar 1924, dem Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes, insbesondere über den Wegfall der Mehrleistungen — Familien-Krankenhilfe, erhöhtes Krankengeld, Krankenhilfe für die Bergbauangestellten und über die höheren und doppelten Beiträge. Kein Bergarbeiter und Bergbauangestellter hat wohl daran gedacht, daß durch das Reichsknappschaftsgesetz Verschlechterungen genannter Art eintreten würden. Wie ist es aber geworden? Waren denn bei den Beratungen des Reichsknappschaftsgesetzes nicht Männer mit volkswirtschaftlichem Verständnis und sozialem Gefühl? O ja, auch solche vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, wahrscheinlich doch von Herrn Imbusch entsandt. Die gesamte Arbeitnehmerschaft im Bergbau hat ein Recht darauf, zu erfahren, wie das Reichsknappschaftsgesetz zustande gekommen ist. Es mag sich dann ein jeder die Frage vorlegen, ob Herr Imbusch der rechte Mann ist zur Reformierung des Knappschaftswesens.

Diese Zeilen sollen zur Aufklärung dienen.

Nachdem sich in der Nationalversammlung in Weimar der Wille der Bergarbeiter auf einheitliche Gestaltung des Knappschaftswesens durchgesetzt hatte, wurde von der Reichsregierung der Allgemeine deutsche Knappschaftsverband beauftragt, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und der Reichsregierung vorzulegen. Der Allgemeine deutsche Knappschaftsverband lud hierauf im Herbst 1919 zu einer Versammlung in Berlin ein, wo die Gründung eines Reichknappschaftsvereins in Aussicht genommen und die Vorarbeiten begonnen wurden. Im Dezember 1920 tagte der Allgemeine deutsche Knappschaftsverband in Regensburg. An dieser Tagung nahmen teil Vertreter der Reichsregierung und der Länder, Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen. In Regensburg wurde eine Kommission, genannt Vierzehnerkommission, gebildet zur Durchberatung des vorgelegten Gesetz-Entwurfes. In die Vierzehnerkommission wurden gewählt vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter der Arbeiterführer Karius von Saarbrücken und der Knappschaftsälteste Theimert aus Oberschlesien. Nach mehrjähriger mühevoller Arbeit in zahlreichen Sitzungen, die einen nicht zu unterschätzenden Kostenaufwand verursacht haben, war es gelungen, in allen Fragen eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern herbeizuführen und so einen Gesetzentwurf zu schaffen, der den Wünschen der Bergarbeiter und Bergbauangestellten im Großen und Ganzen Rechnung trug.

In der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Knappschaftsverbandes zu Freiburg i. B. im September 1921, an der ebenfalls Vertreter der Regierung, der Länder, der Arbeitgeber und der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen teilnahmen, vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter die Vorgenannten und der Bergarbeiterführer Anton Wegener, fand der von der Vierzehnerkommission vorgelegte Gesetzentwurf bis auf kleine Beanstandungen, die die Vierzehnerkommission nochmals durchberaten sollte, einhellige Billigung und wurde für angenommen erklärt. Besonders kam hierbei zum Ausdruck, daß jede Agitation nur bezwecken dürfe, daß das Reichsknappschaftsgesetz nur in der vorliegenden Fassung verabschiedet werden dürfe. Agitation auf Abänderung des Gesetzes müsse unterbleiben. Der somit von allen Beteiligten, auch vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, angenommene Gesetzentwurf wurde nunmehr der Reichsregierung mit der Bitte überreicht, ihn durch die berufenen Organe alsbald zum Gesetz zu machen. Besonders hervorzuheben ist, daß in der Eingabe der Vierzehnerkommission an den Reichsarbeitsminister, die auch von den Vertretern des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter — Karius und Theimert — mit unterschrieben worden ist, der dringende Wunsch geäußert wurde, daß der Entwurf möglichst bald in der vorgelegten Fassung von dem Gesetzgeber verabschiedet werden möge. Nochmals wurde besonders darauf hingewiesen, daß Aenderungen des Entwurfes in hohem Maße unerwünscht seien, und daß ein Abweichen von dem Entwurf wiederum zu neuen Kämpfen führen müßte.

Die Reichsregierung — der Reichsarbeitsminister — übernahm den Entwurf, machte ihn nach Prüfung ohne Abänderungen zum Regierungsentwurf und gab ihn an den vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung. Der Reichsarbeitsminister machte hierbei noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß der Gesetzentwurf in einer paritätisch zusammengesetzten Kommission zustande gekommen sei und bat, daß wesentliche Aenderungen nicht vorgenommen werden möchten. Im vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde der Gesetzentwurf in einer besonderen Kommission, der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber angehörten, beraten. Vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter gehörte dieser Kommission der bekannte Bergarbeiterführer Efferts an. Nach Einigung unter den Parteien gelangte der Entwurf mit unwesentlichen Abänderungen an den Reichsarbeitsminister zurück.

Wie an den vorläufigen Reichswirtschaftsrat, überreichte der Reichsarbeitsminister den Gesetzentwurf mit der gleichen Bitte an den Reichstag. In dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der mit der Durchberatung des Gesetzentwurfes beauftragt wurde, war Herr Imbusch Berichterstatter, der naturgemäß ausschlaggebenden Einfluß auf die Beratungen hatte. Herr Imbusch ritt unbekümmert der jahrelangen Vorarbeiten seiner eigenen Verbandskollegen und der schon entstandenen hohen Kosten, die zum Teil doch auch von den Bergarbeitern und Angestellten aufgebracht, sein eigenes Pferd, kümmerte sich nicht um die Stellungnahme der Reichsregierung, der ihm nahestehenden Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, nicht um die von Regierungsseite erhobenen Bedenken gegen die Tragfähigkeit der Versicherung. Unbekümmert, ob die von ihm geforderten Leistungen durch angemessene Beiträge sichergestellt würden, änderte Herr Imbusch das Kompromiß-Gesetz und gab ihm die jetzige unglückliche Fassung. Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß den Arbeitervertretern in der Vierzehnerkommission, auch den genannten Vertretern des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, das Herz für die Bergarbeiter gleich warm geschlagen hat wie Herrn Imbusch. Die zum Teil von Herrn Imbusch erhobenen Forderungen hatten sie nach eingehender Prüfung der ihnen vertraut gewordenen Materie im Interesse der Bergarbeiter fallen gelassen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch einmal in aller Oeffentlichkeit gesagt werden, daß die Arbeitervertreter der Vierzehnerkommission, auch die Vertreter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, den Werksbesitzern Zugeständnisse abgerungen haben, die bei jedem Sozialpolitiker Beachtung gefunden haben.

Herr Imbusch wird es natürlich ablehnen, für das Reichsknappschaftsgesetz verantwortlich zu sein. Zwar ist das Gesetz durch die Mehrheit des Reichstages angenommen worden. Dieses geschah aber nur, weil der beratende Ausschuß dem Reichstage das Gesetz zur Annahme empfahl. Wenn Herr Imbusch heute den Werksbesitzern Sabotage des Gesetzes unterschiebt, so mag er damit zum Teil das Richtige treffen. Für die Werksbesitzer bedeutet das Gesetz in seiner jetzigen Fassung eben ein Diktat, gegen das sich natürlich jeder mehrt, so gut er kann. Herr Imbusch muß sich gefallen lassen, als Saboteur des Kompromiß-Gesetzes zu gelten. Daß sich auch die sozialdemokratischen Abgeordneten des Ausschusses über das Kompromiß-Gesetz und die Beschlüsse ihrer eigenen Genossen in der Vierzehnerkommission hinweggesetzt haben, war bedauerlich, aber verständlich. Wo wären sie in den Augen der Bergarbeiter geblieben, hätten sie den Anträgen und Forderungen des Herrn Imbusch nicht zugestimmt?

Also auch hier ging Stimmungsmache über das Allgemeinwohl. Der erste Erfolg des Reichsknappschaftsgesetzes war denn auch die Ablehnung der Satzung des Reichknappschaftsvereins durch die Werksbesitzer auf der Gründungsversammlung in Dresden im November v. J. Die Arbeitgeber erklärten, daß der wirtschaftlich darniederliegende Bergbau nicht in der Lage sei, die Mittel zur Durchführung des Reichsknappschaftsgesetzes aufzubringen. Für die notleidenden Bergarbeiter trat hiermit eine bedauernswerte Schicksalswende ein. Nachdem eine Satzung nicht zustande kam, mußte die Reichsregierung, der Reichsarbeitsminister, eine Zwangssatzung erlassen. Diese kennt selbstverständlich nur die gesetzlichen Mindestleistungen. Alle Mehrleistungen, wie eingangs genannt, fielen fort. Was das bedeutet, haben die Bergarbeiter und Bergbauangestellten am eigenen Leibe genügend gespürt. Alle Eingaben, den Reichsknappschaftsverein anzuhalten, die Mehrleistungen weiter zu gewähren, mußten vom Reichsarbeitsminister zurückgewiesen werden, weil eben jede gesetzliche Handhabe fehlt, den Reichsknappschaftsverein zu zwingen, mehr als die gesetzlichen Leistungen zu gewähren.

Eine rein objektive Beurteilung der ganzen Angelegenheit läßt ohne weiteres den Schluß zu, daß das Verhalten des Herrn Imbusch die verworrenen Zustände im Knappschaftswesen herbeigeführt hat.

Inwieweit die geldlichen Auswirkungen des Reichsknappschaftsgesetzes vielfach grotesk und widersinnig sind, kann durch einwandfreies Zahlenmaterial belegt werden.

den für die Reichsbeamten bestimmten Erholungsurlaub in Anwendung zu bringen, doch unter der Voraussetzung der Einführung der 51stündigen Wochendienstzeit. Es wurde aber beschlossen, bei der bisherigen 48stündigen Wochendienstzeit zu verbleiben und doch den Urlaub zu bewilligen, den die Reichsbeamten erhalten.

Aus dem Kreise Hattingen.

* **Linden-Dahlhausen, 24. Mai.** In der am 22. Mai unter dem Vorsitze des k. Amtmanns Hackethal stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die am 4. Mai neugewählten 30 Gemeindeverordneten von dem Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Die Gemeindeverordnetenwahlen vom 4. Mai wurden als gültig anerkannt. Der bisherige Gemeindevorsteher, Berginvalide Hermann Krampe (V. S. P. D.) wurde einstimmig als Gemeindevorsteher wiedergewählt, stellvertretender Gemeindevorsteher wurde Bergmann Wilhelm Bicks (K. P. D.). In die Schuldeputation wurden gewählt: die Gemeindeverordneten Dr. Dißmann, Ernst Heine und Karl Schröter, sowie als Bürger August Schäfer, Lehrer Krause und August Knippert. Der von der kommunistischen Partei gestellte Dringlichkeitsantrag auf sofortige Einrichtung von Küchen für die Bergarbeiter bezw. deren Familien wurde vorgelegt. Die Versammlung beschloß, mit der kostenfreien Ausgabe von Speisen aus den vorhandenen Küchen am 24. d. M. zu beginnen. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses wurden gewählt: Dr. Oskar Dißmann, Oberingenieur Hermann Kleinholz, August Knippert, Johann Hoffmann, Wilhelm Bicks, Heinrich Tripp, Karl Schröter, Dr. Aloys Laarmann und Theodor Schaperdoth, als Mitglieder der Finanzkommission: Holzhändler H. W. Eggemann, Oberingenieur Hermann Kleinholz, Polizeiinspektor Ernst Heine, Adam Range, Johann Hoffmann, Dr. Aloys Laarmann, Karl Becker, Friedrich Stiller und Adolf Schirmer, als Mitglieder der Wohlfahrtskommission: 1. Bezirk Heinrich Becker gt. Sondermann, Friedrich Rau, Frau Mathias Birresborn, 2. Bezirk Wilhelm Nehring, Karl Klein, Heinrich Schwindt, 3. Bezirk Friedrich Stiller, Frau Georg Brune, Frau Heinrich Wolf, 4. Bezirk Wilhelm Timmer, Frau Spengler, Frau Weckwehr, 5. Bezirk Karl Becker, Wilhelm Völkmann, Frau Wingold, 6. Bezirk Eduard Sauer, Frau Teiner, Frau Otto Chir, 7. Bezirk Wilhelm Sandmann, Heinrich Niedermowe, Frau Wilhelm Arabin, 8. Bezirk Adolf Schirmer, Valentin Makowski, Frau Bernhard Jacobi, 9. Bezirk Karl Schröter, Frau Gustav Hülsmann, Frau Langewellpott; 1. Bezirk Friedrich Kreft, Frau Reinders, Gustav Melzner, 2. Bezirk Josef Lingenauber, Otto Penner, Witwe Stratmann, 3. Bezirk Heinrich Tripp, Pfarrer Neuhaus, Frau Hopmann, 4. Bezirk Johann Hoffmann, Wilhelm Sternberger, Frau Heinrich Tripp, 5. Bezirk Theodor Schaperdoth, Wilhelm Stock, Gustav Beckereit, 6. Bezirk Adam Range, Frau Michel, Frau Pannewitz, 7. Bezirk Heinrich Wesemann, Frau Berghoff, Frau Krahe (Bezirk 1—9 betreffen den Ortsteil Linden, Bezirk 1—7 betreffen den Ortsteil Dahlhausen); als Mitglieder der Baukommission: Wilhelm Nehring, Stiewe, Adam Range, Eduard Sauer, Johann Hoffmann, Norbert Geißler, Friedrich Stiller, Heinrich Wesemann und Andreas Jacobi; als Mitglieder der Schlachthofkommission: Gustav Niggemann, Friedrich Kreft, Josef Lingenauber, Heinrich Becker-Sondermann, Josef Frömgen, Heinrich Schwindt und August Weidanz; als Mitglieder der Badeanstaltskommission Heinrich Hoose, Heinrich Diergardt, Josef Blecke, Wilhelm Reinders, Friedrich Kreft, Wilhelm Bicks und Heinrich Wolff, Bahnhofstraße; als Mitglieder der Gemeindehauskommission: Dr. Dißmann, Wilhelm Timmer, Kaplan Höninger, Karl Becker, Gustav Brockhaus, Heinrich Becker-Sondermann, Wilhelm Sandmann, Heinrich Schwindt und Adolf Schirmer; als Mitglieder der Wohnungskommission: Paul Höpping, Ernst Köhling, Bölke, Otto Penner, Mathias Birresborn, Josef Frömgen, Heinrich Scholz, August Schäfers, Wilhelm Nitsch, Heinrich Winkelmann, Hugo Klei, Josef Lingenauber, Karl Bär, Heinrich Wasserfuhr, Friedrich Schülke, Otto Herberholz, Adolf Schirmer, Heinrich Tripp, Karl Haak, Heinrich Steinbach, Gustav Küßner und Ernst Orphall.

DUNLOP
CORD
ein Wunder der Technik
hat das Wort!


Wiskonäre
das beste und sparsamere
BOHNER WACHS
erhält Ihre Fußböden dauernd schön, weil aus besten Edelwachsen und mit amerikan. Terpentinöl hergestellt. Zu haben in allen besseren Geschäften

Hanns Dieter

Die Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Walter Grümer und Frau
Milly geb. Grimm.

Bochum, den 25. Mai 1924,

zur Zeit Frauenklinik Arndtstraße 16 Abteilung Dr. Bayer.

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Direktor Dr. Ing.
Fritz Thümmler und Frau
Elsa geb. Stach.

Dresden-Neustadt, 22. Mai 1924.
Jägerstraße 16 I.

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Hs. Bernhard (Gertrd. Kleinholz) Mülheim a. Ruhr. Fritz Gersdorf (Helene Stockhorst). Mülheim a. d. Möhne.

Vermählte: Wilh. Stiller mit Else Schröder, Holthausen u. Herne

Gestorben: Wilh. Sauter, 73 J., in Duisburg. Paul Neuhaus, 27 Jahre, Mintard. Peter Moors, 23 J., in Styrum. Frl. Johanna Raabs, 84 J., Bislich. F. Schulz, 79 J., Langendreer. Gustav Damme, 63 J. Bavenholz. Karl Scheffelmann, 59 J., Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Aeltere rüstige Ww. wünscht Herrn kenn. zu lernen zwecks
Heirat.
Ang. u. M M 68078 an d. Gschst. d. A.

Ich warne

hiermit jeden, mein. Frau etwas z borg. oder etwas abzukaufen, da ich für nichts aufkomme.

Aug. Brandenburger
Wasserstraße 7,
Altenbochum.

Nachruf.

Am 22. Mai verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser langjähriger

Bauführer

Herr Josef Dreyer

Derselbe war seit 11 Jahren als selbständiger Bauleiter und Mitarbeiter tätig und zeichnete sich durch unermüdlichen Fleiß, Treue und lauteren Charakter aus.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gockel & Niebur
Inh.: Niebur & Lodde.
Unternehmung für Tiefbau und Eisenbahnbau.

In schwerer Zeit schied's Du von dannen
Als Greis, voll Mut und voll Humor
Geduldig trugst Du deine Leiden
Bis Herz und Auge Dir gebrochen
Jetzt findest Du einen stillen Ort
Da ruhe sanft nun immerfort.

Freitag morgen 5½ Uhr verschied nach kurzem Leiden an Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Möllenhoff

im Alter von beinahe 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Stiepel, Mengede, Bochum u. Baak, den 27. Mai 1924.

Die Beerdigung findet Montag den 26. Mai nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause Stiepel, Hauptstraße 70 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht zugegangen sein, dem diene diese als solche.

Dienstag, den 27. Mai, morgens 8 Uhr, findet in der **Propsteikirche** ein feierliches

Seelenhochamt

für die verstorbene

Ehefrau Wilh. Mummelthey

statt, wozu alle Verwandten und Bekannten freundlichst eingeladen werden.

Heirat.

Schöne, 22jährige Fabrikantentocht., Halbwaise, mit 450 tauf. Goldm. Verm., w. sich mit Herrn a. ohne Vermögen zu verheiraten durch (AM1 a
Frau Sander,
Berlin C 25.

Gefunden

„Saanenziege" zugelaufen gemeldet. Eigentümer sofort melden im Rathaus, Zimm. 4, sonst Verkauf der Tiere.
Fundamt.

Verloren

Glatte silb. Damen-Armbanduhr verlor. gegangen am Samstag nachmittag auf dem Wege v. Hubertusstraße zur Stadt durch mehrere Geschäfte. Gegen Belohnung abzugeben Unterberg, Bülowstr. 14.

Ein klein., weiß u. braun gefleckter
Spitz
abhanden gekommen. Bitte abzugeben, Hunscheidtstr. 158.

Nähmaschinen
sehr., v. 20 Mk. an, auch auf Teilzahl. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Etg.

Gitarre u. Laute sowie Kanarienhahn (gut. Schläger) bill. zu verk. (67981 Feldsiepenstr. 106, 3. Etg. rechts.

Nähmasch'nen
neue u. sehr., lief. preiswert
Nähmasch.-Zentrale, Hattingerstr. 43.

Wir eröffnen heute

3 billige Serien-Tage

unserer bekannt guten Kleiderstoffe

Meter **580** Milla

Hemdentuch
Bettkattune
Halbl. Handtuchgebild
Blusenflanelle
Zephyr u. Perkal
Mousseline

Serie I

Meter **1.500** Billionen

Vollvoiles gemustert 110 cm breit
Reinwoll. Blusenstreifen
Mousseline u. Frottes doppeltbreit
Crepes doppeltbreit
Schürzensiamos. u. Druck 120 cm br.
Ia. Schürzensatins

Serie II

Meter **2.900** Billionen

Reinwoll. Blusenstoffe gestr. u. einfarbig
Halbwoll. Schotten u. Streifen 110 cm brt.
Reinwoll. Cheviots 130 cm breit
Eleg. gemusterte Vollvoiles doppeltbreit
prima Kleider-Frottes, doppeltbreit
Ia. Bettdamast 130 und 160 cm breit,

Serie III

Meter **4.900** Billionen

Reine Seide 120 cm breit marine toupe
Waschseide doppeltbreit
Ia. reinw. Popeline 105 cm brt., allemod. Farb.
Reinwoll. Schotten u. Streifen 105 cm breit
Ia. reinwoll. weißer Cheviot 139 cm breit
Seiden-Damassee ca 90 cm breit

Serie IV

Auf alle übrigen Waren 15% Rabatt nur diese 3 Tage.

Erster Stock!

Keine Schaufenster-unkosten!
Keine hohen Ladenmieten!
Kleine Personalspesen!

Etagen-Geschäft

S. & M. Bernstein

Bochum, Marktplatz 3 (Alter Markt).

Kein Laden!

Nur gute Qualitäten!
Konkurrenzlos billig!

Vereinigte **Stadttheater**
Bochum – Duisburg
Montag, 26. Mai. 7.30—10.30. Außer Vormiete: „Wilhelm Tell“
Dienstag, 27. Mai. 7—11. A. 26. „Königin Draupadi“

Büro-Einrichtung

bestehend aus: 1 Schreibtisch 150×80 cm, 1 Bücherschrank, 1 Aktenständer, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibtischsessel, 1 Schreibmaschinentischstuhl, 2 Bürostühle, **alles neu in Eiche** ferner 1 Schreibtischuhr, 1 fabrikneue moderne Schreibmaschine

alles zusammen zum Preise von Bill. Mk. 1000

Dieses Angebot ist freibleibend, Zwischenverkauf und Auftragsannahme vorbehalten, Interessenten wollen Zuschriften richten unter A 567 an A. Crisand, Annoncen-Expedition, Dortmund.

Anton Meyering,
Bochum, Dorstenerstraße 22.
Telephon 3115.

Fourage-Häckselwerke und Mühle.

Anbiete zu billigsten Tagespreisen:

Ia. Hafer,
Ia. Pommerner Hafer,
Ia. schw. russisch. Hafer,
Ia. Ia Plata Hafer,
Ia. Donau Hafer,
Geschrottener Hafer,
Gerste,
Mais,
Bruchmais,
Reines Gerstenmehl,
Gerstenfuttermehl,
Weizenkleie,
Weizenbollmehl,
Maismehl,

diverse Sorten **Häcksel** dreimal gesiebt und entstaubt

sowie alle Sorten Heu u. Stroh.

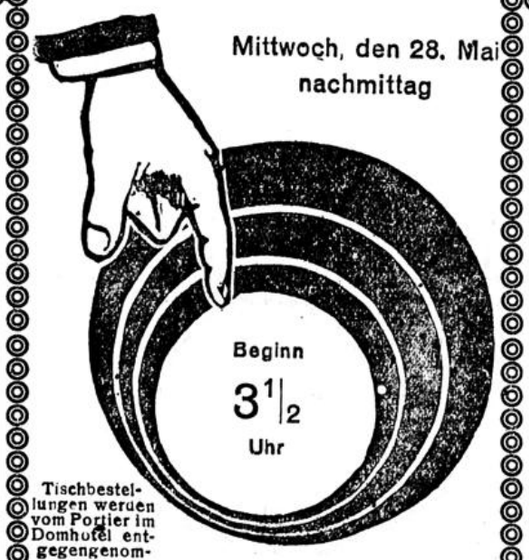
Auf Wunsch erfolgt die Lieferung frei Haus.

Müllers Bierstuben
renoviert
Mittagtisch
Abendkarte / Spezialgerichte
— Billige Preise —
Dezente Unterhaltungsmusik.
Klub-, Konferenz-, Versammlungsraum

Lieferung von Nußkohlen Anthracit Koks
ferner LP. 10
Auto-transporte
jeder Art nach dem besetzten und unbesetzten Gebiet führt prompt aus
Kohlengroßhandlung
Gustav Tamp
Steinstraße 28. Telephon 2299

EINLADUNG
zum
Nachmittags-Tee mit Modenschau
der Firma Regina Lewin
Modehaus der Dame Heinrichstr. 5
im **Domhotel** Kaiserhof

Mittwoch, den 28. Mai nachmittag



Tischbestellungen werden vom Portier im Domhotel entgegengenommen.



Der elegante Seidenflorstrumpf
zu 1,80 B. ist prima Qualität. (LM17
Strumpfhaus
Mülhause, Bongardstraße 9, gegenüb. Tonhalle.



Mehr Eier
erzielt man, wenn man dem Weichfutter täglich etwas Blut- und Kraftnährsalz
Phoskal
zusetzt.
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf, in jeder Länge (a1154
Th. Schulz Nachf., Seilerwaren,
Weitenbrink 15
Telephon 1570.

Wöchentl. 1 Faß gutes Spülabzugeb. Daselbst Geige gegen Fahrrad zu tauschen Eickelerstr. 19, pt., l.

Tonhalle

Voranzeige!

Dienstag, den 27. Mai Premiere

Erstaufführung für Rheinland u. Westfalen

Die Nibelungen

2. Teil.

Kriemhilds Rache.

Alles nähere im morgigen Inserat.

Tonhalle-Angebot

Nur kurze Zeit!

1 Brotbeutel mit Band
1 Feldflasche emailliert, mit Ueberzug
1 Trinkbecher
2 Mantelriemen

zusammen **2.95** Bill.-Mk.

Sporthaus Karl Koch, Bochum
Marienstraße 18. Fernsprecher 3218.

Mutter Donau Vater Rhein
Das entzückendste Filmlustspiel!

Heute Montag zum letzten Mal in der **Tonhalle!**

Aufführungszeiten: 5¼ Uhr und 8¼ Uhr.

Privates Zuschneide-Lehr-Institut
für Damenschneiderei und Wäsche
Spezial-Zuschneidekurse für Berufsschneiderei zur Meisterprüfung.
Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11, Eingang Schillerstr

Ann.-Exped. Erlenkämper & Cie.,
Wilhelmsplatz 8 :-: Fernsprecher 2770
vermittelt Inserate für alle Zeitungen und Zeitschriften. Originalpreise
Fachm. Rat :-: Entwürfe kostenfrei

P. Homburg
akadem. geb. Musikdirektor und Musiklehrer
Unterricht für Klavier und Violine
vom Anfang bis zur künstlerischen Reife.
Zu meinen musik. Matinéen (Sonntags) haben meine Schüler freien Eintritt.
Dorstener Straße 13a, 3. Etg.

Hosen von 3 Bill. Mk. an
Tepper, Kortumstr. 1.

Billiger Bezug in
Photo-Bedarf
Entwickeln, Copieren, Vergrößern
Drogerie Hucklenbroich,
Bochum, Brückstraße 55. LD9

Rolladen
Jalousien
Rollschutzwände
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43, Tel. 3330

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein moderner Herd. Die neuesten Modelle von Küppersbusch- und Senking-Herden in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen im Musterlager

Heinrich Heiland / Bochum
Brückstraße Nr. 21

Spiel und Sport.

Der Staffeltag.

„Quer durch Bochum" aus der Taufe gehoben. — Vorwärts-Bochum—Dortmunder Athletikklub 3:3. — Bochum—Hessen-Hannover 4:1.

Ein großes Erleben, der Staffeltag des 25. Mai. Bereits am Samstag abend begann der Auftakt mit dem Empfang der hessisch-hannoverschen Gäste, die den sportlichen Teil des großen Tages am Sonntag, im Fußball gegen unsere Städteelf beenden sollten. Um 8 Uhr hatte sich bereits eine große Zahl der Bochumer Sportgemeinde auf dem Hauptbahnhof eingefunden, um mit den führenden Persönlichkeiten der heimischen Sportbewegung den Willkommensgruß in der Eisen- und Kohlenstadt zu entbieten. Der Sängergruß des Doppelquartetts Excelsior 06 unter Stabführung des Musikdirektors Gloerfeld und Ueberreichung eines geschmackvollen Blumenstraußes des Rasensportverbandes mit den Worten:

„In friedlichem Kampf zu dauernder Freundschaft"

gaben dem Begrüßungsakt ihr eigenes Gepräge.

*

Am Sonntag morgen war ganz einfach „Quer durch Bochum" Trumpf. Bereits geraume Zeit vor Beginn des Laufes nahmen die Schaulustigen Aufstellung rechts und links der Laufstrecke. Ein noch nicht dagewesener Autokorso der Oberleitung, Vertreter der Deutschen Sportbehörde, Ausschüsse und Presse. Auch ich hatte das Vergnügen, mit dem „Kollegen der anderen Fakultät" den Lauf des großen Geschehens in einem beinahe durch Tradition geweihten Wagen zu überschauen.

Uns allen ist noch in Erinnerung die „ehrenbeladene" Rückkehr unseres Schwimmphänomens Frl. Rehborn, jawoll, der Wagen war's — kurz vor 11 Uhr noch ein unaufhaltsames Aufladen und Fortbringen der Hunderte von sehnigen Sportgestalten an ihre jeweiligen Felder auf mit Grünlaub geschmückten Lastwagen. Soweit klappte alles wie am Schnürchen, sodaß fast um die vorgeschriebene Zeit (es war 11.15 Uhr) der Start am oberen Ende der Königsallee erfolgen konnte. Zuerst liefen die Jugendlichen und die Bewerber der offenen Klasse. Wenig später die Leichtathleten und Fußballer. Es war ein prachtvoller Gesamteindruck, nur im Auszug wiederzugeben. Die ganze Strecke entlang Hunderte im Kampf um Siegesehren, Myriaden Spalier bildend. Dank der vorbildlichen Arbeit der Polizei eilten die Läufer unbehindert ihre Bahn. Nur bei einigen Wechseln klappte es nicht so recht, was durch unrichtige Aufstellung einiger Läufer zustande kam und somit eine gewisse Verschiebung der Leistungsfähigkeit der jeweils betroffenen Staffel — es handelte sich um vielleicht 23 Fälle — eintreten mußte. Die Konkurrenz der Wettbewerber war recht scharf. Die beste Zeit liefen die Leichtathleten — Kunststück werden die Uebrigen sagen — mit 12,11 Minuten heraus. Der Sieg der hervorragend besetzten T. S. V.-Mannschaft — Gewinner des Wanderpreises der Stadt Bochum — kam wohl erwartungsgemäß. Weist sie doch Kräfte auf in ihren Reihen, die mit Fug und Recht zur besten westdeutschen Klasse zählen. Unser junges Bochumer Talent, Cornelius, lief als erster Mann seinen Mitbewerbern einfach auf und davon und übergab mit großem Vorsprung den Stab. Die guten Kräfte des D. S. C. 95 mußten sich mit dem 2. Platz begnügen und gewannen den für die zweite einlaufende Mannschaft bestimmten Wanderpreis der Dortmunder Ritterbrauerei. In der Jugendklasse blieb ebenfalls der T. S. C. Bochum siegreich, trotz Unstimmigkeit im Wechsel. In der Fußballklasse lief Concordia Bochum ein prächtiges Rennen und gewann in der Zeit von 13,17 den Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger und General Anzeiger". Ueber Erwarten gut schnitt in der offenen Klasse die Staffel des Evangelischen Jünglings- und Männervereins Wartburg b, die mit 13,07 Minuten die zweitbeste Zeit herausholte.

Insgesamt waren beteiligt 54 Mannschaften zu je 10 Mann. Abgesagt hatten die Bewerber Wanne 1911 und Dahlhauser S. C.

Die Oberleitung lag in den Händen des Herrn Giersch-Bochum; als Vertreter der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik amtierten die Herren Dr. Weinstein-Bochum und Schloßmacher-Dortmund.

Die Siegerliste.

1. Gruppe. Klasse A (Leichathleten.)

1. Sieger: T. u. Sp. V. Bochum 12,11 Min. (Wanderpreis der Stadt Bochum und Ehrenpreis.)
2. Sieger: Dortmunder S. C. 95 (Ehrenpreis und Wanderpreis der Dortmunder Ritterbrauerei).
3. Sieger: Sp .V. Weitmar (Ehrenpreis).
4. Sieger: Dortmunder Athletikklub (Diplom).
5. Sieger: Dortmunder V. f. B. 97 (Diplom).

Klasse B (Fußballer).

1. Sieger: Concordia Bochum 13,17 Min. (Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger und General Anzeiger und Ehrenpreis).
2. Sieger: T. u. Sp. V. Bochum (Ehrenpreis).
3. Sieger: V. V. Steele 03 (Ehrenpreis).
4. Sieger: V. V. Victoria Kirchderne (Diplom).
5. Sieger: Rasensport Bochum (Diplom).

2. Gruppe. (Jugend.)

1. Sieger: T. S. V. Bochum 13,51 Min. (Ehrenpreis).
2. Sieger: L. T. C. Laer (Ehrenpreis).
3. Sieger: Sp. V. Weitmar (Diplom).
4. Sieger: Concordia Bochum (Diplom).
5. Sieger: Ver. Preußen 07 (Diplom).
6. Sieger: Westfalia Bochum (Diplom).

3. Gruppe.

1. Sieger: Evangel. Jünglings- und Männerverein Wartburg 13,07 Min. (Ehrenpreis).
2. Sieger: V. f. B. Bochum 7 (Ehrenpreis).
3. Sieger: Turnklub 87 Bochum (Diplom).
4. Sieger: Schwimmverein Blau-weiß Bochum (Diplom).

*

Die große Sportwerbeveranstaltung fand um 2 Uhr ihre Fortsetzung durch das Handballspiel des Ruhrgaumeisters

Vorwärts Bochum — Dortmunder Athletik-Klub,

das mit 3:3 bei beiderseits sehr ansprechenden Leistungen unter Leitung des Herrn Schloßmacher-Dortmund einen unentschiedenen Verlauf nahm. Bereits nach einer Viertelstunde warfen die Gäste das erste Tor. Vorwärts war nicht müßig und erzielte nach gutem Durchspiel nur wenig später den Ausgleich. Vorwärts arbeitete unentwegt auf den Vorsprung. Der Sturm gelangte in gutem Durchspiel des öfteren in Torbereich. Doch erst nach etwa 25 Minuten stellte der Gaumeister das Ergebnis auf 2:1. Etwa 9 Minuten später wurde die Angriffsfreude des Gästesturmes durch das gleichziehende Tor belohnt. Halbzeit 2:2. Kurz nach Wiederbeginn warf der Athletikklub und unmittelbar darauf des „Vorwärts" das 3. Tor. 3:3. Trotz der beiderseitigen Angriffe, die zum Teil sehr durchdacht und flüssig vorgetragen wurden, änderte sich bis zum Schluß das Ergebnis nicht mehr.

Der hiesige Sturm bot eine einheitliche Leistung, im Zuspiel war er dem des Gegners um ein Weniges voraus. Die Hintermannschaften waren in etwa gleichwertig.

*

Einen harmonischen Abschluß des großzügigen Programms bot das Fußballspiel, das einen erfreulichen, in der Höhe von 4:1 Toren unerwarteten Erfolg unserer Städtemannschaft zeitigte.

Bochumer Stadtmannschaft — Gau Hessen-Hannover 4:1 (1:1).

Um 3.45 Uhr rief Schiedsrichter E. Muth, der für gute Leistung zeichnen darf, die Mannschaften zum Ball. Inzwischen hatte sich für heutige Verhältnisse eine ganz stattliche Zuschauermenge von etwa 3000 Köpfen eingefunden. Zunächst hatte es den Anschein, als ob die kernige Gästemannschaft, die sich schneller im Zuspiel fand, gegen die schwächere, zudem vorerst etwas planlos spielende Bochumer Mannschaft alle Trümpfe in Händen hielt. Hinzu kam, daß für den noch an einer Verletzung im Schwedenspiel laborierenden A. Buddenhorn Ersatz eingestellt werden mußte, der sich jedoch gut einpaßte. Im übrigen stellten sich die Gegner:

Bochum (blaues Hemd).

Ratkowski (Laer).
Hoffmann (07) Dr. Schleyer (S. S. V.)
Bollmann Scheidemantel Koriat
(T. S. V.) (07) (Germ.)
Fröhlinghaus Tepel Heilers Treutler Sistig
(Phönix) (Westf.) (Ehrenf.) (Laer) (Germ.)

Kreß Enders Weber Graßmeier Fischer
Kurh. Kass. Vor. Fulda Kurh. Mb. Sp. Kass. V. f. B. M.
Großberndt Pfannkuch Kerkmann
(Germ. Kassel) (Kurh. Kassel)
Asthalter (Kassel 48) Luft (Gießen 1900)
Bönig (Sport Kassel)

Hessen-Hannover (blau-weiß gestreift).

Durch starken Rückenwind begünstigt, ziehen die Gäste gleich mächtig vom Leder und schaffen schon nach wenigen Minuten eine gefahrvolle Situation vor dem Tor der Blauhemden. Bollmann ist umspielt, Hoffmann verpaßt den Ball, doch in letzter Sekunde befördert Ratkowski den Ball fort. Ein bedauerlicher Zusammenprall mit einem gegnerischen Läufer setzt den Mittelstürmer der Bochumer, Heilers, außer Gefecht. Die Hessen sind zunächst mehr im Angriff, ihr Sturm ist stoßkräftig, außerdem klappt es mit dem Zuspiel. Die blaue Abwehr hat harte Arbeit zu leisten. Schon nach Verlauf von 10 Minuten verhilft ein prächtiger Flachschuß des Halbrechten den Gästen zum Vorsprung. Im Gegenstoß setzte Treutler eine scharfe Sache knapp daneben. Weiterhin muß die Bochumer Hintermannschaft ganze Arbeit verrichten. Durch vorläufiges Versagen des immer noch tastenden Bochumer Sturms lastet die Arbeit der Abwehr doppelt schwer auf den hinteren Reihen. Erst nach etwa einer Viertelstunde füllt Ryssel die entstandene Lücke im hiesigen Sturm. Es klappt nun schon leidlich besser, bereits in der 30. Minute ist der Ausgleich erzielt; Fröhlinghaus flankt zur Mitte, Ryssel täuscht, während Tepel in günstiger Stellung einsendet. Bis zum Wechsel ist der Gast wenig mehr im Angriff. Zwei Ecken sind aber noch keine Tore, und im übrigen steht die Bochumer Abwehr prächtig durch. Eine Bombe des Gäste-Mittelstürmers hält Ratkowski in sicherer Art.

Nach der Pause sollte sich das Bild vollends ändern. Allerdings ist der Zusammenhang der Einheimischen immer noch locker. Sieben Minuten nach Beginn der zweiten Hälfte stellt Treutler nach Durchspiel mit anschließendem Flankenschlag der rechten Seite den Vorsprung her: 2:1. Nun erst wird die Bochumer Elf besser und greift energisch an. Schon nach weiteren sieben Minuten hat sich Fröhlinghaus (Rechtsaußen) durchgespielt, seine Eingabe verwandelt Tepel zum dritten Erfolg. Nach weiteren zehn Minuten befördert der stets auf der Lauer liegende Tepel einen zurückgeprallten Ball Ryssels zum 4. Treffer in die Maschen. Die Gäste setzen noch verschiedentlich zu energischen Gegenstößen an. Doch der einzige Erfolg bleiben zwei Ecken. Noch ein mehrmaliger Angriffswechsel, es bleibt bei dem 4:1 für Bochum.

Der Sieg der Bochumer Vertretung war verdient, wennschon in der Höhe nicht ganz dem Spielverlauf entsprechend. In der ersten Halbzeit hielt vorwiegend der Gast das Kommando. Zweifellos ist es das Verdienst der Bochumer Abwehr, die zu Anfang eine größere Auswirkung der gegnerischen Angriffe unterband. Nach dem Wechsel klappte es schon besser. Besonders das vorher vermißte flüssige Zuspiel des Sturms machte sich erfolgbringend geltend. Ratkowski im Tore arbeitete schlechthin gut. Die Verteidiger Dr. Schleyer-Hoffmann ergänzten sich ausgezeichnet. Hier und da aufgetretene Schwächen dieses oder jenes besagten nichts. Von den Läufern hätte man mehr Druck erwarten müssen. Koriat bot die bessere Leistung. Scheidemantel und Bollmann zeigten nur verschiedentlich ihr zweifellos großes Können. Die Triebfeder der Angriffe war Tepel, der dreifache Torschütze. Sein rechter Nebenmann Fröhlinghaus arbeitete zufriedenstellend genug. Links anschließend trat Ryssel durch eifriges Spiel und Treutler durch Schußkraft und Entschlußfähigkeit hervor. Sistig hatte gegen die starken Gegner einen schweren Stand. Die hessisch-hannoverschen Gäste boten eine abgerundetere Gesamtleistung. Der Sturm hätte besser schießen können. Im allgemeinen wies die Elf keine schwachen Punkte auf. In der Hintermannschaft arbeitete der alte Kämpe Pfannkuch als Mittelläufer schlecht und recht. Die Abwehr hätte lediglich die Staffelung mehr betonen dürfen. Der Torwart ging an.

*

Den feierlichen Ausklang bildete die Siegerehrung und Festfeier im Bochumer Hof. Ein ewiges Wahrzeichen in Gestalt einer Grubenlampe nahmen die hessisch-hannoverschen Fußballer mit in ihre Heimat. U. a. wurde auch der Schiedsrichter Adolf Lotz von der Schiedsrichtervereinigung für langjährige treue Mitarbeit sinnvoll geehrt. Die Staffelpreise sind oben erwähnt.

Der 25. Mai 1924 wird in der Sportgeschichte unserer Stadt eine besondere Stellung einnehmen, ein Denkstein sein geleisteter Arbeit für die Volksertüchtigung. Der Bau des Rasensportverbandes von Bochum hat seine Belastungsprobe bestanden. Organisatorische Fehler bei derartig großen Veranstaltungen sind verständlich, sie sollen aber auch eine Lehre sein. In der Jugendklasse lief, wie oben erwähnt, der 6. Mann durch falsche Stellung seines Anschlußmannes die doppelte Strecke. In besonders schmerzlicher Weise kam der in Führung liegende Vorsportklub Bochum um seine Siegesaussicht. Der 7. Anschlußmann, der bei Alsberg wechseln mußte, war gezwungen, bis Abraham zu laufen, das sind 400 Meter mehr als vorgesehen. So etwas darf nicht wieder vorkommen! Doch das sind nur verhältnismäßig kleine Unebenheiten. Mit freudiger Genugtuung werden wir stets auf den Tag zurückschauen, an dem Bochums größtes Sportereignis „Quer durch Bochum" aus der Taufe gehoben wurde.

„Glück auf!" bis zur Wiederholung am 18. Mai 1925!

F. C.

Turnen.

Der Turnverein „Provitze", Bochum 5, weilte am 17. und 18. Mai beim Turnverein „Gut Heil" in Hamborn. Trotz starker Konkurrenz konnte der Verein seinen Platz behaupten. Folgende Preise konnte der Verein für sich buchen: Am Pferd: Ehrenpreis, 2. Preis; am Barren (Kraft): Ehrenpreis; am Barren (Schwung): 2. Preis. Im Ringen 3. Preis. Im Festzug 2. Ehrenpreis (durch Los). Im Herrenreigen Hauptehrenpreis.

*

Die deutsche Tagung für Körpererziehung.

Kein Examen ohne Turnen.

Freitag begann im Reichswirtschaftsrat die Deutsche Tagung für Körpererziehung mit einem feierlichen Empfang. Zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden waren erschienen. Staatssekretär Lewald, der Vorsitzende des Reichsausschusses für Leibesübungen, eröffnete die Sitzung, indem er zunächst ein Telegramm des Reichspräsidenten Ebert verlas. Staatssekretär Dr. Lewald führte aus: Die Pflege der Leibesübungen soll ersetzen, was wir verloren haben. Die Jugend soll Körper, Willen und Disziplin im Dienste des Vaterlandes entwickeln und so unheilvollen Wirkungen entgegenarbeiten. Die Leibesübungen sollen in ähnlicher Weise die Jugend zur Wahrhaftigkeit erziehen, wie die englische und amerikanische Jugend durch den Sport für die Wehrpflicht vorbereitet werde. Die deutschen Leibesübungen sollen indes keine bloße Nachahmung des fremden Sports sein, sondern ein rein deutsches Gepräge tragen. — Hierauf begrüßte Reichsminister des Innern Dr. Jarres die Tagung namens der Reichsregierung. Es sei gelungen, die Hochschule für Leibesübungen über Wasser zu halten, und ebenso habe das Reich wichtige Einzelunternehmungen unterstützt. Auch die Jugendwanderbewegung sei aus Reichsmitteln unterstützt worden, und dies soll auch weiter geschehen. In Zukunft soll die Ablegung aller akademischen Prüfungen von einem Nachweis erfolgreicher Beteiligung an Leibesübungen abhängig gemacht werden. — Der preußische Unterrichtsminister Dr. Boelitz begrüßte die Versammlung: Künftig solle erstrebt werden ein vollständig freier Nachmittag der Schuljugend zur Sammlung und zur Körperpflege. Diese Körperpflege und harmonische Erziehung muß geleistet werden von lebendigen Lehrerpersönlichkeiten. Der erste Schritt des Ministeriums auf diesem Wege ist, daß statt drei Turnstunden jetzt vier angesetzt worden sind. — Universitätsrektor Dr. Roethe wurde lebhaft von der Versammlung begrüßt. Zur geistigen Schulung muß eine Schulung des Charakters durch Körperschulung hinzutreten. Er erinnerte an die Gedanken Jahns, der im Turnen die notwendige Charaktererziehung sieht. Zum Charakter muß aber in der neuen Zeit besonders noch die Erziehung zum Stolz hinzutreten. Es sei zu begrüßen, daß ein guter Schlag von Männern jetzt an den Universitäten zu finden sei, aber etwas mehr Disziplin wünsche er dieser deutschen Jugend. Zur Freiheit und Disziplin müsse weiterhin der Sinn für die Gemeinschaft treten. — Der Oberbürgermeister Dr. Böß (Berlin) spricht den Gruß der Stadt Berlin aus. Zum Schluß spricht Staatssekretär Dr. Lewald den Rednern seinen Dank aus. Was für die Körperpflege gegeben wird, wird gespart an Krankenhäusern, Gefängnissen und Irrenhäusern. Theater, Kino und andere Vergnügungsstätten seien vielleicht ein Luxus, die Spielplätze und Turnen und Sport wären bitter not.

Schwimmen.

Damenschwimmen.

Um die gesündeste aller Leibesübungen — das Schwimmen — volkstümlich zu machen, hat sich der Bochumer Damen-Schwimmverein entschlossen, morgen, Dienstag, abend in der städtischen Badeanstalt einen Werbeabend zu veranstalten. Wenn auch in Bezug auf Bade- und Schwimmgelegenheiten unsere Stadt der Arbeit und des Schweißes mit ihren 140 000 Einwohnern im Vergleich zu anderen Städten und Städtchen als „Waisenkind" dasteht, so hat sich unser Damensport mit unserer Deutschen Meisterin durch ihre Siege im Ausland über Engländer-, Holländer-, Belgier- und Oesterreicherinnen nicht nur einen achtunggebietenden, sondern einen internationalen Ruf verschafft. Wenn unsere Meisterin von ihrem Training in dem Schlammteich der Kaiseraue gelegentlich der Zusammenkünfte mit ihren ausländischen Konkurrentinnen berichtet hätte, so wäre dieser Bericht ganz und gar keine Empfehlung für unsere deutsche Schwimmsache und für die hygienischen und volksgesundheitlichen Einrichtungen unserer Stadt gewesen. Trotz all dieser Mängel wird es sich der Bochumer Damen-Schwimmverein nicht nehmen lassen, an seiner Werbeveranstaltung erstklassigen Sport zu zeigen. Neben unseren hiesigen Schwimmerinnen wird die Deutsche Springmeisterin Lehrerin Frl. Hermes-Bonn und die westdeutsche Meisterin Lehrerin Fräulein Krumme-Barmen 97, sowie die Siegerin bei den Deutschen Turnwettkämpfen 1923 in München Frl. Kuhlmann-Essen teilnehmen. Der Bund Duisburger Schwimmerinnen, der Oberhausener Damen-Schwimmverein und der Damen-Schwimmverein Essen-West werden ihre Staffelwettkämpferinnen an den Start bringen. Durch einen Fackelreigen der Essener Damen wird auch die volkstümliche Richtung unseres Damenschwimmens in Erscheinung treten. Ein Herren-Wasserballspiel zwischen Gelsenkirchen und dem Bochumer Schwimmverein „Blauweiß 1896", welches nach internationalen Regeln ausgeführt wird, wird neben spannenden Herrenstaffelkämpfen und einem Turmspringen von Meistern der Springkunst ausgeführt, den Abschluß der sportlichen Veranstaltung bilden.

Pferderennen.

Gelsenkirchener Trabrennen.

Sonntag, 25. Mai. (Eig. Drahtber.)

Großer Besuch und tadelloser Sport waren am Sonntag das Kennzeichen des 7. Trabrennens. Dabei gab es am Toto allerhand Ueberraschungen, die man im Bericht nachsehen wolle. Leider mußte „Zukunft" wegen unreiner Gangart disquilifiziert werden. Die einzelnen Rennen verliefen hochinteressant.

1. Preis von Damsbrück. 1. Pfirtoch (Schürmann), 2. Contia Clatawah. 6 Pferde liefen. Tot.: 26. Platz: 10, 25:10. — 3. Preis von Höflein. 1. Sport Bird (Thyssel), 2. Lysagora, 3. Gladiator. 11 Pferde liefen. Tot.: 20. Platz: 13, 10, 13:10. — 3. Preis von Kreuzbruch. 1. Harder, 2. Zukunft, 3. Baron Miksch. 12 Pferde liefen. Tot.: 61. Platz: 24, 25, 503:10. — 4. Preis von Runkel. 1. Peri (Ferich), 2. Bobby, 3. Prelafner. 9 Pferde liefen. Tot.: 22. Platz: 18, 15, 86:10, — 5. Preis von Altenmühlen. 1. Alwin Silver (Nußbaum), 2. Immerfort, 3. Madison. 7 Pferde liefen. Tot.: 87. Platz: 18, 20, 19:10. — 6. Preis von Paulinenaue. 1. Herzdame (Giller), 2. Junggale. 6 Pferde liefen. Tot.: 65. Platz: 19, 14:10. — 7. Preis von Rehhof. 1. Bobby I (Beisitzer), 2. König Mydas. 5 Pferde liefen. Tot.: 18. Platz: 17, 35:10. — Nächster Renntag: Himmelfahrt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

b. **Werne**, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung der neugewählten Gemeindevertretung wurden die Mitglieder in ihre Aemter eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. — Die getätigten Wahlen zur Gemeindevertretung wurden für gültig erklärt. — Bei der hierauf folgenden Wahl des Gemeindevorstehers und dessen Stellvertreters wurden der Landwirt Dietrich Surmann als Gemeindevorsteher und der Rektor Karl Prior als Stellvertreter mit je 10 gegen 8 Stimmen gewählt. — Den wegen der Aufbringung des Gemeindefehlbetrages für das Rechnungsjahr 1924 mit Interessenvertretern der Steuerpflichtigen gepflogenen vorläufigen Verhandlungen wurde zugestimmt. Danach sollen belastet werden: die Hauszinssteuer mit 400 Prozent, die Gewerbesteuer der kleineren Betriebe mit 400 Prozent vom Grundbetrage der Gewerbe-Ertragssteuer und die der größeren Betriebe mit 1600 Prozent vom Grundbetrage der Lohnsummensteuer. Die Belastung der Grundvermögenssteuer soll 100 Prozent betragen. Da der Gemeindefehlbetrag durch die beschlossenen Zuschläge nicht gedeckt wird, haben die beschlossenen Abmachungen und die Steuerzuschläge nur für das erste Steuervierteljahr Gültigkeit. Hiernach erfolgt nach erneuten Verhandlungen die endgültige Verabschiedung des Haushaltsplanes. — Die Jahresrechnung für 1922 wurde nach Bekanntgabe der Einnahmen und Ausgaben festgestellt und dem Rendanten Entlastung erteilt. — Die für die Ausübung der Schulzahnpflege aufzuwendenden Geldmittel wurden bewilligt. — Die Zählgelder für die Kassenbeamten wurden neu festgesetzt. — Ein Entwurf zum Ortsstatut gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden wurde angenommen und als Gutachter der Architekt Richard Kube von hier gewählt. — Einer Neufestsetzung der Schornsteinfegergebühren nach Maßgabe der diesbezüglich stattgefundenen Abmachungen wurde zugestimmt. — Zum Schluß der Sitzung fand eine Aussprache über eine Fürsorgeaktion für die notleidenden Arbeiterfamilien statt. — Der am Freitag abgehaltene erste diesjährige Schweinemarkt zeigte ein über Erwarten lebhaftes Bild. Aufgetrieben waren gegen 180 Ferkel. Auch die an den Mittwoch- und Samstagvormittagen stattfindenden Wochenmärkte nehmen einen immer erfreulicheren Umfang an.

* **Westenfeld**, 26. Mai. Die Ausgabe von Mehl an die Bergleute aus Westenfeld findet heute vormittag von 9 Uhr ab im Keller des Amtshauses statt.

*

(-) **Herne**, 24. Mai. Am Freitag versammelten sich die neugewählten Stadtverordneten zu ihrer ersten Sitzung. Die Tribüne war bald überfüllt, sodaß die Polizei einschreiten mußte, um weitere Zuschauer abzuwehren. Dr. Sporleder eröffnete bei Anwesenheit aller Stadtverordneten die Sitzung. Er verpflichtete zunächst die neuen Stadtverordneten durch Handschlag. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde von der Linken der Stadtverordnete Schütze, von der Rechten der Stadtverordnete Meyer vorgeschlagen. Die Wahl entschied für Meyer mit 24 gegen 20 Stimmen. Zum ersten Stellvertreter wurde Stadtverordneter Stall (Zentrum) mit 24 gegen 19 Stimmen gewählt. Hierauf schritt man zur Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder. Es entfielen hierbei auf die Liste des Zentrums 2 Sitze, auf die Liste des Ordnungsblocks und der Wirtschaftlichen Vereinigung 4 Sitze, auf die Liste der Kommunisten 4 Sitze, auf die Liste der V. S. V. D. ein Sitz. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden Anträge von seiten des Zentrums, der Kommunisten und der Sozialisten betreffend die Notlage der Bergarbeiter für dringlichst anerkannt. Es folgten dann Ausführungen der betreffenden Parteien. Die Stadtverwaltung solle dafür Sorge tragen, daß die ausgesperrten Bergarbeiter nicht verhungerten. Oberbürgermeister Dr. Sporleder führte hierauf aus, daß die Stadt alles tun wolle, um die Not der Bergarbeiter nach Kräften zu lindern.

** **Kleine Provinznachrichten.** Ein schweres Gewitter ging Donnerstag über Recklinghausen nieder. Der ganze Ostteil stand unter Wasser. — Donnerstag nachmittag wurde der Lohngeldbote der Bauhütte in Hamm überfallen. Zwei Burschen entrissen ihm die Geldtasche und verschwanden. Die Diebe wurden bald erwischt. — Die 13jährige Maria Winkelshof aus Iburg wurde Mittwoch mittag auf der Straße vom Blitz erschlagen. — Bei dem Gewitter am Freitag schlug der Blitz in die katholische Kirche in Langerfeld. — Mittwoch mittag fuhr ein Automobil in der Loherstraße in Barmen gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. — In Schaephuysen nahm die Feier einer Hochzeit einen traurigen Ausgang. Einige Teilnehmer wurden von jungen Leuten scherzhafterweise erschreckt. In der Annahme, Diebe vor sich zu haben, griff einer zum Revolver und tötete den 22jährigen Bauernsohn Schüren. — Freitag morgen wurde in einem Hause in der Degerstraße in Düsseldorf ein Mann im Alter von 52 Jahren an Gasvergiftung tot aufgefunden. — Ein ausgewiesener Trierer Werkstättenarbeiter, dem die Rückkehr gestattet worden war, wollte eine ihm noch zustehende Summe von 350 Mark von Gießen abheben. Da er unverhältnismäßig lange ausblieb, stellte die Frau Erkundigungen an. Jetzt ist ihr mitgeteilt worden, daß er ermordet und beraubt worden ist.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste **Chlorodont.**

Im Zeitalter der Billionen und Billiarden haben die Nerven auch des Gesundesten gelitten! Wie viel mehr aber erst die der Bleichsüchtigen, Blutarmen, der an überstandener schwerer Krankheit wie Operationen, Grippe usw. Leidenden! Von hohem Werte ist ihnen allen das von vielen Ärzten erprobte und mit bestem Erfolg angewendete ges. gesch. Neoferrol, ein nervenstärkendes Kräftigungsmittel von ausgezeichnetem Wohlgeschmack. Neoferrol regt den Appetit an und ist in so hohem Maße bekömmlich, daß es selbst bei Magengeschwüren ohne Störung vertragen wird. Erhältlich in allen Apotheken und besseren Drogen-Geschäften in Pillenform und in flüssiger Form. Alleinhersteller: Chemische Fabrik Joh. Fritz Neuhaus, A.-G., Ottweiler-Saar.



Vereins-Kalender

Verband christl. Arbeitnehmer im Bekleidungsgewerbe. Montag, den 26., abends 7 Uhr bei Herrn Schatz: Außerordentliche Versammlung.

Offene Stellen

Männlich

Generalvertretung

für den Bezirk **Bochum** zum Vertrieb eines Massenartikels zu vergeben. Es kommen nur Herren in Frage, die über gutes Verkaufstalent und über einen Stab Untervertreter verfügen. Angebote unter **O. M. 289** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Weingroßhandlung und Branntwein-Brennerei
sucht gegen hohe Provision
tüchtige
Vertreter.
Angebote unter L. M. 1605 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Rheinische Kakao- u. Schokoladenfabrik,
welche bekannt erstklassige Fabrikate in den Handel bringt, sucht für den Platz Bochum und Umgegend
Reisenden.
Intensive zielbewußte Tätigkeit, Gewandtheit im Kundenverkehr, Vertrauenswürdigkeit Bedingung. Desgleichen müssen Bewerber langjährige Tätigkeit nachweisen und bei dem in Frage kommenden Kundenkreis bestens eingeführt sein. Angebote unter **E. R. 7217** an **Ala, Haasenstein und Vogler, Essen.** MA56

Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlg.
in Dortmund sucht z. bald. Eintr. für die Bezirke Bochum u. Umgeg. u. für Gelsenkirchen u. Umgeg. je einen tücht., bei der in Frage komm. Kundschaft bestens eingef.
Reisenden oder Vertreter
die sich über ihre Erfolge ausw. können. Anfänger komm. nicht in Frage. Bei zufriedenst. Leistung angen. Dauerstlg. bei hoh. Eink. Schriftl. Ang. unt. A. 590 an **A. Crisand, Annonc.-Expedit., Dortmund**

Vertreter
für erstklassiges
Motorrad
für den hiesigen Bezirk **gesucht.**
Schriftl. Ang. unter **X Y** an die Gesch. d. Zeitung (MA56

Wir suchen zum 1. Juni einen
jungen Mann
für unsere Herrentoilette. Vorzustellen zwischen 12 u. 1 Uhr in unserem Büro.
Intimes Theater.

Tüchtige
Pflasterer
sof. gesucht. (a1519
Reiners u. Hoffmann, Pflaster- und Tiefbaugeschäft, Wittener Str. 6.

Weiblich

Wir suchen zum baldigen oder späteren Eintritt mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für
Baumwollwaren, Weißwaren, Wäsche, Strümpfe.
Offerten nur wirklich tüchtiger Kräfte unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Photographie an
Gebr. Alsberg, Witten

Für kleinen besseren Haushalt (kein Kind) ein ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mit nur guten Zeugnissen, am liebsten von außerhalb für sofort gesucht.
Frau Klosset, Kaiserstr. 28, 1. Etg.

Branchekund., jüngeres Fräulein (a1606
w. mit verkauft u. serviert, für das **Tortenbüfett** sofort gesucht.
Konditorei Vierenkämper, Bahnhofstr. 38.

Perfekte ältere
Köchin
gesucht. (a1600
Bahnhofs-Hotel Eichholz, Hattingen-Ruhr.

Ich suche ein ordtl.
Zweitmädchen
mit gut. Zeugniss., das perfekt waschen und bügeln kann.
Frau A. Reichenberg, Obere Marktstr. 4.
Zu melden vorm. 10—1, nachm. 4—7.

Anstehl. fleißiges und vor allem ehrl. evangelisches
Mädchen
für Hausarbeit, und wenn nötig, z. Bedienen der Gäste gesucht.
Restaur. Buschmann, Dahlhausen, Keilstraße 55.

Erfahrene
Kindergärtnerin
zu 2 Kindern, 1 J. und 5 Wochen, für sofort gesucht. Etw. Nähen erwünscht.
Henriettenstr. 4.

Gesucht z. 1. Juni ein älteres, erfahr.
Zweitmädch.
welch. gute Zeugn. besitzt und in herrschaftlichen Häusern tätig war. Zu meld.
Frau Generaldir. Krone, Bergstr. 97.

Morgenmädch.
sof. gesucht. (68060
Hunscheidtstr. 264.

Eine ehrliche, zuverlässige
Waschfrau
gesucht (LC5
W. Mummelthey, Obere Marktstr. 31.

Stellen-Gesuche
Sämtl. Maler- u. Anstreicherarbeiten sowie Möbelanstrich werden gut u. billig ausgeführt. (68054
Beethovenstr 20, v. Potthoff.

Ausbildung zum Chauffeur
erfolgt für jedermann in der
Bochumer Chauffeur-Schule
Bequeme Ratenzahlung. BOCHUM, Emscherstraße 28 ptr.

Hennigson's Haarfarbe „Julco"
Beste Selbstfärbung! Unschädlich! Sehr haltbar! Bequem im Gebrauch! In allen Farben vorrätig.
Parfümerie Mersch. Otto Nebel.

Lastwagen
Personenwagen
auch zum unbesetzten Gebiet, stets fahrbereit. / Wöchentlich mehrere Fahrten nach Düsseldorf und zurück.
Telephon 2099

Auto-Transporte
nach allen Richtungen ins besetzte und unbesetzte Gebiet führt billigst aus
Casp. Volpert, Bochum
Alleestraße 140-42 / Telephon 1929

Klavierreparaturen,
Befilzungen, Besaitungen, Stimmungen auf 3 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.
Kuenemann, Alleestr. 55

Reparaturen
an Maschinen jeder Art
in Betrieb u. Haus besorgt sachgemäß und schnell
Maschinen-Reparatur-Werkstatt,
Bochum, Wittenerstraße 18. Fernruf 1737.

Hochbautechn.
sucht Stellung als Bauführer bei Architekten oder in Baugeschäft.
Ang. u. H B 68066 an die Gesch. d. Z.

Polieren
von Flügeln u. Pianos
übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelm-Str.

Weiblich

Junge
Kontoristin
sucht für sof. Stellung, evtl. für Laden und Büro.
Ang. unt. L R 6 an die Gesch. d. Ztg.

Bess. Mädchen
sucht Stell. in klein., ruh. Haushalt, a. l. bei älteren Leuten.
Ang. u. H D 68048 an die Gesch. d. Z.

Aeltere Frau, in all. Hausarb erfahr., sucht Stelle b. Witwer m. Kindern, auch wo Frau kr. ist.
Nb. Ehrenfeldst. 19, 1 Treppe r. (68062

Saub., fleißiges Mädchen nimmt noch einige Putz- u. Waschstellen an.
Hammergravense 7, III an d. Engelsburg.

Empfehle mich im Aufarbeiten von Sofas u. Matratzen außer dem Hause.
Näh. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 68063.

Tüchtige Schneiderin sucht Kundschaft im Hause.
Maarbrückerstr. 27, 3. Etg., Sobota.

Junge Frau
die schon in herrsch. Häusern tätig war, sucht Stelle z. Wasch. und Putzen.
Ang. u. R S 76543 an d. Gschft. d. Ztg.

Schneiderin sucht Kundschaft für Wäscheausbessern u. Flicken und einfache Anfertigung neuer Sachen (68058
Steckel, Grabenstr. 54, Hinterhaus, pt.

Zu vermieten
Großes Ladenlokal
an ein. Hauptgesch. Straße abzugeben
Ang. u. A F 68055 an die Gesch. d. Z.

Im Mittelpunkt d. Stadt ist ein
Ladenlokal
zu vermieten. Größe 50 qm für Einrichtungsübernahme pp. sind etwa 3000 Bill erforderlich.
Ang. u. V R 68092 an d. Gschft. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer m. a. v. Pension zu verm. Ang. u. H A 68072 Gschft. d. Ztg.

Bess. möbl. Zimm. mit Mittagstisch zu verm. Bahnhofst. 30, 3. Eta., link. Ausg.

Anst. Leute erhalt. Kost und Logis. Henriettenstr. 33, I.

Mietsgesuche

Werkstatt
oder Schuppen zu mieten
gesucht
Angebote unter W. S. 68067 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Wohnungen

Geschäft m. Tauschwohn.
zu mieten oder zu kaufen im Zentralv. der Stadt gesucht.
Ang. u. K A 68074 an d. Gschft. d. Ztg.

Größerer
Werkstattraum
nicht u. 50 Q.-M., für sauber. Betrieb sofort oder bald zu mieten gesucht
Ang. u. Z Z 68065 an die Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension baldmöglichst
gesucht.
Wegener u. Hamer, Kortumstraße 8.

Ja., kinderl. Ehepaar sucht leeres od.
möbl. Zimmer
Auch Mansarde Bettwäsche vorhand.
Ang. u. A B 68064 an die Gesch. d. Z.

1—2 schön
möblierte Zimmer
in ruh. Lage, Stadtpartviertel, v. jüngerem Herrn gesucht.
Ang. u. G A 68056 an die Gesch. d. Z.

Dipl.-Ing. sucht f. 1. Juni gut
möbliertes Zimmer
a. liebst. Nähe Boch. Verein
Ang. u. E W 68079 an d. Gschft. d. Ztg.

Zu verkaufen

Faulenzer preiswert zu verk. Weitm., Koblenst. 12

2 Wohnhäuser
zentral gelegen, sof. billig zu verkaufen.
Ang. u. V C 67971 an die Gesch. d. Z. gez. Schmaucks.

Sichere Existenz
Lebensmittel-Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt m. Inventar und Warenbestand wegzugsh. bill. zu verkaufen.
3 fl. Räume werden sofort frei.
Näh. in der Gesch. d. Z. u. Nr. 67818.

Im Mittelpunkt d. Stadt ist w. Ueberlastung ein
Lebensmittelgeschäft
an schnellentschloss Reflektanten zu verk. Etwa 3000 Billion. bar erforderlich.
Ang. u. R B 68091 an d. Gschft. d. Ztg.

Wir bringen

		Bill. Mk.
Sportwagen mit Polst.-Sitz und Gummirädern	von	17 00 an
Sportwagen mit Verdeck	von	35 00 an
Promenadenwagen	von	55 00 an
Weidensessel	von	10 50 an
Peddigsessel	von	18 00 an
Roller mit Walzenlage	von	4 50 an

Zahlungserleichterung.
W. Ruelius
Einkaufshaus für sämtliche Korb- und Bürstenwaren.
Bochum, Hattinger Straße 50

Eine geschickt

abgefaßte Anzeige macht sich bezahlt, denn sie ermöglicht dem Kaufmann die Vorzüge seiner Waren und Methoden schnell und überzeugend bekannt zu machen, steigert die Verkäufe, schafft eine wertvolle Kundschaft und sichert beständige Nachfrage, solange die Güte der Waren sich gleich bleibt. Dies ist das Ergebnis erfolgreichen Ankündigens. — Der „Bochumer Anzeiger" verhilft dazu. Kostenlose Reklame-Entwürfe bei Bestellung laufender Anzeigen.

Baubude
4,50 Meter lang, 3 Mtr. breit, 2,50 Mtr. hoch, billig zu verk. Zu erfr. bei (LO5
Kretzer, Wattenscheid, Hochstraße 46.

Gebr. Möbel u. Federbetten bill. zu verkaufen.
Maarbrückerstr. 38b, bei Pastelka.

2 Steppdecken, wollgefüllt, zu vk. (68050
Weitmar, Hattinger Str. 62

Gute Ziege zu verk. (68068
Peters, Bochum 5, Mühlenweg 5.

Frische Erbsen-reifig
eingetroffen.
Manshardt, Humboldtstr. 11, Eing. Schillerstraße.

Klappsportwagen bill. zu vk. Wittelsbacherstr. 20, part.

Schw. leicht. Frauenmant., bl. Jackenkleid, Backfischgröße, Frotteekleid, Blusen und Sofa bill. zu verk. (68051
Hochstr. 18, 2. Etg.

Neuer und getrag.
Maßanzug
für mittlere Figur, beide für 80 Bill. zu verkaufen.
Maarbrückerstr. 18.

Damen- und Herrenfahrrad und blauer Velourteppich 2×3, zu verkaufen.
Hahnhofstr. 4, I.

Nähmaschinen
gut erhalt. u. gut nähend, billig von 20 Billionen an zu verkaufen. (67962
Pohl, Bongardst. 5, 1. E., Eg. Grabenstr.

Fast n. Küche und Klavier
umständehalb sofort zu verkaufen.
Anaeb. u. L. B. 34 an die Gesch. d. Z.

Bandonion
zu verkaufen.
Kattner, Adolfstraße 34.

Noten
in großer Auswahl
Rottstr. 46

Ia. Weißwein, Ia. Rotwein, p. Ltr. 0.80 Bill.-Mk. u. 20 Proz. Steuer ab hier aeg. Nachn. in m. Leibfaß von 30—300 Liter gegen Faßpfand empfiehlt
J. Bauersdörfer, Weitm., Koblenst. 12
Bellheim 43 (Pfalz)

Fabrikneu! Fabrikneu!
Motor-Räder

	Bill. Mk.
Alba 4 Takt vorzüglicher Bergsteiger, Leerlauf, Kuppelung und 2 Gänge	725,00
Heros 4 Takt vorzgl. Bergsteiger	525,00
Kurier 2 Takt schneller Läufer	375,00

Marken-Fahrräder

Blitzrad mit Bereifung u. Freilauf ein Jahr Garantie	110,00
Damenrad dito	120,00
Decken	3,90
Prima Decken	5,75
Extra prima Luftschläuche	1,40
Paar Pedale	2,50
Kette	2,80

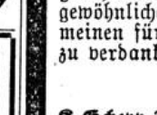
Emaillierung, Vernickelung, Dreherei, Gummi-Vulkanisierung.
Alle Reparaturen, auch schwerste Rahmenbrüche in eigener Werkstatt.
Niederlage der Göricke-Werke, Bielefeld.
" " Anker- " "
" " W. K. G.- " Solingen
Rhein.-Westf. Automobil-, Fahrrad-, u. Nähmaschinen-Industrie
Friedr. Schäfer,
Wanne,
nur 19 bis 21 Königstraße nur 19 bis 21
Ältestes und größtes Spezialgeschäft am Platze. Gegr. 1896.

Warum so nervös,
überreizt u. aufgeregt? Empfinden Sie bisweilen eine gewisse Willensschwäche, Energielosigkeit, körperl. und geistige Abspannung und frühzeitige Ermattung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Angstgefühle, nervöse Herz- und Magenbeschwerden, trübe Stimmung, zuweilen sogar Lebensüberdruß und ähnliche Erscheinungen, dann verlangen Sie sofort, ehe es zu spät ist, den interessanten „Offenen Brief an alle Nervösen". Zusendung erfolgt gegen Bill. 0.20 in Briefmarken völlig kostenlos durch **Dr. med. Schmidt,** G. m. b. H., Berlin NW 86, Rathenowerstr. 73. Keine unerwünschte Nachnahmesendung oder dergl.

Schröder & Baum
Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.
Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Ruhrort
Fernspr. 352, 206 285, 286 357, 314 121, 122, 6087, 6088 7231, 7232, 7233
LSch2.

Große Versteigerung.
Am **Dienstag den 27. morgens 10 Uhr,** werde ich **im Saale des Herrn Morjan Alleestr. 54** (Reichshallentheater)
1 vollst. Schlafzimmer, 2 Küchen, 1 Küche m. Topfgarnituren, 1 Klubsofa, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 1 Vertikow, 2 Nähmaschinen, 1 Gasofen, 1 Kinderschreibtisch, 1 Eisschrank, 1 elektr. Motor, 1 Kinderwagen, 1 Sessel, mehrere Bettstellen m. Matr., Schränke, Tische, Auflegematratzen, Waschkörbe, Portieren, Hausgerät, Wäsche, Decken, Kleider, Schuhe usw.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen
Louis Stoppelmann
Versteigerer, Dorstenerstr. 102.

Lebensmittelgeschäft
in bester Geschäftslage, gut florierend, hohe Umsätze, mit Einrichtung und Wohnung umständehalber äußerst billig zu vermieten oder zu verkaufen.
Herner Fettzentrale
Hermann Lütkehaus, Herne, Bahnhofstr. 125.



kaufen Sie billigst bei
Heinr. Claas
Drahtflechterei a1436
Weitmar, Essenerstr. 47. Telefon 740

Hess & Co.
Metallgroßhandlung
Fernsprecher 1382.
Altmetalle Eisenschrot.

Aus reinem Roggenschrot hergestellt, ohne Syrup, nicht künstlich versüßt, ist der
Pumpernickel


aus der
Feinbäckerei
Carl Hackert
Bochum, Hellweg 4

Große Auswahl in nur guten
Herren- u. Damen-Räder
I. Marken wie Stoewer, Greif, Cito und Allright. Motorräder D. K. W.
Nähmaschinen versenkbar 130 Billionen,
Röders Fahrradhaus Hellwe Nr. 203

Pfaff-Nähmaschinen


unerreicht in Güte und Qualität
kaufen Sie auf bequeme
Teilzahlung
bei
Friedrichstrasse 9.
A. Wolters

Feinste Arbeit
in
chem. Reinigen und Färben
(nach Muster)
Eil- u. Trauersachen in kürzester Frist
liefert die
Färberei u. Wäscherei
Wilh. Rotthauwe
Fernsprecher 2098 Bochum. 25 eigene Läden
Läden in Bochum: Hattingerstr. 52, Heinrichstr. 11 Königstr. 6, Maarbrückerstr. 19
Abholung und Zustellung frei.

Ein 82 jähriger Arzt,
der bis ins hohe Alter seine Praxis ausübte, Geh. San.-Rat Dr. G. in F., schreibt: (H.XX/I)
Das **„Köstritzer"** ist in der Tat ein vorzügliches malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Haustrunk führe und dem die anderen Malzbiere, die ich in dieser Zeit versucht habe, nicht gleichkommen. 2 Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube.
Aufträge erbittet:
K. Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Telefon 2491.


Die
Brenne-Baubedarf-Aktiengesellschaft Bochum
liefert billigst:
Baubedarfserzeugnisse jegl. Art.
Besonderheit:
Türen, Fenster, Rundholz, Bauholz, Fußboden, -Leisten, Bord, Dielen, Latten, Waggonholz etc.
Glas, Lacke, Farben, Öle, chem. Produkte etc.
Größte Leistungsfähigkeit. **Große Läger im besetzten und unbesetzten Gebiet.**
Fernsprecher 803 und 674. Drahtanschrift: Brennebau.

Kauf-Gesuche

Suche starken
Pony
bei ½ Anz., Rest innerhalb 10 Tagen, bei Sicherheitsstell.
Ang. u. R F 68090 an d. Gschft. d. Ztg.

Leicht. gedeckter Wagen
mögl. 10 Zentner Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht.
Ang. u. K L 2468 an d. Geschäft. d. Z.

Klavier
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preisang. unter F S 67976 an die Gesch. d. Z.

Kellner-Kasse
National, für 6 od. 9 Bedienungen, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Altrogge, Charlottenburg, Dankelmannstr. 38.

Fahrräder sowie Teile kauft
Krüger, Dorstener Str. 38.

Wer liefert einen Gasbadeofen für Rechnung eines Maßanzuges.
Zu erfr. u. 68083 in der Geschäft. d. Z.

Suche Klavier
gebr., bar zu kauf.
Preisang. u. V F 68069 Gschft. d. Z.

Tischlerei sucht
Tischlerarbeiten
jeder Art.
Tischlerei Hoffmann, Bochum, Hattingerstr. 52.

Tischlerarbeiten
jeder Art werden sauber und billig ausgeführt.
Tischlerei Hoffmann, Bochum, Hattingerstr. 52.

Sechsaktkord. Zither
u. viertell. Garnit., best. aus Tischdecke, Büfettdecke u. Deckchen billig zu verk. Händler verb. Bei mittags 12 bis 3.
Döll, Hebwigstr. 18.


Frühjahrs-Hüte
in eleganter und einfacher Ausführung zu den billigsten Preisen
Frau Hedwig Rosenkranz
Fernruf 707 Bleichstr. 6

Schroth Kuren | **Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge Prosp. fr.**

„Ich litt seit 8 Jahren an geldlichem Ausschlag mit furchtbarem Juckreizen. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polizei-Serg." Dazu Zuckoch-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.